

Zeitschrift: Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureaus
Herausgeber: Bernisches Statistisches Bureau
Band: - (1910)
Heft: 2

Artikel: Landwirtschaftliche Statistik des Kantons Bern für die Jahre 1908 und 1909
Autor: [s.n.]
Kapitel: Text
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landwirtschaftliche Statistik

des Kantons Bern

für die Jahre 1908 und 1909.

Einleitung.

Wie schon in den früheren Veröffentlichungen des kant. statistischen Bureau's über landwirtschaftliche Statistik klargelegt wurde, sind hierunter in der Regel die offiziell ermittelten Nachweise über die Anbau- und Ernte-Ergebnisse bezw. über die gesamte landwirtschaftliche Bodenproduktion, im weitern Sinne allerdings auch alle übrigen auf die Zustände und Verhältnisse der Landwirtschaft bezüglichen statistischen Erhebungen zu verstehen, und zwar finden die Ermittlungen über das landwirtschaftliche Areal und die Anbauflächen gewöhnlich periodisch von 5 zu 5 Jahren, diejenigen der Ernteergebnisse dagegen alljährlich statt. Es liegt in der Natur der Sache, d. h. in der großen Verschiedenheit des durch die Witterungsverhältnisse hauptsächlich bedingten Ernteaussfalls begründet, daß die Ernteermittlungen jährlich im land- und volkswirtschaftlichen Interesse fortgesetzt werden, und es ist auch angezeigt, daß die bezüglichen Ergebnisse so bald als möglich für das betreffende Jahr oder die beiden letzten Jahre zusammen veröffentlicht werden. Mit der vorliegenden Lieferung geben wir nun analog der früheren in Lieferung II, Jahrgang 1908 der „Mitteilungen“ für die Jahre 1906 und 1907 erschienenen Bearbeitung, die Ernteergebnisse pro 1908 und 1909 bekannt. In der nächsten einschlägigen Veröffentlichung, die im Jahre 1912 erscheinen dürfte, soll alsdann auch dem Nachweis der landwirtschaftlichen Areal- und Anbauverhältnisse, über welche wir im laufenden Jahre (1910) eine neue besondere Erhebung veranstalteten, — die letzte diesbezügliche Aufnahme fand im Jahr 1904 statt — eingehende Berücksichtigung zu Teil werden.

In landwirtschaftlichen und auch in statistischen Fachkreisen scheinen z. B. immer noch gewisse, meist durchaus unbegründete Vorurteile gegenüber der landwirtschaftlichen Statistik zu herrschen — Vorurteile, die entweder auf Gleichgültigkeit und ausgesprochene Abneigung oder dann auf Mißverständnissen oder Verkennung von Bedeutung, Zweck und Nutzen derselben, wie auch auf Unkenntnis des angewandten Verfahrens beruhen. Es ist allerdings begreiflich und bis zu einem gewissen Grade auch verzeihlich, wenn Landwirte den Nutzen landwirtschaftlich-statistischer Erhebungen oder Ernteterminierungen nicht einzusehen vermögen, indem ein unmittelbar klingender Nutzen für die einzelnen direkt nicht wahrgenommen werden kann; allein es ist dies auch bei vielen andern statistischen Erhebungen der Fall, und doch dienen sie allgemeinen Interessen und sind daher nicht nur nützlich, sondern geradezu oft unentbehrlich. Mit welcher Mühe und welchem Kostenaufwand wird nicht die ausführlich angelegte Handelsstatistik in allen Ländern gepflegt und werden ebenso periodische oder sogar jährliche Viehzählungen, allgemeine landwirtschaftliche Betriebszählungen und spezielle Rentabilitätsmessungen durchgeführt, ohne daß die einzelnen Landwirte oder Interessenten derselben von den einen oder andern dieser statistischen Vorkehrungen irgend einen direkten, greifbaren Nutzen ziehen könnten! Und doch, wer wollte ihre vielfache Nützlichkeit in volkswirtschaftlicher Hinsicht bestreiten? So unentbehrlich die detaillierten Nachweise über die Ein- und Ausfuhr von Waren zc. für ein selbstständiges Staatswesen, das seine Handelsinteressen wahrzunehmen hat, vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, sind, so notwendig erscheint eine regelmäßig fortgesetzte landwirtschaftliche Produktionsstatistik in volkswirtschaftlicher und kommerzieller Hinsicht. Diese Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn und zwar nicht nur in den einzelnen Staaten, welche landwirtschaftliche Statistik treiben, sondern auch auf internationalem Gebiet. Bekanntlich wurde vor einigen Jahren unter dem Protektorat des Königs von Italien in Rom ein internationales Landwirtschaftsinstitut gegründet, welches die Hebung und Förderung der Landwirtschaft, soweit es sich um Gegenstände und Fragen von internationalem Interesse handelt, bezweckt. Im Programm dieses Instituts, welchem vorwiegend informativer Charakter zukommt, wurde selbstverständlich auch die Pflege der landwirtschaftlichen Statistik vorgesehen, und mit Beginn des Jahres 1910 erschienen bereits monatliche Nachrichten zur landwirtschaftlichen Statistik über Saatenstand und Ernteergebnisse in tabellarischen Uebersichten, die sich in erster Linie hauptsächlich auf Getreide beziehen.

Gemäß Art. 9, Absatz a und b der am 7. Juni 1905 in Rom abgeschlossenen Konvention ist es eine der Hauptaufgaben des internationalen Landwirtschaftsinstituts, sämtliche die landwirtschaftliche Produktion betreffenden, offiziellen und wissenschaftlichen Informationen zu sammeln, zu ordnen und zu vereinigen. Das Institut soll ferner das Sammeln solcher Nachrichten bei denjenigen Staaten anregen, wo hiefür kein regelmäßiger statistischer Dienst besteht. Informationen sind einzuziehen über die Anbauflächen, den Saatenstand und die Produktion der landwirtschaftlichen Produkte, damit sie den Interessenten der ganzen Welt zugehen können. Das Institut beabsichtigt durch seinen statistischen Dienst, der auf offiziellen statistischen Nachrichten der verschiedenen Länder beruht, eine vollständigere und vertrauenswürdigere Statistik des Saatenstandes und der Ernte bieten zu können, als sie bisher besteht und dadurch eine größere Übereinstimmung zwischen den Preisen und dem wirklichen Angebot landwirtschaftlicher Produkte zu schaffen. Den Beschlüssen der Generalversammlung des Instituts zufolge soll der Nachrichtendienst über Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis und Baumwolle am 1. Januar 1910 anfangen. Als Basis für den regelmäßigen Informationsdienst haben die landwirtschaftlichen Statistiken aller an der Konvention von 1905 beteiligten Länder zu dienen. Diese Statistiken sollen wenigstens die folgenden Punkte enthalten:

- a) Periodische Nachweise der gesamten Fläche und deren Verteilung auf die Hauptkategorien der landwirtschaftlichen Produkte.
- b) Jährlicher Nachweis über die Aussaat der oben erwähnten Produkte.
- c) Nachweis über die Anbauflächen und die Verhältnisse, unter denen die Aussaat in den verschiedenen Jahreszeiten stattfindet (Regen, Dürre, Frost etc.). Regelmäßige periodische und monatliche Nachweise über den Saatenstand; annähernde Schätzung des wahrscheinlichen Ertrags, vorläufiger und definitiver Nachweis des Ertrags der verschiedenen Produkte etc.

Artikel 20 des Reglements trifft die Anordnung, daß alle statistischen und sonstigen Nachrichten dem Institut, das ein staatliches sein soll, direkt von den Regierungen oder durch deren Vermittlung und mit ihrer Verantwortung zu übersenden sind.

Aus den Verhandlungen des Instituts sind nachfolgende Resolutionen anzuführen:

1. vom Juni 1905: „Die Länder, die noch keine landwirtschaftliche Statistik haben, werden gebeten, eine solche sobald wie möglich zu organisieren.“

2. vom Dez. 1909: „Die Generalversammlung bittet die beteiligten Regierungen, ihre landwirtschaftliche Statistik so reorganisieren zu wollen, bezw. wenn sie noch keine besitzen, eine solche derart einzurichten, daß sie auf die vom Institut einlaufenden Anfragen antworten können, zc.

In Erkenntnis der Bedeutung der Methoden und deren einheitlichen Anwendung hat das internationale Landwirtschaftsinstitut — ähnlich, wie es z. B. unsere Kommission für Agrarstatistik für die Schweiz versucht hatte —, besondere Studien angestellt über die Möglichkeit einer Vereinheitlichung der landwirtschaftlichen Statistik. Mögen die wohlgemeinten Bestrebungen und Arbeiten des internationalen Landwirtschaftsinstituts von gutem Erfolge begleitet sein; aus denselben können wir ersehen, wie sehr der statistische Informationsdienst in vielen Ländergebieten noch brach liegt und was alles auch noch bei uns zu tun übrig bleibt. Wir besitzen ja freilich im Kanton Bern eine periodische Areal- und Anbaustatistik, sowie eine jährlich fortgesetzte Produktionsstatistik der Landwirtschaft seit 25 Jahren, allein eine amtlich organisierte monatliche Berichterstattung über Saatenstand und Ernteaussichten wird weder von Kanton noch von Bundes wegen besorgt; vor Jahren war freilich eine solche von den Bundesbehörden angebahnt gewesen, aber dann bald wieder aufgegeben worden. Einstweilen scheint nun das schweizerische Bauernsekretariat neuerdings mit dieser Aufgabe betraut worden zu sein. Wir halten indes dafür, es sollte die landwirtschaftliche Statistik von Bundes wegen in ihrem ganzen Umfange organisiert und gepflegt werden — entsprechend der schon oft zitierten Vorschrift in Art. 19 des Gesetzes betr. Förderung der Landwirtschaft vom 22. Dezember 1893.

Dagegen sollten sich die statistischen Arbeiten des schweiz. Bauernsekretariats auf typische Ermittlungen und positive Einzeluntersuchungen, wie z. B. auf die Rentabilitätsberechnungen landwirtschaftlicher Betriebe und die damit verbundenen Buchhaltungskurse für Landwirte beschränken, in welcher Richtung das genannte Sekretariat bereits bahnbrechend vorgegangen ist und anerkannt Hervorragendes geleistet hat. Wir vertreten diesen von uns schon oft markierten Standpunkt neuerdings im Interesse der absoluten Objektivität und der Wahrung des amtlichen Charakters der Statistik und ihrer eigentlichen Zweckbestimmungen — gleich wie wir

der Meinung sind, daß umfassende Lohn- und Preisstatistiken unmöglich von den Berufsekretariaten oder gar von Privaten unternommen und durchgeführt werden können, wenn sie wirklich als amtlich, einwandfrei und beweiskräftig gelten sollen. Hingegen bleibt den Berufsekretariaten bei der Mitwirkung und Förderung amtlich-statistischer Erhebungen stetsfort eine große verdienstliche Aufgabe übrig, indem sie u. a. ihre Berufsgenossen bei jeder Gelegenheit in Vereinsversammlungen und in der Fachpresse über die Beantwortung der an sie gestellten Fragen orientieren und aufklären und sie überhaupt zu bereitwilliger und gewissenhafter Mitwirkung bei statistischen Aufnahmen veranlassen würden.

An dem Inhalt der Fragestellung für die Berichterstattung über die Ernteergebnisse zc. der letzten zwei Jahre wurde grundsätzlich nichts geändert; die Bezirks- und Gemeindebehörden wurden jeweilen per Kreisschreiben der Direktion des Innern eingeladen, für sachgemäße Beantwortung der gestellten Fragen zu sorgen, wobei die Notwendigkeit betont wurde, daß orts- und fachkundige Männer mit der Berichterstattung beauftragt werden; es wurde ferner darauf hingewiesen, daß die Ergebnisse in den jeweiligen Veröffentlichungen des kant. statistischen Bureau's stets eine möglichst allseitige Verwertung finden und nicht nur zu rein statistischen Zwecken, sondern oft zu vergleichenden Untersuchungen und Nachweisen im allgemeinen Interesse der Land- und Volkswirtschaft dienen. Hat man es dabei auch nicht mit absolut exakten, auf direktem Wege ermittelten Zahlen zu tun, so geben die bezüglichen Durchschnitts- und Gesamterträge sowie die Durchschnittspreise und der berechnete Geldwert nebst den übrigen Darstellungen und textlichen Ausführungen doch ein möglichst getreues Bild von dem Ernteergebnis der verschiedenen Kulturen und dem Stande der Landwirtschaft im Kanton sowie in den einzelnen Gegenden; jedenfalls sind dabei die örtlichen Verhältnisse tunlichst berücksichtigt und den tatsächlichen Verschiedenheiten hinlänglich Rechnung getragen. *)

*) In seiner musterhaften und umfangreichen Publikation über Anbau- und Erntestatistik des Jahres 1908 (Prag 1909) weist der Vorsteher des statistischen Landesamts des Königreichs Böhmen (SC XIX) mit Recht auf die großen örtlichen Verschiedenheiten im Ertrag der Feldfrüchte hin und bezeichnet zugleich jedes pauschalmäßige Abschätzen der Ernteergebnisse für das ganze Land ohne eingehende Berücksichtigung dieser örtlichen Unterschiede als illusorisch.

Das Ergebnis der Ernte ist namentlich mit Bezug auf die Witterungseinflüsse stets in bedeutendem Maße dem Zufall und Wechsel unterworfen; außerdem sind von bestimmendem Einfluß auf dieselben die Bodenbeschaffenheit, die Saatgutqualität, die Düngung, allerlei Krankheiten und schädliche Insekten. In der Aufgabe des landwirtschaftlichen Unterrichts- und Versuchswesens und der modern eingerichteten Lehr- und Versuchsanstalten liegt es, diese Einflüsse im Verein mit den Staatsbehörden und Interessentenkreisen möglichst nutzbringend für die Landwirtschaft zu gestalten und durch vorbeugende Maßnahmen die Schäden tunlichst abzuwenden.

Die Ernte des Jahres 1908.

Das Erntejahr 1908 gestaltete sich im allgemeinen trotz der Schneefallkatastrophe vom 23. Mai noch zu einem recht guten. Außer den Obstbäumen, an welchen viele Nester unter der Schneelast brachen, wurden hauptsächlich Roggen, Korn und Winterweizen geschädigt. Dennoch lieferten sozusagen alle Kulturen reichlichen Ertrag; ganz besonders war dieses mit Bezug auf die Kartoffel-, Obst- und Futterernte der Fall. Sowohl die Heu-, als auch die Getreideernte konnten dank der günstigen Witterung gut eingebracht werden, und die Herbstgrasweide fiel denkbar günstig aus. Eine natürliche Folge der reichlichen Futterernte waren alsdann die hohen Viehpreise, dagegen waren die Milchpreise im Sinken. Die Ernte an Äpfeln, Birnen und Nüssen fiel wider Erwarten reichlich aus, nur ließ der Absatz, resp. die Höhe der Preise sehr zu wünschen übrig.

Getreide.

Die Getreideernte pro 1908 war infolge des Schneefalls vom 23. Mai erheblich beeinträchtigt worden, besonders der Roggen, dessen Minderertrag an verschiedenen Orten auf 40–60 % veranschlagt wurde; auch für die übrigen Getreidearten, d. h. Wintergetreide wurden Ertragsverminderungen von 20–30 % gemeldet; immerhin konnte die Frucht unter ziemlich günstigen Umständen eingebracht werden, so daß der Ertrag befriedigender ausfiel, als zu erwarten stand.

a. Körnerertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:						
	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Per Hektar	16,5	18,3	11,6	16,4	18,5	16,5
Per Fuchart	5,9	6,6	4,2	5,9	6,7	5,9
Gesamtertrag	177,598	222,433	92,892	26,652	197,435	717,010

b. Strohertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:						
	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Per Hektar	31,3	28,5	29,1	20,2	24,9	28,1
Per Fuchart	11,3	10,8	10,5	7,3	9,0	10,1
Gesamtertrag	336,320	346,762	232,506	34,540	266,084	1,216,212

Die Durchschnittspreise und der Geldwert des geernteten Getreides ergeben sich aus folgender Darstellung:

a. Für Körner:					
Durchschnittspreis per Doppelzentner:					
Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
22. 20	16. 60	18. —	17. 30	19. 40	19. —
Geldwert im ganzen:					
3,988,879	3,644,365	1,664,935	483,045	3,800,915	13,582,139

b. Für Stroh:					
Durchschnittspreis per Doppelzentner:					
Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
5. 70	5. 60	6. —	5. —	4. 90	5. 50
Geldwert im ganzen:					
1,883,023	1,950,216	1,384,588	155,734	1,280,750	6,654,311
Geldwert für Körner und Stroh zusammen: Fr. 20,236,450.					

Hackfrüchte.

Die Ernte an Hackfrüchten, besonders an Kartoffeln und Runkelrüben fiel gut aus; nur 214 Gemeinden meldeten etwelche Ernteschädigungen an Kartoffeln und zwar 94 Gemeinden von bis 5%, 86 von 6—10%, 15 von 11—15%, 8 von 16—20%, 10 von 21—30% und eine von 35%; die Mehrzahl der Gemeinden hatten keine Ernteschädigungen zu verzeichnen. Das Anbauareal für Zuckerrüben ist von 380,6 Hektaren im Jahre 1907 auf 323,14 Hektaren zurückgegangen, dagegen steht der Gesamtertrag derselben gegenüber dem Vorjahre nur etwa um 12,000 Doppelzentner niedriger. Das Ernteergebnis an Hackfrüchten ist folgendes:

(Doppelzentner)	Kartoffeln	Runkel- u. Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben
Durchschnittl. per Hektar	167,4	261,7	91,3	332,6
" " Zuckart	60,3	94,2	32,9	119,7
Ertrag der Hauptfrucht	3,547,311	890,708	74,775	107,465
" " Nachfrucht	—	(Mörrüben) 46,227	19,049	—

Die Durchschnittspreise und der Geldwert der geernteten Hackfrüchte beziffern sich im ganzen wie folgt:

Hauptfrucht				Nachfrucht		
Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben	Mörrüben	Möhren	Zusammen
Durchschnittspreis per Doppelzenter:						
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
5. 40	3. —	5. 40	2. 45	2. 80	5. 40	—
Geldwert im ganzen:						
18,672,027	2,324,019	394,799	258,104	103,325	96,185	21,848,459

Kunstfutter.

Die Ernte an Kunstfutter fiel befriedigend aus, trotz der durch den Schneefall vom 23. Mai verursachten Lagerungen. Das Ertragsergebnis an Kunstfutter kommt in folgenden Ziffern zum Ausdruck:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparsette	Uebrige Futterpflanzen	überhaupt
per Hektar	78,7	89,1	81,5	63,2	60,0	79,4
per Fuchart	28,3	32,1	29,3	22,8	21,6	28,6
Im Ganzen	2,906,244	1,304,072	245,494	345,354	94,977	4,896,141
						Dazu als Vor- oder Nachfrucht 129,681
						<u>Zusammen 5,025,822</u>

Der Geldwert des geernteten Kunstfutters beziffert sich auf Fr. 47,670,006.

Verschiedene Pflanzungen.

(Gemüse, Hülsenfrüchte und Handelspflanz n.)

Ueber das Ernteergebnis derselben geben folgende Nachweise Auskunft:

a. Gemüse und Hülsenfrüchte:

Durchschnittserträge	Kohl (Rabis) Bierling=25 Köpfe	Erbsen Viertel	Ackerbohnen Viertel=15 Liter
per Ar	7,3	3,1	4,2
Gesamtertrag	807,676	116,854	292,305
Durchschnittspreise	Fr. 3.80	Fr. 4.60	Fr. 4.50
Geldwert in Franken	2,908,518	528,899	1,210,915
			Geldwert im ganzen Fr. 4,648,332

b. Handelspflanzen:

Durchschnittsertrag	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
per Ar (in Kilos)	9,9	7,3	7,1	57,3	24,1
Gesamtertrag (Doppelztr.)	146,5	724,1	1249,6	72,8	282,2

Durchschnittspreise und Geldwert:

Durchschnittspreise	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
per Kilo Cts.	30	153	175	63	69
Geldwert Fr.	4286	113,122	218,026	4944	19,226

Geldwert im ganzen Fr. 359,604

Demnach ergibt sich ein Geldwert der Ernte an verschiedenen Pflanzungen von Fr. 5,077,936. Im Vergleich zum Ertragswert der übrigen Bodenprodukte kommt den „verschiedenen Pflanzungen“ im Grunde eine geringe Bedeutung zu, obwohl zugegeben werden muß, daß der Erlös für die feinen Gemüsearten hier nicht zum Nachweis gelangt. Kohl, Erbsen und Ackerbohnen sind allenfalls noch zu erfassen, nicht aber z. B. Spargeln, Spinat und andere Gemüsearten, welche im Gemüsebau manchenorts ebenfalls eine gewisse Rolle spielen. Die Hauptrolle spielt

indes immerfort der Kohl, der mit dem populären Namen Kabis und in eingemachtem Zustande mit Sauerkraut (Surchabis) als beliebtes Gericht echt bernischer Provenienz bezeichnet wird.

Wiesenbau.

Die Futterernte, und zwar sowohl Heu als Emd, fiel dieses Jahr trotz des Schneefalls quantitativ und qualitativ sehr gut aus und konnte bei günstiger Witterung sehr gut eingebracht werden. Infolge des großen Futterertrages stehen die Viehpreise hoch, während die Milch- und Käsepreise etwas zurückgingen. Das Ernteergebnis stellt sich wie folgt dar:

Ertrag an Heu, Emd und Herbstgras	in gutem Wiesland	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	überhaupt
	Doppelzentner			
Durchschnittl. per Hektar	98,3	65,5	33,7	67,7
" " Fuchart	35,4	23,6	12,1	24,4
	Doppelzentner			
Gesamtertrag an Heu	2,348,525	1,749,606	684,451	4,782,582
" " Emd	1,033,778	675,370	216,909	1,926,057
" " Herbstgras	580,381	353,472	125,246	1,059,099
Zusammen	3,962,684	2,778,448	1,026,606	7,767,738

Wenn der Ertrag an Kunstfutter (5,065,822 q) hinzugerechnet wird so beziffert sich die gesamte Futterernte auf 12,833,560 Doppelzentner. Die Preise und der Geldwert kommen durch folgende Zahlenergebnisse zum Ausdruck:

Durchschnittspreis	Für gutes Heu	Für geringes Heu	Für Emd	Für Heu u. Emd gemischt
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
per Doppelzentner	9.30	7.20	10.10	9.50
Geldwert der Futterernte	von gutem Wiesland	von mittlerem Wiesland	von geringem Wiesland	überhaupt
Heu	Fr. 21,454,521	15,920,125	4,795,418	42,170,064
Emd	" 10,255,451	6,659,587	2,107,796	19,022,834
Herbstgras . . .	" 5,801,273	3,505,234	1,232,154	10,538,661
Zusammen	Fr. 37,511,245	26,084,946	8,135,368	71,731,559
per Hektar	" 930	615	267	633
per Fuchart	" 335	221	96	228

Infolge niedriger Futterpreise ist der Geldwert pro 1908 (Fr. 119,401,565 inkl. Kunstfutttergeldwert) beinahe 10 Millionen kleiner als derjenige von 1907 (129,136,083).

Obsternte.

Die Obsternte lieferte dieses Jahr trotz dem Schneefall vom 23. Mai einen reichlichen Ertrag. War durch den Schneedruck einerseits vielen Bäumen Schaden zugefügt worden, so soll der Schnee andererseits um diese Zeit doch auch wieder das Gute im Gefolge gehabt haben, daß er die Bäume von den Insekten befreite. Diesem Umstande schreiben verschiedene Berichterstatter den erfreulichen Obstsegen zu. Das Ertragsergebnis ist folgendes:

Durchschnittsertrag per Baum in Kilos	Äpfel 107,7	Birnen 61,9	Kirschen 28,8	Zwetschgen 11,9	Nüsse 21,7
Gesamtertrag in Doppelzentnern	1,122,487	214,258	156,058	44,269	14,921
Preise und Geldwert des Obstertrages:					
Wirtschaftsobst	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Durchschnittspreis per 100 Kilos	Fr. 9.10	Fr. 9.—	Fr. 28.40	Fr. 18.60	Fr. 28.40
Geldwert	9,587,415	1,836,283	4,426,011	778,595	417,333
Zusammen Fr. 17,045,637					

Im Handel wurden verkauft:

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	im ganzen
Doppelzentner	138,444	16,034	5672	975	420	161,545
Geldwert Fr.	1,259,840	144,306	161,085	18,135	11,928	1,595,294

Most wurden 54,532 Hektoliter und Obstbranntwein 4739 Hektoliter bereitet; zu 20 Fr. angenommen, repräsentiert der erstere einen Geldwert von Fr. 1,090,640 und der letztere bei Annahme von Fr. 250 per Hektoliter einen solchen von Fr. 1,184,750.

Weinernte.

Die diesjährige Weinernte erlitt empfindlichen Schaden durch den Schneefall vom 23. Mai, indem viele junge Geschoffe an den Reben abgedrückt wurden; außerdem wurden sie quantitativ durch den falschen Mehltau und qualitativ infolge von Regengüssen im September durch Traubenfäulnis geschädigt. Dennoch übersteigt das Ertragsquantum an Wein dasjenige des Vorjahres annähernd genau um das Doppelte und es kann daher die diesjährige Weinernte in quantitativer Hinsicht noch als eine mittelmäßige bis gute bezeichnet werden. Aus den jeweiligen besonders angeordneten Ermittlungen ergeben sich für das Jahr 1908 folgende Gesamtnachweise über den Weinbau und die Weinernte.

Die Zahl der Rebenbesitzer beläuft sich auf 2633 gegen 2824 im Vorjahre und die Anbaufläche auf 502,36 Hektaren gegen 504,14 im Vorjahre.

	Weißer	Roter	Zusammen
Anbaufläche in Hektaren	492,77	9,59	502,36
Weinertrag in Hektolitern	30,042	320	30,362

Durchschnittspreise und Geldwert des Weinertrages:

	Weißer	Roter	Zusammen
Durchschnittspreis per Hektoliter	Fr. 35.50	59.80	—
Geldwert	„ 1,065,974	19,128	1,085,102

Das Rentabilitätsergebnis kommt in folgenden Zahlen zum Ausdruck:

	Weinertrag	Geldwert	Kulturkosten	Kapitalwert	Nettoertrag
	Hektoliter	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
per Mannwerk	2,72	97.20	36.50	297.—	+ 60.70
per Hektar	60,44	2160.—	811.—	6608.—	+ 1349.—
			Per 100 Fr. Kapital:		+ 20.40

Der durchschnittliche Kaufpreis der Reben steht wieder etwas höher als im Vorjahre, nämlich auf Fr. 322 für beste, Fr. 219 für mittlere und Fr. 133 für geringe Reben; trotzdem wurde der Kapitalwert im ganzen nicht höher, noch niedriger angegeben, als 1907, nämlich auf Fr. 3,319,570.

Die Ernte des Jahres 1909.

Das Erntejahr 1909 läßt sich den durchwegs ziemlich ungünstig lautenden Berichten zufolge nur als ein mittelmäßiges taxieren. Dem Witterungscharakter nach hatte dasselbe große Ähnlichkeit mit dem laufenden Erntejahr 1910, und wäre für das letztere das Berichtsmaterial bereits zur Stelle, so könnte für beide zugleich wohl dasselbe Klagelied angestimmt werden; einige Berichtersteller bemerken zwar, das Jahr 1909 könne noch zu den bessern Erntejahren gezählt werden. War schon das Wachstum der Kulturen im Frühjahr verzögert, so schädigte das anhaltende Regenwetter im Vor- und Hochsommer dieselben fast allgemein und verursachte vor allem eine schlechte Heuernte. Auch die Getreideernte wurde ziemlich verzögert und beeinträchtigt, doch konnte das Getreide, wie auch das Gmd, bei günstigerer Witterung eingebracht werden, als das Heu. Die nasse Sommer- und Herbstwitterung hatte ferner eine schlechte Kartoffelernte und eine geringe Obsternte zur Folge. Die Alpenwirtschaft litt zudem im Vor Sommer unter mehrmaligen Schneefällen sehr schwer, indem das hungernde Vieh verschiedene Male in tiefergelegene Staffeln getrieben und vielerorts schließlich wegen Futtermangel vorübergehend zu Tal gefahren werden mußte. Wesentlich befriedigender war dann die Herbstweide, die infolge reichlichen Graswuchses ergiebig ausfiel. Zum Vorteil der Landwirtschaft und das ungünstige Ernteergebnis zugleich verbessernd gereicht der Umstand, daß die Viehpreise sich auf der Höhe hielten und die Milchprodukte so teuer wurden, wie noch nie. Nur die Preise für fette Schweine sollen im Sommer, wie einige Berichtersteller melden, sehr gesunken sein.

Getreide.

Der schneearme Winter sowie das darauffolgende Frühjahr haben dem Getreide geschadet; dann folgte das unaufhörliche Regenwetter in den Sommermonaten, wodurch der Entwicklung der Frucht erst Eintrag getan wurde; das Getreide wurde spät reif, hatte sich jedoch nicht wesentlich gelagert, so daß der Stroh- und Körnerertrag dennoch besser ausgefallen ist, als erwartet werden konnte. An einigen Orten wurde auch über die Rostkrankheit und die Mäuseplage geklagt. Das Ernte-Ergebnis an Getreide ist folgendes:

a. Körnerertrag:						
Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:						
	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hektar	17,2	20,0	17,8	15,3	19,8	18,6
per Fuchart	6,2	7,2	6,4	5,5	7,1	6,7
Gesamtertrag	184,740	244,060	142,639	25,651	209,784	806,874

b. Strohertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hektar	32,8	32,7	37,8	21,4	26,5	31,8
per Zuchart	11,8	11,8	13,6	7,7	9,5	11,8
Gesamtertrag	348,084	385,463	302,595	35,977	282,999	1,355,118

Durchschnittspreise und Geldwert der Getreideernte:

a. Für Körner:

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
23.20	17.80	18.70	18.10	19.30	19.30
Geldwert im ganzen:					
4,333,222	4,174,068	2,620,939	474,591	4,020,626	15,623,446

b. Für Stroh:

Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
6.50	6.50	6.90	5.50	5.50	6.20
Geldwert im ganzen:					
2,232,351	2,459,700	2,059,471	190,114	1,519,570	8,461,206
Geldwert für Körner und Stroh zusammen Fr. 24,084,652					

Hackfrüchte.

Die Kartoffeln litten sehr unter der nassen Witterung der Monate Juni und Juli; die Stauden starben frühzeitig ab, so daß die Knollen nicht ausreifen konnten und klein blieben; infolgedessen ergab die diesjährige Kartoffelernte einen geringen Ertrag. Von 508 Gemeinden meldeten 326 = 64,2 % Ernteschädigungen durch Krankheit, und zwar 25 Gemeinden bis 5 %, 58 von 6—10 %, 24 von 11—15 %, 51 von 16—20 %, 74 von 21—30 %, 46 von 31—40 %, 29 von 41—50 %, 9 von 51—60 % und 10 60 und mehr %. Außer Krankheit und Fäulnis machte sich da und dort auch die Mäuseplage fühlbar. Besser als die Kartoffeln sollen die Runkeln ausgefallen sein.

Das Ernteergebnis wurde festgestellt wie folgt:

(Doppelzentner)	Kartoffeln	Runkel- u. Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben
Durchschnittl. per Hektar	116	260,7	80,7	364,8
" " Zuchart	41,8	93,9	29,1	131,1
Ertrag der Hauptfrucht	2,457,143	887,436	66,064	114,440
		(Aderrüben)		
Ertrag der Nachfrucht		52,142	15,969	—

Die Durchschnittspreise sowie der Geldwert sind folgende:

Hauptfrucht				Nachfrucht		Zusammen
Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben	Möhren	Aderrüben	
Durchschnittspreis per Doppelzentner:						
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
7.40	3.10	6.—	2.45	6.—	2.90	—
Geldwert im ganzen:						
17,907,996	2,482,545	391,429	273,807	89,587	122,346	21,267,710

Kunstoffutter.

Durch die anhaltende regnerische Witterung in den Sommermonaten wurde die Futterernte, sowohl quantitativ als qualitativ geschädigt und außergewöhnlich lange verzögert. Das Ernteergebnis an Kunstoffutter ist folgendes:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparsette	Hebrige Futterpflanzen	überhaupt
per Hektar	75,9	85,9	81,2	60,0	61,8	76,7
per Zuchart	27,3	30,9	29,2	21,6	22,2	27,6
im ganzen	2,801,487	1,254,333	244,432	327,595	97,789	4,725,636
					Dazu Vor- oder Nachfrucht	126,782
					Zusammen	4,852,418

Der Geldwert des Kunstoffutters beziffert sich im ganzen auf Fr. 52,873,070.

Verschiedene Pflanzungen.

(Gemüse, Hülsenfrüchte und Handelspflanzen.)

Während die Gemüse, wie besonders Bohnen und Erbsen unter der nassen Witterung litten, scheinen Wurzel- und Kohlgewächse von derselben nicht ungünstig beeinflusst worden zu sein. Die Ernteergebnisse sind folgende:

a. Gemüse- und Hülsenfrüchte:

	Kohl (Rabis) Vierling = 25 Köpfe	Erbsen Viertel	Ackerbohnen Viertel = 15 Liter
Durchschnittserträge p. Ar	7,8	3,1	3,5
Gesamtertrag	859,402	116,222	248,996
	Fr.	Fr.	Fr.
Durchschnittspreise	3,7	4,5	4,5
Geldwert in Franken	3,045,112	518,386	1,083,062
		Geldwert im ganzen	Fr. 4,646,560

b. Handelspflanzen:

	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
Durchschnittsertrag per Ar (in Kilos)	9,1	7,7	7,9	47,5	23,6
Gesamtertrag (Doppelztr.)	107,8	771,7	1396,5	126	276,2

Durchschnittspreise und Geldwert:

	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
Durchschnittspreise per Kilo Cts.	30	159	186	58	70
Geldwert Fr.	2894	120,100	255,463	7214	19,334
			Geldwert im ganzen	Fr. 405,005	

Der Gesamtgeldwert der Ernte der verschiedenen Pflanzungen beläuft sich auf Fr. 5,051,565.

Wiesenaubau.

Allgemein wurde über den nachteiligen Einfluß der nassen Witterung auf die Heuernte geklagt. Der Graswuchs hatte sich nur langsam entwickelt und schließlich als es mit den größten Schwierigkeiten zur Ernte kam, war das Heu meist „überständig“ und hatte viel an Nährgehalt verloren; dasselbe konnte fast gar nicht, jedenfalls schlecht, eingebracht werden und war deshalb auch von geringer Qualität. Besser fiel das Gmd aus, dessen Qualität den Berichten zufolge meist eine gute war. Das Ergebnis der Heu- und Gmdernnte ist folgendes:

Ertrag an Heu, Gmd und Herbstgras	in gutem Wiesland (per Doppelzentner)	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	überhaupt
Durchschnittl. per Hektar	92,6	61,6	32,1	64,7
„ „ Fuchart	33,3	22,2	11,6	23,3
Gesamtertrag an Heu	2,222,826	1,637,025	650,198	4,510,049
„ „ Gmd	1,007,610	659,979	204,926	1,872,515
oder „ Herbstgras				
oder „ Herbstweide	503,703	315,277	121,573	940,553
Zusammen	3,734,139	2,612,281	976,697	7,323,117

Mit Einschluß des Kunstfütterertrages (4,852.418 q) stellt sich der Ertrag der gesamten Futterernte auf 12,175,535 Doppelzentner. Die Preise und der Geldwert des Wiesenfutters sind folgende:

Durchschnittspreis	für gutes Heu	für geringes Heu	für Gmd	für Heu u. Gmd gemischt
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
per Doppelzentner	10.80	8.40	11.50	10.80
Geldwert	von gutem Wiesland	von mittlerem Wiesland	von geringem Wiesland	überhaupt
Heu	Fr. 23,706,098	17,445,608	5,417,091	46,568,797
Gmd	„ 11,501,307	7,508,473	2,308,316	21,318,096
Herbstgras . .	„ 5,777,613	3,612,234	1,357,474	10,747,321
Zusammen	Fr. 40,985,018	28,566,315	9,082,881	78,634,214
per Hektar	„ 1016	673	299	694
per Fuchart	„ 366	242	108	250

Trotzdem der Ertrag der Futterernte im Vorjahre größer war, übertrifft der Geldwert der diesjährigen Ernte denjenigen des Vorjahres noch um ca. 7 Millionen Franken, weil die Heupreise höher standen.

Obsternte.

Die Obsternte des Jahres 1909 fiel infolge der schlechten Witterung sehr gering aus; verschiedene Krankheiten, wie der Blütenstecher, der Schorf an Kirschbäumen, sodann auch die Maikäfer trugen noch das Ihrige dazu bei. Das Ergebnis lautet quantitativ wie folgt:

Durchschnittsertrag	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
per Baum in Kilos	30,1	31,7	21,2	12,5	6,1
Gesamtertrag in Doppelzentnern	309,260	107,066	114,990	46,353	4001

Preise und Geldwert des Obstetrages:

Wirtschaftsobjekt	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Durchschnittspreis	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
per 100 Kilos	16.30	13.50	29.80	17.20	29.20
Geldwert	5,014,748	1,457,328	3,419,628	796,577	117,288

Zusammen Fr. 10,805,569

Im Handel wurden verkauft:

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	im ganzen
Doppelzentner	44,992	6803	4724	1389	71	57,979
Geldwert Fr.	733,370	91,840	132,775	23,891	2073	983,949

Most wurden 14,334 Hektoliter und Branntwein 1352 Hektoliter bereitet; wenn ersterer zu Fr. 20 und letzterer zu Fr. 250 per Hektoliter angenommen wird, so ergibt dies einen Geldwert von Fr. 286,680 für Most und Fr. 338,000 für Branntwein.

Weinernte.

Die nasskalte Witterung während der Blütezeit, wie im ganzen Sommer, war den Trauben sehr ungünstig; schon die Winter- und Frühlingsfröste hatten viel geschadet, der Fruchtansatz ließ daher sehr zu wünschen übrig. Gewisse Schädlinge, wie der Traubenwickler, der Sauerwurm und später (d. h. im Herbst) die Traubensäule taten noch das Ihrige beim Zerstörungswerk. Es ist daher für den Weinbau ein Fehljahr, bezw. eine Mißernte zu verzeichnen, welche die Hoffnungen der Winzer neuerdings zunichte macht. Der Kulturzustand der Reben wäre meist befriedigend, aber Kauflust ist keine vorhanden. Die Ermittlungsergebnisse betr. den Weinbau und die Weinernte werden durch folgende Zahlenangaben dargestellt:

Die Zahl der Rebenbesitzer stellt sich auf 2642; sie ist gegenüber derjenigen des Vorjahres (2633) nahezu gleich geblieben; dagegen ist das Rebareal wieder vermindert worden: Die Anbaufläche beträgt nämlich 467,78 Hektaren, während sie sich im Vorjahr noch auf 502 Hektaren stellte.

	Weißer	Roter	Zusammen
Anbaufläche in Hektaren	458,77	9,01	467,78
Weinertrag in Hektoliter	9176	126	9302

Preise und Geldwert des Weinertrages:

	Weißer	Roter	Zusammen
Durchschnittspreis per Hektoliter	Fr. 48.30	65.10	—
Geldwert	„ 442,831	8203	451,034

Rentabilitätsergebnisse:

	Weinertrag Hektoliter	Geldwert Fr.	Kulturkosten Fr.	Kapitalwert Fr.	Netto-Ertrag Fr.
per Mannwerk	0,89	43.40	36.50	315.—	+6.90
per Hektar	19,89	964	811	7005	+153

Per 100 Fr. Kapital +2,2

Die Kaufpreise und somit auch der Kapitalwert der Reben sind seit dem Vorjahre ebenfalls gesunken; sie betragen im Durchschnitt: für gute Reben per Mannwerk Fr. 274, für mittlere Fr. 182 und für geringe Reben Fr. 106.

Wenn wir nun ein Weinertragsergebnis von über 70 Hektoliter als ein sehr gutes, ein solches von 50—70 Hektoliter per Hektar als ein gutes, ein solches von 30—50 Hektoliter als ein mittelmäßiges, ein solches von 20—30 Hektoliter als ein geringes und ein solches unter 20 Hektoliter als ein sehr geringes Weinjahr taxieren, so fällt dasjenige pro 1909 unter die letzte Kategorie; dem Gesamtertrage nach ist dasselbe in den letzten 30 Jahren als das zweitschlechteste zu nennen, indem nur das Jahr 1891 mit seiner totalen Mißernte noch weit hinter ihm zurücksteht. Der folgende Nachweis mag hierüber hinlänglich orientieren:

Vergleich mit frühern Weinernten:

Weinjahr	Anbaufläche in Hektaren	Ertrag in Hektoliter	Ertrag per Hektar Hektoliter	Taxierung (nach Quantität)
1874	823,32	66,902,1	81,26	Sehr gut
1875	823,32	38,197,3	46,52	Mittelmäßig
....
1881	788,37	35,508	45,02	Mittelmäßig
1882	815,26	31,309	38,40	Mittelmäßig
1883	810,11	18,909,4	23,34	Gering
1884	797,79	40,230,9	50,46	Gut
1885	779,57	40,092	51,43	Gut
1886	767,86	33,761,6	43,97	Mittelmäßig
1887	764,85	10,843,4	14,18	Ganz gering
1888	750,89	12,574,4	16,64	Ganz gering
1889	743,14	16,037,7	21,58	Gering
1890	720,15	22,699,6	31,48	Mittelmäßig
1891	690,62	3,622,5	5,25	Totale Mißernte
1892	675,24	11,880,9	17,61	Ganz gering
1893	672,66	38,344,9	57,05	Gut
1894	665,19	30,689,1	46,14	Mittelmäßig
1895	675,89	23,987,7	35,49	Mittelmäßig
1896	677,62	20,478,4	30,22	(Sehr) mittelmäßig
1897	644,83	16,445	25,50	Gering
1898	616,12	27,104	43,99	Mittelmäßig
1899	629,58	21,966,2	34,89	Mittelmäßig
1900	615,40	59,306,4	96,37	Sehr gut
1901	607,98	18,134,1	29,83	Gering
1902	597,15	25,688,7	43,02	Mittelmäßig
1903	574,47	23,791	41,41	Mittelmäßig
1904	566,64	30,485	53,80	Gut
1905	556,41	13,549	24,35	Gering
1906	519,59	39,921	76,83	Sehr gut
1907	504,14	15,437	30,62	Gering bis mittelmäßig
1908	502,36	30,362	60,44	Gut
1909	467,78	9,302	19,89	Sehr gering

Geldwert der gesamten Ernte in den beiden Jahren 1908 und 1909.

Der Geldwert der gesamten Ernte beläuft sich pro 1908 auf Fr. 184,625,149, pro 1909 auf Fr. 193,167,814, während der Durchschnitt

desselben für die Jahre 1885—1909 nur Fr. 140,5 Millionen (Fr. 140,525,157) beträgt. Es ist merkwürdig, daß der Wert der Ernte pro 1909 noch höher sich beläuft, als pro 1907 und in den letzten 25 Jahren überhaupt den höchsten Betrag erreichte, da doch die Witterung eine sehr ungünstige war; aber freilich, man darf nicht nur an die Ertragsmenge denken, sondern auch an die Preise, und dies ist namentlich derjenige Faktor, der bei der Futterernte sehr ins Gewicht fällt.

Der Gesamtgeldwert der beiden Jahre verteilt sich auf die Kulturarten wie folgt:

Kulturarten	Geldwert	
	pro 1908 Fr.	pro 1909 Fr.
Getreide	20,236,450	24,084,652
Hackfrüchte	21,848,459	21,267,710
Kunstp Futter	47,670,006	52,873,070
Handelspflanzen	359,604	40,005
Gemüse- und Hülsenfrüchte	4,648,432	4,646,560
Wiesenbau (Heu, Emd und Herbstgras)	71,731,559	78,634,214
Wein	1,085,102	451,034
Obst	17,045,637	10,805,569
Total	184,625,149	193,167,814

Hochgewitter- und Hagelschaden.

Nach der Zusammenstellung aus den Ernteberichten war der durch Hochgewitter verursachte Schaden in beiden Jahren 1908 und 1909 gering. Der ziffernmäßige Vergleich ist folgender:

	1908	1909
Anzahl der Gemeinden mit Schadenangabe	48	33
Verursachter Schaden	Fr. 492,050	262,700
% des Geldwertes der Ernte	0,27	0,14

23 fernere Gemeinden pro 1908 und 15 pro 1909 geben Hochgewitter an, aber die Berichte enthalten entweder keine oder nur prozentuale Angabe der Schadensumme. Größere Schadensummen weisen auf im Jahre 1908 die Amtsbezirke Narberg, Narwangen, Interlaken, Ronolfingen, Signau und Wangen und im Jahre 1909 die Amtsbezirke Büren, Courtelary, Münster und Seftigen. Ueber die Hauptergebnisse der Hagelversicherung in den Versicherungsjahren 1908 und 1909 geben folgende Zahlen (laut Bericht der Direktion der Landwirtschaft) Auskunft:

	1908	1909
Zahl der Versicherten	11,478	11,564
	Fr.	Fr.
Summe der versicherten landwirtschaftl. Werte	15,400,850.—	15,401,590.—
Summe der Versicherungsprämien ohne die Policekosten	193,507.20	191,514.50
Summe der ordentlichen Staatsbeiträge	34,956.58	34,795.84
Summe der Staatsbeiträge an die Neben- versicherung	6,553.48	6,137.33
Summe der Policekosten	23,917.65	24,079.10
Summe der bezahlten Beiträge einschließlich der Policekosten	65,427.71	65,012.27
Summe der ausbezahlt. Hagelentschädigungen	118,395.30	80,195.60
% der gesamten Versicherungssumme	0,77	0,52

Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen.

Laut Verzeichnis (Seite 63 ff.) sind in den Jahren 1903 und 1909 99 Vereinigungen im Interesse der Landwirtschaft mit 4368 Mitgliedern entstanden und zwar: 21 landwirtschaftliche Genossenschaften, 22 obligatorische Versicherungskassen, 17 Viehzuchtgenossenschaften, 14 Ziegenzuchtgenossenschaften, 7 Milchverwertungsgenossenschaften, 3 Obstverwertungsgenossenschaften, 3 Verggenossenschaften, 3 Pferdezüchtgenossenschaften, 2 Pferdeversicherungsgenossenschaften, 2 Mostereigenossenschaften, und je 1 Flurgenossenschaft, Dreschgenossenschaft, Entsumpfungsgenossenschaft und schließlich 1 gemeinnütziger Verein und 1 Darlehnskasse (Caisse Raiffeisen). Aufgelöst haben sich die Landw.- und Viehzuchtgenossenschaft Niederwichtach wegen Neugründung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft und einer Viehzuchtgenossenschaft und die landw. Genossenschaft vom oberen Amt Midau mit Sitz in Epsach wegen mangelhafter Verwaltung. Laut Bericht des Sekretärs des Kantonalverbandes bernischer Ziegenzuchtgenossenschaften nimmt die Zahl der Ziegenzuchtgenossenschaften stetig zu. Seit 1904, der Gründung der ersten Ziegenzuchtgenossenschaft, sind bis heute (Anfangs September 1910) 77 Genossenschaften entstanden, wovon 73 dem Kantonalverband bernischer Ziegenzuchtgenossenschaften (gegründet 1905) angehören. Nach dem Verwaltungsbericht der Landwirtschaftsdirektion betrug die Zahl der subventionsberechtigten Viehversicherungskassen im Jahre 1908 264 (210 deutsche und 54 französische) und im Jahre 1909 281 (215 deutsche und 66 französische), folglich eine Vermehrung von 40 Kassen seit 1907.

Berichte

über

den Gang der Ernte, den Einfluß der Witterung auf die verschiedenen Kulturen etc.

Die Ernte des Jahres 1908.

Oberland.

Amtsbezirk Frutigen. Aelboden. Der Monat Mai war heiß, bis der große Schneefall am 23. erfolgte, von welchem Zeitpunkte an die Witterung den ganzen Sommer hindurch einen mehr kühlnassen Charakter hatte. Dieser Schneefall verursachte an Waldungen usw. ziemlichen Schaden, während bei den Kulturen kein besonderer Nachteil konstatiert werden konnte. Die Heu- und Emdernte war qualitativ und quantitativ vorzüglich. Bei der Heuernte hätte das Wetter allerdings etwas beständiger sein dürfen; auch die Alpsummerung hat infolge der nachkühlen Witterung etwas zu wünschen übrig gelassen. Dagegen ist die Emde- und Kartoffelernte gut ausgefallen wie selten ein Jahr. Die schöne Herbstwitterung brachte die Kartoffeln zur Reife und ermöglichte, die reiche Ernte von Emde und Kartoffeln gut gewinnert unter Dach zu bringen. Ebenso hat sich der Viehhandel gut angefallen; nicht nur fand die Ware guten Absatz, sondern es zeigte sich von Markt zu Markt eine merklich steigende Tendenz der Preise. — **Nescht.** Durch den Schneefall vom 23. Mai wurde die Ernte nicht geschädigt. Die Emde- und Getreideernte waren vom Wetter begünstigt. Viehpreise, Viehhandel und Viehhaltung wurden durch die gute Heu- und Emdernte und nicht zum mindesten durch das schöne und milde Herbstwetter günstig beeinflusst. — **Frutigen.** Die Heu- und Emdernte konnte unter günstiger Witterung beendet werden. Durch den Schneefall im Mai war das Heu zu Boden gedrückt worden, was das Einheimsen bedeutend erschwerte, und hat unter den Obstbäumen eine arge Verwüstung angerichtet; trotzdem ist die Obsternte, mit Ausnahme der Zwetschen, vorzüglich ausgefallen. Die Alpsummerung ließ infolge der mehr nachkalten Witterung bedeutend zu wünschen übrig, namentlich in den höhern Lagen. Die konstant schöne Herbstwitterung war für das Einbringen der Bodenerzeugnisse jeder Art äußerst günstig. Im großen und ganzen kann das Jahr 1908 als ein gutes bezeichnet werden. — **Randergrund.** Der seit Menschengedenken an der Schwelle des Vorommers nie mit solcher Wucht aufgetretene Schneefall vom 23. Mai hat der Heuernte nicht, wie man beim ersten Anblick befürchtete, wesentlichen Schaden gebracht, wohl aber ist nach der vorausgegangenen anhaltenden Trockenheit das dürrende Erdreich wieder gehörig durchnässt und zum Sprossen und Keimen gebracht worden, dagegen hat derselbe den Obstbäumen, namentlich den Äpfeln, arg zugefügt. Dank des quantitativ und qualitativ guten Futterertrages standen die Viehpreise bedeutend höher als letztes Jahr. — **Krattigen.** Die Schädigungen an den Kulturen durch die Wetterkatastrophe vom 23. Mai waren hier nicht so sehr fühlbar bei der Ernte, da die Kulturen noch nicht in ihrer vollen Entwicklung standen; allgemein haben aber die Obstbäume darunter gelitten, die arg zerissen wurden und bei denen es noch Jahre lang dauern wird, bis die erlittenen Wunden vernarbt sein werden. — **Reichenbach.** Das Jahr 1908 kann im

allgemeinen als ein gutes bezeichnet werden. Die meisten Kulturen sind geraten in Qualität wie Quantität. Für den Wiesenbau war die Witterung ziemlich günstig. Das Futter konnte meistens in sehr gutem Zustande eingebracht werden. Die Kartoffelernte ist ganz besonders günstig ausgefallen, ebenso die Kirichen- und Apfel-ernte. Leider wird hier dem Obstbau viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Der Schneefall vom 23. Mai hat viel weniger geschadet, als man anfangs glaubte, trotzdem der Schnee hier ca. 45–50 Cm. hoch lag. Immerhin war der Schaden an Obstbäumen und in Laubwäldern ziemlich beträchtlich, in Tannenzwäldern dagegen nicht.

Amtsbezirk Interlaken. **Beatenberg.** Der Schneefall vom 23. Mai hat auch hier Schaden angerichtet an Bäumen, Heu und Getreide, doch nicht, wie anfangs befürchtet wurde. Die Kartoffeln sind sehr gut geraten. Heu gab es nicht so viel wie im Vorjahre, Emd ordentlich und Herbstweide ist infolge der warmen Witterung noch viel gewachsen, so daß bis jetzt (3. November) noch wenig Heu gefüttert wurde. Die Viehpreise sind gegenüber dem Vorjahre noch gestiegen, so daß der Landwirt für seine Mühe und Arbeit reichlich entschädigt worden ist und mit dem Jahr 1908 im allgemeinen recht ordentlich zufrieden sein kann. — **Bönigen.** Der Schneefall im Mai hat die Getreideernte ziemlich beeinträchtigt, jedoch nicht in dem Maße, wie anfangs befürchtet wurde; dagegen sind dadurch die meisten Obstbäume arg beschädigt worden. — **Brien.** Der Schneefall vom 23. Mai hat an den Obstbäumen bedeutenden Schaden angerichtet, ältere morsche Bäume haben am meisten gelitten, daneben aber auch alle Steinobstbäume, namentlich Zwetschgen. Bei jüngeren Bäumen konnte der Schaden durch sorgfältige Behandlung zum großen Teil wieder gehoben werden. Die Ernte an Äpfeln und Birnen ist unerwartet reichlich ausgefallen. In den niederen Lagen hat der Schnee dem Frühheu geschadet. — **Brienwiler.** Die Heuernte war unterbrochen von öfterem Regenwetter, während die Emd- und Kartoffelernte so öfters Wetter hatte. Die Viehpreise sind ungefähr die gleichen geblieben wie letztes Jahr; das schöne Herbstwetter hat viel dazu beigetragen, daß dieselben nicht zurückgegangen sind. Die Wetterkatastrophe vom 23. Mai hat hier den Kulturen nicht viel geschadet, da sie noch zu wenig entwickelt waren, dagegen hat dieselbe an Obst- und Waldbäumen bedeutenden Schaden verursacht; trotzdem hat es sehr viel Obst, namentlich Äpfel gegeben, z. T. wohl daher, daß dieses Schneewetter das Ungeziefer an den Bäumen größtenteils vernichtet hat und daß der Föhn unsere Gegend dieses Jahr ausnahmsweise verschonte, während er manchmal die Blüten fast ganz vernichtete oder das unreife Obst von den Bäumen schüttelte. — **Grindelwald.** Die Qualität der Heu- und Emdenerträge wurde sehr günstig beeinflusst durch die fortwährend prachsvolle Witterung, desgleichen die Qualität und Quantität der Kartoffelernte. Infolge der hohen Viehpreise sind die Heupreise etwas gesunken. — **Gsteigwiler.** Das durch den Schneefall im Mai niedergedrückte Heugras stand später wieder ordentlich auf und sowohl Heu als Emd konnten gut unter Dach gebracht werden. Das trockene Wetter des Spätsommers beeinträchtigte den Emdwuchs. Dagegen konnte die schöne Herbstweide auf Alpen, Vorsäfen und im Tal gut ausgenützt werden. Die Viehpreise standen ziemlich hoch, eher noch höher als letztes Jahr. Die hiesigen Landwirte können mit dem vergangenen Sommer zufrieden sein. — **Gündlischwand.** Am 23. Mai haben Bäume und Wäldungen sehr unter Schneedruck gelitten, ebenso wurde das Heu ziemlich beschädigt. — **Habern.** Die Ernte von Futter, Getreide und Kartoffeln war im allgemeinen günstig und der Graswuchs auf den Alpen reichlich, so daß die Milchprodukte und deren Absatz befriedigten, wodurch die Viehpreise noch stiegen. Die Obstbäume wurden durch den Schneefall im Frühling sehr geschädigt. Von Gewittern mit Hagel wurde die Gemeinde sozusagen verschont; immerhin verursachten wolkenbruchartige Gewitter streckenweise an Straßen, Wegen und Berbauungen einigen Schaden. — **Hofstetten.** Dank der schönen Witterung nach dem Schneefall vom 23. Mai konnte das Frühheu gut eingebracht werden und hat deshalb die Katastrophe nicht soviel geschadet, als man anfänglich geglaubt. Teilweise ist dadurch mehr Schaden entstanden in den Wäldern und Waldanpflanzungen. Auch die Obsternte litt darunter, indem sehr viele Obstbäume, besonders ältere Birnbäume zerissen wurden. Aber ebenso hat der Obsternte der sehr lang andauernde starke Föhnwind zur Blütezeit Schaden zugefügt. Die Hackfrüchte wurden geschädigt durch das starke Austreten der Raupen, welche Kohl und Aderrüben meistens wegfrassen, hingegen ist die Kartoffelernte gut ausgefallen. Die Milch- und Viehpreise stunden hoch. — **Interlaken.** Der Schneefall vom 23. Mai hat namentlich an

Obstbäumen ziemlich Schaden verursacht, dagegen ist dadurch viel Ungeziefer vernichtet worden. Der Viehhandel war sehr lebhaft und die Preise sind gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich 60 bis 100 Fr. höher. — **Lauterbrunnen.** Wegen Schneefall und Hagel begann die Heuernte früh, ging aber der ungünstigen Witterung wegen langsam vorstatten. Der Hagel verursachte größeren Schaden als der Schneefall. Die Ernte war der Witterung wegen etwas spät, die Kartoffelernte verlief normal. Die Viehpreise stiegen und die Milchprodukte sind teuer. — **Lütchenthal.** Die Witterung war sämtlichen Kulturen sehr zuträglich. Allerdings hat der außerordentlich schwere Schneefall vom 23. Mai großen Schaden angerichtet, welcher sich in den Wäldern und ganz besonders auch in den Obstbäumen auf Jahrzehnte hinaus fühlbar machen wird. Abgesehen davon, kann das Berichtsjahr in Bezug auf die Kulturen und auch im allgemeinen als ein segensreiches taxiert werden. — **Ringgenberg.** Die Heuernte mußte wegen des Schneefalls vom 23. Mai früher als sonst begonnen werden und die Quantität litt etwas darunter. Die Ernte ging normal vorstatten und die Obsternte war vorzüglich. Man nimmt an, daß der reichliche Obstertrag dem erwähnten Schneefall infolge der Vertilgung der vielen Raupen zuzuschreiben ist. Dank des prächtigen Herbstwetters konnte die reichliche Herbstweide vorteilhaft ausgenützt werden. Die bereits schönen Viehpreise stiegen dadurch noch. — **Unterseen.** Durch den großen Schneefall vom 23. Mai wurden viele Bäume arg beschädigt, der Obstwuchs dagegen wurde dadurch jedenfalls gefördert, da die Bäume den ganzen Sommer frei von Ungeziefer blieben. — **Wilberswil.** Futter und Getreide konnten zur richtigen Zeit gut eingebracht werden. Die Ernte hatte unter der zu trockenen Witterung zu leiden und war quantitativ mittelmäßig, qualitativ hingegen gut. Die Wetterkatastrophe vom 23. Mai verursachte hier keine wesentliche Ertragsverminderung; der Schaden entstand hauptsächlich in den Wäldern.

Amtsbezirk Oberhasle. Gadmen. Der März war winterlich und selbst der April war wenig günstig. Ende April begann äußerst günstiges Wetter. Der Schneefall vom 23. Mai hat weniger geschadet als zuerst befürchtet wurde. Der Juni war dem Wachstum überaus günstig und der Juli ziemlich normal, so daß eine gute Heuernte erfolgte, welche rasch verlief. Der August war trocken, wodurch die Ernten sehr begünstigt wurden. Der September war mehr regnerisch und dem Wachstum der Weide nicht gerade günstig, der Oktober dagegen war wieder schön und trocken, was die Arbeiten im allgemeinen günstig beeinflusste. Die Kartoffeln lieferten einen sehr guten Ertrag. Die Viehpreise stunden hoch und zeigen noch keine Neigung zum Sinken. — **Innertkirchen.** Der Schnee vom 23. Mai hat manchen schönen Fruchtbaum arg beschädigt und namentlich an jungen Lindenwäldern großen Schaden angerichtet. Auch der frühe Futterertrag ist etwas zurückgeblieben. — **Meiringen.** Infolge der Wetterkatastrophe vom 23. Mai mußte mit der Ernte früh begonnen werden. Die darauffolgende gute Witterung kam sehr gut zustatten, da sonst ein großer Teil des Futters verfault wäre; immerhin ist ein großer Ausfall an Heu zu verzeichnen. Großer Schaden wurde an den Bäumen angerichtet, jedoch die Obsternte nicht vernichtet. Die anhaltend gute Witterung den Sommer hindurch wirkte wohlthuend auf die Kulturen, so daß die Erträge über Mittel sind, was die Viehpreise günstig beeinflusste. — **Schattenhalb.** Der Schneefall vom 23. Mai hat hier weniger Schaden angerichtet, als es auf den ersten Blick schien; der reichliche Obstertrag hat den Schaden an Obstbäumen sehr verschwinden lassen. Die Alpwirtschaft war wegen der Schneefälle im Mai und September auf eine verhältnismäßig kurze Dauer beschränkt. Im Tale litt der Erntertrag stellenweise durch die Trockenheit und die Engerlinge. Die Herbstviehmärkte ergaben ein gutes Resultat.

Amtsbezirk Nidersimmenthal. Erlenbach. Bis Ende April war die Witterung kalt und demzufolge das Wachstum sehr im Rückstand. Anfangs Mai setzte ein Wachsen und Blühen ein, wie man es kaum je erlebt. Am 23. Mai um die Mittagzeit fing es an zu schneien in schweren, großen Flocken, bis die ganze Landschaft in ein weißes Leidentuch gehüllt war. Abends zwischen 5 und 6 Uhr fing es schon an zu trachen und zum Beginn der Nacht war es, als sei in den Gehölzen die größte Schlacht im Gange. Am Morgen lag 40 cm. bleischwerer Schnee. Arg hat derselbe in den Obstgärten und Wäldern gehaust. Das Heu war zu Boden gedrückt; da dasselbe jedoch ziemlich ausgewachsen, so war der Schaden, abgesehen von vermehrter Arbeit bei der Ernte, nicht so groß, wie befürchtet wurde.

— **Niederstoden.** Das Jahr 1908 kann trotz des großen Geschreis, das sich im Frühling nach der Schneekatastrophe erhoben hat, als ein allgemein gutes bezeichnet werden. Die Ernte fiel gut aus für alle Landesprodukte. Die Witterung hatte einen guten Einfluß auf die verschiedenen Kulturen und man glaubt allgemein, daß der Schneefall Millionen schädlicher Insekten vernichtet hat. Der Viehhandel war befriedigend. — **Reutigen.** Der Schneedruck vom 23. Mai hat nicht so geschadet, wie man zuerst glaubte, es gab im Roggen namentlich viel Stroh, aber kleine Frucht. In Waldungen und an Fruchtbäumen wird man aber den Schaden doch auf viele Jahre hinaus fühlen. Im übrigen war es eines der besten Jahre seit langer Zeit. — **Epiez.** Durch den Schneefall vom 23. Mai wurden schlecht besorgte junge Bäume, die vorgerückten Reben, sowie ältere Zwetschgen- und Birnbäume stark beschädigt. Da aber gleichzeitig durch den Schnee auch eine Masse Ungeziefer vernichtet wurde, gab es viel mehr Obst aller Art. Die darauffolgende günstige Witterung glied vieles wieder aus. Wo in den Reben der falsche Mehltau gar nicht oder zu spät bekämpft worden, entstand einiger Schaden.

Amtsbezirk Obersimmenthal. **Volligen.** Der Schneefall vom 23. Mai hat der diesjährigen Obsternte allgemein weniger Schaden verursacht, als befürchtet wurde. — **Lenz.** Das Jahr 1908 kann bezüglich Ertrag der Landeserzeugnisse als eines der besten tagiert werden. Der Schneefall vom 23. Mai verursachte in hiesiger Gegend im allgemeinen wenig Schaden; mancherorts brachte er eher Vorteil durch intensives Befruchten der durch anhaltende Wärme fast zu trocken gewordenen Wiesen. Die Viehpreise sind ziemlich hoch und werden sich voraussichtlich auf der Höhe halten. — **St. Stephan.** Ueber den Gang der Ernte ist nur Günstiges zu melden, da bei der so schönen Witterung alles sehr gut eingerntet worden ist. Die Witterung war den verschiedenen Kulturen günstig. Die Viehpreise hielten sich bei großer Nachfrage auf gleicher Höhe wie im Vorjahr, immerhin war erschlaffte Ware vom Mittelschlag gesucht.

Amtsbezirk Thun. **Amfoldingen.** Ein gutes Jahr! Wer hätte das am 24. Mai geglaubt! So heißt es nun auenthalten. Beim Roggen und Korn ist der Ertrag an Stroh und Körnern allerdings sehr gering, doch ist die Anbaufläche dieser Getreidearten so minim, daß sie gar nicht in Betracht kommen. Alles andere dagegen stand schön und ist durch den Schneefall vom Mai gar nicht geschädigt worden. Obst gab es wie überall in großen Mengen. — **Buchholterberg.** Das Jahr 1908 ist das beste von den letzten 40 Jahren. In Obst, Kartoffeln und Gemüse ist eine Ueberproduktion vorhanden. Die Obstpreise haben bloß die Einsammlungs- und Fuhrpreise gedeckt, so daß der Obsterlös ganz unbedeutend war. Der Schneefall vom 23. Mai hat wenig Schaden angerichtet. — **Jahrsli.** Die Kirschenernte wurde durch Regenwetter um die Hälfte geschädigt. Das Schneewetter vom 23. Mai hat dem Wintergetreide arg geschadet. — **Forst.** Dieses Jahr ist der Futter- und Obstertrag gut ausgefallen, dagegen war die Getreideernte infolge des Schneefalles vom 23. Mai geringer als die letztjährige. Im Sommer und Herbst war die Witterung günstig, so daß immer genügend Gras vorhanden war und Heu und Getreide gut eingeheimst werden konnte. Die Futter- und Wildpreise sind zurückgegangen, dagegen sind die Viehpreise eher gestiegen, fette Ware und trächtige Kühe und Rinder haben guten Abzug. — **Goldwil.** Das Jahr 1908 kann für die Gemeinde Goldwil mittel bis gut bezeichnet werden. Der Schneefall vom 23. Mai brachte nicht den Schaden, der allgemein befürchtet wurde. Außer dem Wald- und Baumschaden hatte das Getreide und der Zuwuchs am meisten gelitten. Jedoch hat die ausgezeichnete Herbstwitterung vieles wieder nachgeholt, so daß die Stroh- und Heupreise gegen letztes Jahr bedeutend gesunken sind. Der Schaden an Heu und Getreide durch den Schneefall wird auf 30 % geschätzt. — **Hellenschwendi.** Durch die Wetterkatastrophe vom 23. Mai wurden besonders in den untern und bis in die mittleren Lagen hinauf viele Bäume vernichtet oder arg beschädigt, was im diesjährigen Obstertrag bedeutende Lücken ließ. Das eine gute war dabei: es ging jedenfalls eine Menge Ungeziefer im Schnee zugrunde und die Bäume und auch andere Kulturen erholten sich bei der nachfolgenden günstigen Witterung sehr gut. Die mittelmäßige Obsternte wurde zum größten Teil vom Besitzer eingefellert und gedörert. Die Obstpreise waren so gering, daß sie oft kaum die Transport- und andere Kosten deckten. Heuernte und früheres Getreide wurden durch den Schneefall ebenfalls geschädigt. Zur Zeit hält der Landwirt hauptsächlich auf Viehhaltung und Milch. — **Heimberg.** Der Schneefall vom 23. Mai

hat viele Bäume zerrissen. — **Homburg.** Sowohl nach dem Schneefall vom 23. Mai als namentlich auch im Spätsommer und Herbst war das Wetter vorzüglich, wodurch zuzufügen alle Kulturen und Ernten begünstigt wurden. Im obern Bezirk machten sich die Schädigungen durch den Hagel vom 25. Juli 1907 ziemlich bemerkbar und im ganzen der Schneefall im Mai 1908 (zerrissene Bäume). — **Horrenbach-Buchen.** „Ende gut, alles gut.“ Den trüben Hoffnungen beim Schneefall vom 23. Mai auf eine schlechte Ernte folgte dank der prächtigen Witterung ein in jeder Hinsicht gesegnetes Jahr. — **Oberhofen.** Heu und Getreide wurden gut eingebracht, ebenso das Gmd. Die Heuernte war qualitativ sehr gut, weniger dagegen in Quantität. Trotz der Wetterkatastrophe vom 23. Mai war der Obstertag ein überreicher, wohl der beste seit einer Reihe von Jahren; ebenso vorzüglich war die Kartoffelernte. Dagegen hat das Getreide durch den Schneefall stark gelitten, besonders der Roggen; die bisherige durchschnittliche Ertragsverminderung muß auf 30 % veranschlagt werden. Auch an den Obstbäumen hat der Schneefall viel Schaden verursacht. Besonders litten die Zwetschgen- und Birnbäume, von denen eine beträchtliche Zahl entfernt werden mußte. Die Kirschbäume waren widerstandsfähiger, immerhin haben auch diese gelitten. Bei einem Bestand von ca. 500 Obstbäumen ist der in hiesiger Gemeinde an denselben verursachte Schaden mit Fr. 15,000 — nicht zu hoch berechnet, da die Bäume auf Jahre hinaus beschädigt sind. — **Oberlangnegg.** Die Witterung im Frühling war ziemlich gut. Der außerordentliche Schneefall vom 23. Mai hat in Wäldern und Baumhofstätten aber großen Schaden angerichtet; trotzdem haben sich die Kulturen hernach dank der fruchtbaren Witterung so erholt, daß der Landwirt mit dem Ertrage der Landserzeugnisse zufrieden sein kann. Die Obsternte war, soweit sie nicht vom Hagelschlag gelitten, eine reichliche, schade, daß das Mostobst nicht besser verwertet werden konnte. — **Pöhlern.** Der Heuertrag wurde infolge des Schneefalles vom 23. Mai um ca. 10 % vermindert. — **Schwendbach.** Der Schneefall vom 23. Mai hat speziell dem Heu und Wintergetreide unheimlich geschadet; der bisherige Schaden dürfte so 15 % beim Heu und 30 bis 40 % beim Roggen ausmachen, beim Korn etwas weniger. Im allgemeinen aber kann das Jahr zu den bessern gezählt werden. — **Sigriswil.** Die Nebel haben gelitten unter dem Schneedruck im Mai, dann unter dem Hagel und falschen und echten Mehltau, ferner durch die Ameisen und Drosseln, welche für den Nebelbesitzer eine wahre Landplage sind. — **Steffisburg.** Der Schneefall vom 23. Mai hat dem Wintergetreide sowie den Obstbäumen und Nebel großen Schaden zugefügt. Hievon ausgenommen sind die Kirschbäume, welche noch spät im Herbst ein grünes Aussehen hatten. Dies, sowie die reichliche Ernte schreibt man ebenfalls dem Schneefall zu, welcher dem Ungeziefer arg zugefegt haben muß. — **Strättlingen.** Der Gang der Ernte war durchgehend ungünstig, besonders betrifft es das Wintergetreide. Im Frühjahr war die Saat äppig und hoffnungsvoll, aber der Schneefall im Mai drückte sie zu Boden, hemmte das Wachstum, infolgedessen geringeres Quantum an Frucht und schlechtes Stroh. Mit der Heuernte kann man trotz des Schneedrucks zufrieden sein. Das Gmd. litt eine Zeit lang an ziemlicher Trockenheit. Preise der Ernte- und Milchprodukte zurückgehend, Absatz günstig, Viehpreise höher als letztes Jahr; Viehhandel flau, weil nicht viel Handelsvieh gehalten wird. — **Thierachern.** Der Schneefall am 23. Mai verursachte großen Schaden in Hofstätten, vernichtete aber die Schädlinge. Das Erntewetter war außerordentlich günstig. Heu gab es viel, daher hohe Viehpreise. — **Thun.** Die Heu-, Gmd- und Getreideernte konnte bei trockener Witterung gut eingebracht werden. Im Frühjahr war infolge kalter und trockener Witterung der Graswuchs etwa um 14 Tage verspätet. Am 23. Mai richtete der ungewöhnliche Schneefall in Hofstätten, Wäldern und Getreideäckern großen Schaden an, aber doch nicht in dem Maße, wie man anfänglich befürchtete. Die Obstbäume lieferten einen sehr großen Ertrag, da der Schnee unzweifelhaft eine große Masse schädlichen Ungeziefers vernichtete, dagegen war der Schaden in den Wäldern und am Wintergetreide ziemlich groß. Den ganzen Sommer war es ziemlich trocken, daher die Futterernte quantitativ mittelmäßig ausfiel. Der Viehhandel ging den ganzen Herbst sehr gut. — **Unterlangnegg.** Der Sommer war trotz der Schneefatastrophe vom 23. Mai günstig, es konnte viel und gutes Futter eingebracht werden. Das Getreide hatte allerdings stark gelitten, die Frucht war leicht, beim Wintergewächs (Korn) waren zum vierten Teil nur mehr die Spreuer. Die Kartoffeln sind sehr gut geraten, ebenso die Äpfel und Birnen, von denen aber im Verhältnis wenig in Handel gekommen sind, da die Preise sehr gedrückt waren.

Auch die Kirschernte war befriedigend. Zwetschen und Pflaumen dagegen gab es ganz wenig. Die Käse- und Milchpreise sind bedeutend gesunken, diejenigen der Viehware gleich geblieben. — Zwißelberg. Die Wetterkatastrophe vom 23. Mai hat beim Getreide den Ertrag um 25 % vermindert, im allgemeinen aber kann das Jahr 1908 als ein ausgezeichnetes bezeichnet werden für alle Kulturarten.

Emmenthal.

Untsbezirk Signau. Eggwil. Der Schneefall vom Mai hat der Gras- und Heuernte geschadet, jedoch nicht der Obsternte. Sommer und Herbst waren günstig, zeitweise herrschte ein wenig Wassermangel. — Nöthenbach. Die Folgen des verspäteten Schneefalles im Mai, die hier weniger spürbar waren als in früheren Jahren, waren bald verschmerzt und durch den prächtigen Frühling vernarbt. Das Hagelwetter vom 21. Juni aber verminderte die Gesamterträge unserer Gemeinde, namentlich im Getreidebau um 30 %, in den Hackfrüchten (Kartoffeln) um 10, Kunstfuter 10 bis 20, verschiedenen Pflanzungen 30 %, im Wiesensbau 15 bis 20, im Obstbau 50 %. Für den Gmdwuchs war es etwas zu trocken, gab aber gute Qualität, der Graswuchs hielt ziemlich an und auch die Herbstweide war ergiebig. Heu, Getreide und Gmd konnten infolge des sonst prächtigen Sommers günstig eingebracht werden. Für die hagelbeschädigten Teile der Gemeinde wirkte vorteilhaft die überall im Lande günstig ausgefallene Obst- und Kartoffelernte, indem die dahierigen niedrigen Preise den Betroffenen die Deckung des Ausfalls erleichterte. — Schangnau. Die diesjährige Ernte ist in normaler Weise abgelaufen. Trotz des Schneefalles vom 23. Mai und des Hagelschlages vom 14. Juli kann der Sommer 1908 als einer der besten seit Jahren betrachtet werden. — Signau. Der Schneefall vom 23. Mai hat weniger geschadet, als befürchtet wurde. Die Hofstätten, in denen der Schnee durch Schütteln fleißig zum Fallen gebracht wurde, litten unerwartet wenig. Infolge des Hagelschlages vom 21. Juni gab es wenig tadelloses Tafelobst. — Trub. Sämtliche Produkte konnten bei günstiger Witterung eingeheimt werden. Der Schneefall vom 23. Mai hat das Ergebnis der Getreideernte einigermaßen beeinträchtigt, aber doch weniger als zu befürchten war. Die Preise der Milch- und Milchprodukte sind, wie letztes Jahr bereits zu gewärtigen stand, gefallen.

Untsbezirk Trachselwald. Affoltern. Der Schneefall vom 23. Mai hat hier lange nicht den Schaden verursacht, wie man anfänglich glaubte. Mit Ausnahme des Winterroggens waren die Kulturen noch nicht soweit vorgerückt, weshalb der Schaden nicht so groß wurde. Für die Bäume war dieser Schnee insoweit vorteilhaft, als dadurch eine Unmasse Ungeziefer zugrunde ging. Der Obstsegen fiel denn auch reichlich aus. — Hüttwil. Der Roggen wurde durch den Schneefall vom 23. Mai stark gelagert und dessen Ertrag an Körnern und Stroh bedeutend reduziert. — Rüegsau. Die Ernte fand bei anhaltend schönem Wetter einen raschen Verlauf. Die sehr günstige Witterung von Ende Mai an kam den Kulturen sehr zugute. Einige Landesprodukte, wie Kartoffeln, sind der großen Erträge wegen im Preise tief, während die andern Ernterträge auf gleicher Höhe geblieben sind. Des günstigen Graswuchses wegen war auch das Milchquantum etwas größer als letztes Jahr, ebenso das Käsequantum, dessen Preise ziemlich zurückgingen. Nutzvieh sowie gutes Schlachtvieh fanden stets guten Absatz. Das sehr gute Herbstwetter war dem Viehhandel und der Viehhaltung günstig. — Sumiswald. Heu- und Getreideernte gingen ungehindert, vom besten Wetter begünstigt, rasch vonstatten. Die Herbstwitterung war dem Graswuchs und dem Ausreifen der Früchte sehr förderlich. Bis 10. November war Grünfutter und Weide genug. Das Hagelwetter vom 21. Juni schädigte die Früchte bedeutend, was sich erst recht im Kellerobst zeigt. Der Apfelblütenstecher haust hier mehr, als man allgemein annimmt. Die Milchprodukte fielen letzten Winter im Preise, sind aber wieder im Steigen begriffen, ebenso die Viehpreise, letztere infolge größerer Nachfrage, dank der hinlanglich vorhandenen Futtervorräte. — Walterswil. Der Schneefall vom 23. Mai hat das Getreide schwer geschädigt und zwar im Korn- und Strohertrag; vielerorts war namentlich der Ertrag des Roggens gleich Null. Die Obst- und Kirschernte ist überreich ausgefallen; leider war die Nachfrage sehr schwach und zu sehr geringen Preisen. Trotz der Most- und

Branntweinfabrikation ging viel zugrunde. — Wyßbach. Infolge Schneefalls vom 23. Mai wurde das Getreide früh gelagert und der Ertrag um 25 % vermindert.

Mittelland.

Amtsbezirk Bern. Bern. Der Schneeeindruck vom 23. Mai verursachte bedeutenden Schaden an Roggen, Obst- und Waldbäumen. — Bolligen. Der Schneefall vom 23. Mai hat mehr geschadet als ein Hagelschlag, in Wollstätten, und namentlich in den Wäldern; dem Futter- und Getreidebau brachte er ebenfalls empfindlichen Schaden, beim Roggen und Korn war nur eine mittelmäßige Ernte möglich. Einzig der Hafer hat nicht Schaden gelitten. Beim Obstbau sind aber dadurch die Schädlinge vernichtet worden. — Bremgarten. Der starke Schneefall vom 23. Mai schädigte die Getreideernte im Durchschnitt um 40 %. — Köniz. Durch den Schneefall vom 23. Mai wurde ein bedeutender Ausfall des Ernteertrages beim Getreide verursacht, nämlich an Körnern 20 bis 50 %, an Stroh 20 bis 30 %. Oberbalm. Die Ernte ist im allgemeinen befriedigend ausgefallen. Das Futter ist den ganzen Sommer hindurch in Massen gewachsen und konnte qualitativ gut und schmackhaft eingeheimst werden. Das Wintergetreide hat durch den starken Schneefall vom 23. Mai stellenweise gelitten. Der Körnerertrag ist aber noch besser ausgefallen, als man erwartet hat. Der ganze dadurch entstandene Schaden an Getreide wird Fr. 8000.— nicht viel übersteigen. Das Wetter war den ganzen Sommer hindurch ausgezeichnet und allen Pflanzen zuträglich, ohne Hagel, Frost und schwere Stürme. Die Kartoffeln gerieten ausgezeichnet. Die Rischenernte war einmal befriedigend, die Obsternte stellenweise gut, mittelmäßig und gering. Der Handel für Obst war sehr gedrückt, für Mostobst fast Null, bei geringen Preisen. Die Milch- und Käsepreise sind etwas gesunken und die Viehpreise stehen immer noch hoch. — Stettlen. Der Schneefall vom 23. Mai schädigte die Getreideernte um 50 %. — Bichigen. Beim Getreide entstand durch den Schneefall vom 23. Mai eine Ertragsverminderung von gut einem Drittel. Infolge der guten Witterung entwickelte sich bei den Obstbäumen alles sehr rasch, und Pilze, Insekten u. dgl. hatten weniger üblen Einfluß. Hierorts zählt 1908 zu den besten Obstjahren und es war nur schade, daß das Obst nicht besser abgesetzt werden konnte. — Wohlen. Der Schneefall vom 23. Mai hat die Roggenernte sehr beeinträchtigt; auch das andere Getreide hat gelitten, aber nicht in dem Maße wie der Roggen. — Bollkofen. Der starke Schneefall vom 23. Mai hat großen Schaden angerichtet im Wald, an den Obstbäumen und am Roggen.

Amtsbezirk Burgdorf. Aefligen. Der Schneefall vom 23. Mai beeinträchtigte namentlich die Roggenernte. Das übrige Getreide blieb infolge der Knickung der Halme entsprechend leichter und im Strohertrag geringer. Ähnliche Berichte liegen vor von Bärswil, Bickigen-Schwanden, Burgdorf, Ersigen. Letzteres berichtet u. a.: Die Aussichten im Frühjahr waren nicht günstig bis Ende April, als prachtvolles Wetter Gras und Blüest hervorzauberte. Die ganze Herrlichkeit schien aber durch den schweren Schneefall vom 23. Mai zerstört und man befürchtete eine eigentliche Katastrophe. Der Schaden an Wäldern und Obstbäumen ist allerdings groß und wird noch nach Jahren fühlbar bleiben. Von den andern Erzeugnissen hat der Roggen am meisten gelitten, ebenso das Korn; Weizen und Hafer dagegen erhoben sich wieder und brachten mittlere, befriedigende Ernten. Die Kartoffeln und Runkelrüben gerieten in Menge und Güte vortrefflich. Die Kohllarten litten unter dem Raupenfraß des Kohlweißlings. Der Stand der übrigen Gemüsearten war stets vorzüglich. Der Schneefall schien auch alle Hoffnungen auf ein gutes Obstjahr zu begraben. Aber schon die Rirschen gaben reichen Ertrag und die Apfelbäume waren so voll Äpfel, wie sich der älteste Mann kaum erinnern konnte. Birnen und Äpfel, namentlich Äpfel gab es überall so viele und schöne, wie lange nicht mehr. Leider waren die Preise nicht befriedigend. Es wurde hier viel gemostet und schlechteres Obst destilliert, aber das Dörren will nicht mehr recht ziehen. Der Schnee hatte auch das üppig entwickelte Gras zu Boden gedrückt und nur auf magern Wiesen vermochte es sich wieder vollständig zu erheben. Heu und Emd gab es in Menge und auch Grünfutter war stets übergenug vorhanden. Die Milch- und Käsepreise erlitten neuerdings einen Abschlagn. — Heimiswil. Durch

Schneefall vom 23. Mai wurde die Getreideernte mit Ausnahme des Hafers stark beeinträchtigt, namentlich hinsichtlich des Körnerertrages, so beim Roggen 60%, Weizen und Korn 30%; ebenso wurde namentlich den ältern Obstbäumen arg zugefügt, die Pflanzäden dagegen sehr verringert und die gefürchtete Kirschbaumkrankheit kam dies Jahr fast gar nicht vor. Das Erntejahr darf zu den bessern gezählt werden. Die Witterung war im allgemeinen den Kulturen günstig und ermöglichte eine gute Ernte. Produktionspreise etwas gedrückt gegenüber dem Vorjahr, Absatz zu befriedigenden Preisen immerhin vorhanden. — Höchstetten. Durch Schneefall vom 23. Mai wurde der Roggen um ca. 33% geschädigt. — Kernenried. Im Mai entwickelten sich sämtliche Kulturen zur schönsten Pracht, die Frucht bäume stunden in schönster Blütenpracht. Durch den Schneefall vom 23. Mai lagen alle Kulturen innert weniger Stunden direkt am Boden. Viele Obstbäume wurden entwurzelt oder arg zerrissen. Am 24. Mai trat Tauwetter ein und in wenigen Tagen hatten sich die Kulturen erholt. Bei Heu- und Getreideernte hat dieser Schneefall Schadensspuren hinterlassen, das Obst dagegen entwickelte sich und war in solcher Menge vorhanden, wie noch selten. Die Viehpreise stehen sehr hoch und die Milchpreise sind seit Jahresfrist gesunken. — Lybach. Der Gang der Ernte war ziemlich normal. Ein starker Temperaturwechsel in die sich bemerkbar, große Hitze und dann wieder kühl, jedoch ohne den Kulturen merklich zu schaden. Dagegen schädigte der Schneefall vom 23. Mai das Getreide und den Graswuchs stark. Das Gras mußte für einige Tage eingestellt werden, was für diejenigen Landwirte, welche kein Heu mehr auf der Bühne hatten, eine Kalumität war. Das Getreide und das Heugras mußten mit großer Mühe gemäht werden, indem alles stark auf den Boden gedrückt war. — Oberburg. Der Schneedruck vom 23. Mai schädigte den Roggen um 50 bis 80%, ebenso das Korn, je nach der Lage. Ebenso wurden eine große Anzahl Bäume geknickt, die Obsterte als solche hat jedoch nicht gelitten. — Müdligen. Trotz des Schneedrucks im Mai blühen die Ertragnisse im Futterbau, teilweise im Getreide, Obst und Kartoffeln als gute bezeichnet werden.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Bätterkinden. Sowohl die Heu- als auch die Getreideernte waren vom schönsten Wetter begünstigt. Auch die Kartoffeln und Runkeln konnten bei günstiger Witterung eingeheimst werden. Wir hatten einen schönen Frühling bis der Schneedruck im Mai die schönsten Hoffnungen zerstörte. Außer dem Roggen erholten sich die meisten Kulturen ziemlich reich. Man hatte befürchtet, sämtliches Obst werde zugrunde gehen, allein so reichen Obstjagen haben noch nicht viele erlebt. Infolge der großen Futtererträge haben sich die Viehpreise in gleicher Höhe erhalten, obgleich die Milchprodukte gesunken sind. Obst und Kartoffeln waren schwer an Mann zu bringen. — Büren zum Hof. Schon wurde der Bauer ungeduldig, als in der zweiten Hälfte April die Warmtemperatur, statt sich zu verbessern, wieder zurückging und der Nordwind, der bereits einige Wochen gehalten, noch kalte Regenschauer brachte. Der Mai setzte gleich mit warmem Wetter ein und in kurzer Zeit war eine Menge Grünfutter gewachsen. Der Blühet der Obstbäume ging glücklich vorüber und die Herbst- und Frühlingsansaat entwickelten sich prächtig. Durch den schweren Schneefall vom 23. Mai, der von nachmittags halb 2 Uhr ohne Unterbruch bis zum Morgen andauerte, schienen aber die Aussichten auf ein gutes Jahr wie zerstört. Der Schneedruckschaden in den Wäldern und Obstgärten in unserer Gemeinde ist bedeutend und muß auf viele hundert Franken veranschlagt werden. Von den andern landwirtschaftlichen Erzeugnissen hat der Roggen am stärksten gelitten; wir schätzen den Minderertrag auf 50%, beim Korn auf 30 und beim Weizen auf 20%. Um das Faulen der untersten, zu Boden gedrückten Stengelteile zu verhüten, wurde mit dem Heuet früher als gewöhnlich begonnen. Weil das Heu jung und bei günstiger Witterung eingebracht werden konnte, so hat da der Schneefall nicht soviel geschadet, wie zuerst allgemein vermutet wurde. Wir taxieren hier den Schaden noch auf 10 bis 15%. In der Roggenernte stellte sich Gewitterregen ein, der aber den Kulturen sehr zuträglich war. Im übrigen ging die Getreideernte bei bester Witterung vorüber. Auch die Herbstarbeiten konnten bei der denkbar günstigsten Witterung besorgt werden. Die Preise für die Kartoffeln und für das Obst standen tief und müssen als völlig ungenügend bezeichnet werden. Die Getreidepreise haben sich freilich ein wenig gehoben. Wieviel nützt dies aber dem Bauer, wenn er wegen Mangel an andern preiswürdigen Futtermitteln gleichwohl darauf angewiesen ist, das meiste Getreide dem Vieh verfüttern zu müssen! Dank der fruchtbaren Witterung war den ganzen Sommer über und auch im Herbst bis

zum Winter viel und gutes Grünfutter vorhanden. Trotz dem Schneeschaden und den andern ungünstigen Umständen können wir Landwirte mit dem Jahre 1908 zufrieden sein. — **Iffwil.** Der Schneefall vom 23. Mai richtete namentlich an Bäumen, in Wald und Hofstatt, und am meisten am Wintergetreide großen Schaden an. Die Ernte war von schönem Wetter begünstigt und die Witterung war von gutem Einfluß auf die verschiedenen Kulturen. Beim Obst waren der Absatz und die Preise schlecht, die Milchpreise sinken, während die Viehpreise hoch stehen. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte gehen zurück, dagegen sind die Arbeitslöhne und Preise für Dünger und Futtermittel immer mehr im Steigen. — **Messen-Scheunen.** Der Gang der verschiedenen Ernten war normal. Die Witterung war für die Wehrzahl der Kulturen günstig: keine zu langen Regenperioden, auch keine anhaltende Trödene und nicht viel rauhen Wind. — **Münchenbuchsee.** Der arge Schneefall vom 23. Mai schädigte mehr oder weniger sämtliche Kulturen; am meisten zeigte sich der Schaden in Hofstatt und Wald. Dank der ausgezeichneten Erntewitterung konnten Heu, Ernd und Getreide vorzüglich und rechtzeitig eingebracht werden; zudem war bis zum Winter immer Grünfutter in Fülle vorhanden und der Herbst brachte einen außergewöhnlich reichen Obst- und Kartoffelertrag. Vieh- und Milchpreise stehen hoch und das Jahr 1908 darf günstig zu den bessern oder besten gezählt werden. — **Ufenstorf.** Der Schneefall vom 23. Mai hat uns schwer betroffen, besonders an den Obstbäumen und im Walde. Von den übrigen Kulturen litt am meisten Roggen, Korn und Winterweizen, bei welchen der Schaden bis 40% betrug. Dank der günstigen Witterung konnte das zu Boden gedrückte Gras rechtzeitig gemäht und gedreht werden, so daß da der Schaden nicht so groß war, wie anfangs befürchtet wurde. — **Wiler.** Es kann auch dies Jahr für unsere Gegend zu den besten gezählt werden. Den empfindlichsten Schaden brachte der Schneefall vom 23. Mai, der hauptsächlich in den Hofstätten auf Jahre hinaus fühlbar sein wird, da viele Bäume arg zerrissen wurden. Ebenso wurde hauptsächlich das vorgeklärte, früher gesäte Getreide stark gelagert und sowohl der Körner- wie der Strohtrug beeinträchtigt. — **Zuggenried.** Der außergewöhnliche Schneefall vom 23. Mai hatte großen Schaden im Gefolge. Viele Obstbäume wurden von der Schneelast zerrissen oder umgedrückt und besonders in den jüngern Waldbeständen sah es traurig aus. Ebenso wurde das Getreide, das zum Teil noch nicht verblüht hatte, gelähmt und in den Boden gedrückt, so daß die Fruchtbildung unvollkommen blieb und auch der Strohtrug beträchtlich geringer ausfiel. Trotzdem war die Ernte bedeutend besser, als man allgemein erwartete. Die reichen Futtererträge bewirkten eine Steigerung der Viehpreise, trotzdem etwelches Sinken des Milchpreises sich geltend machte, das letztere jedoch nur aus dem Grunde, weil die Herren Großhändler im Käsehandel eine künstliche Baisse heraufbeschworen hatten: „Es freß'n da eben auch gar oft die Pferde den Haber, die ihn nicht verdient haben.“ Wie lange wohl noch! Die Kartoffelernte ist sehr gut ausgefallen, aber der geringe Preis von Fr. 4.— per 100 Kilogramm, den die Herren Brenner zu bezahlen liebten, hat vielfach mißstimmt, namentlich mit Rücksicht auf die hohen Arbeitslöhne, die überall bezahlt werden müssen. Das Jahr 1908 kann zu den besten gezählt werden, der Bauer hat Sachen die Fülle, aber kein oder wenig Geld. Die reichen Ertragnisse werden durch den geringen Preis und die vermehrten Betriebskosten paralytiert.

Amtsbezirk Bonolfingen. Bleien. Infolge Schneedruck vom 23. Mai ist beim Wintergetreide ein Schaden von 30% des Ertrages zu verzeichnen, sowohl an Körnern als an Stroh. Die Sommerfrucht dagegen hatte, weil noch wenig entwickelt, nur geringen Schaden erlitten. Beim Haus- und Graswuchs hat der Schaden ca. 20% des Ertrages betragen. Bedeutende Schädigungen waren an den Obstbäumen und im Wald zu konstatieren. — **Brenzifosen.** Durch den gewaltigen Schneefall vom 23. Mai wurde eine Menge Bäume arg zerrissen; doch scheint andererseits gerade durch diesen Schneefall eine Menge von Ungeziefer unschädlich gemacht worden zu sein; auch die Wespen waren gänzlich verschwunden, während dieselben vorher zahlreich vorhanden waren. Man hatte eine sehr günstige Heuernte, nur war das Mahlen mühsam. Das Getreide, namentlich das Korn war stark gelagert. Die Witterung im Oktober war geradezu ideal; kein einziger Regentag und doch ein überaus reichlicher Graswuchs. Ohne dieses prächtige Herbstwetter wäre die richtige Versorgung der enormen Obstmasse kaum möglich gewesen. — **Herbligen.** Der Schneefall vom 23. Mai hat durch Lagerung des Getreides die Qualität und Quantität desselben ungünstig beeinflusst; dagegen sind

dadurch eine Unmasse von Obstbaumschädlingen zugrunde gegangen; die vorzügliche Obsternte ist zum Teil diesem Umstande zuzuschreiben. — **Oberdießbach.** Der Schneefall vom 23. Mai hat an den Kulturen bedeutenden Schaden angerichtet. Dank des günstigen Wetters konnte das gelagerte Heugras sogleich geschnitten und gedörret werden, so daß der Schaden hier nicht groß war. Auch die Getreideernte, die man anfangs für verloren hielt, fiel dann noch über Erwarten gut aus, so daß sie nach Quantität und Qualität noch als eine Mittelernte bezeichnet werden kann. Groß war der Schaden an den Obstbäumen, indem eine große Zahl der schönsten Bäume total vernichtet und andere durch Abreißen großer Äste arg beschädigt wurden. Doch hat der Schneefall für den Obstbau nicht nur Schaden gebracht, sondern durch denselben wurde auch eine Masse von Ungeziefer vertilgt, was wohl mit ein Grund war, daß die Obsternte so reichlich ausfiel. Auch hat der Schnee mit den Wespen gründlich aufgeräumt. Nebst den Obstbäumen hat der Wald, namentlich das Laubholz, stark gelitten und werden hier die Spuren davon noch nach Jahren sichtbar sein. — **Oberthal.** Sämtliche Ernten waren vom Wetter begünstigt. Der späte Schneefall im Mai schädigte das Wintergetreide stark, indem dieses in den Boden gedrückt wurde und sich nicht mehr recht erholen konnte. Die übrigen Früchte litten nicht sonderlich. Da auch anderwärts viel Obst vorhanden war, blieben die Preise durchwegs gedrückt. Niedrig sind auch die Milchpreise. Dagegen stehen gegenwärtig, jedenfalls infolge des großen Futtervorrates und der Öffnung der Grenze gegen Deutschland die Viehpreise hoch. — **Wallringen.** Der im Mai gefallene Schnee war schuld, daß sich beim Getreide eine geringe Quantität und Qualität ergab, dagegen war er jedenfalls nützlich für die Obstbäume, indem er das Ungeziefer zugrunde richtete. In der Heuernte waren die Arbeitslöhne so hoch wie nie zuvor: man mußte sich zu Tagelöhnen bis zu 6 Fr. bequemen. Gespaltene Käse und solche Löhne, das rentiert nicht!

Amtsbezirk Laupen. Ferrenbalm. Die Ernte ist im allgemeinen gut verlaufen. Der Schneeeindruck vom 23. Mai hat an den Obstbäumen und in den Wäldern großen Schaden verursacht. Auch der Roggen hat bedeutend darunter gelitten. Auf den Obstertrag hat dagegen der Schnee günstig gewirkt, indem dadurch viele Schädlinge zerstört worden sind. — **Frauenkappelen.** Das Jahr 1908 war das fruchtbarste im letzten Dezennium. Das Ginernten der Feldfrüchte ging gut vonstatten, denn das Wetter war mit Ausnahme des Schneefalles im Mai wie gewünscht, es war stets wenn nötig einige Tage regnerisch, nachher wieder trocken und warm. Infolgedessen sind denn auch sämtliche Feldfrüchte sehr gut geraten. Sehr verderblich war der Schneefall vom 23. Mai für die Wälder, besonders hat gut ausgereicherter Jungwuchs gelitten. Der daherige Schaden in den Wäldern hiesiger Gemeinde beträgt mindestens Fr. 70,000, derjenige in den Hofstätten ca. Fr. 1000, ferner am Roggen 40% des Körnerertrages und 20% des Strohertrages, Dinkel 15% des Strohertrages; die übrigen Kulturen haben nicht gelitten. Die Obsternte ist gut ausgefallen, die Preise waren jedoch so niedrig, daß es beim Mostobst sich kaum der Mühe lohnte, dasselbe zusammenzulesen und forzuführen. Die Viehpreise sind anhaltend hoch, die Schweinepreise jedoch auffallend niedrig. — **Golaten.** Sowohl die Heu- als die Getreideernte, wie die übrigen Kulturen konnten dank der günstigen Witterung gut eingebracht werden und das Jahr 1908 kann als ein überaus ertrags- und segensreiches bezeichnet werden. Alle Produkte sind gut geraten, daher ist auch wenig Nachfrage dafür. Die Viehpreise dagegen sind ziemlich hoch, da bis Ende Oktober genügend Grünsutter war und große Heuvorräte vorhanden sind. Auch die Milch gilt einen ordentlichen Preis. Das Obst wurde größtenteils der niedrigen Preise wegen im Haushalt verwertet, gedörret, gemopet, eingelegt und eingekellert. — **Gurbrü.** Das Jahr 1908 hat sich durch seine abnormalen Temperaturschwankungen ausgezeichnet. Kaum war nach dem 20. Mai beim prächtigsten Wetter mit der Heuernte begonnen worden, da fiel am 23. Schnee wie im Winter! Die im schönsten Schmucke stehenden Obstbäume und ebenso die Waldungen wurden arg mitgenommen, hier bei einer Höhenlage von durchschnittlich 490 Meter ü. M. verhältnismäßig weniger als in höher gelegenen Gegenden. Es blieb indessen dem Landmann nicht Zeit, seinem Mißmute nachzuhängen, es galt, die Hofstätten und Wälder zu räumen und Beschädigtes soweit möglich in Stand zu setzen. Die Witterung half mit, und in der Folge gestaltete sich das Jahr zu einem fruchtbaren und gedeihlichen. Roggen und Weizen blieben zwar geschädigt, aber der Futterertrag, sowohl in Heu, Ernd- und Herbstgras wird wohl kaum so

bald wieder erreicht werden. **Bezüglich des Obstes** gab es wohl Hofstätten, wo die Bäume förmlich überladen waren, dagegen aber der größere Teil wenig oder gar nichts trugen; woher — der Blütenansatz war überall so ziemlich gleich — ist unbekannt. Die **Hadfrüchte** sind in vorzüglicher Qualität und Menge gewachsen. — **Saupen.** Durch Ueberschwemmung der Senne vom 5. September erlitten die Kulturen auf ca. 50 Zucharten Areal Schaden. — **Mühleberg.** Das Jahr 1908 kann als ein günstiges bezeichnet werden, trotz dem Schneefall vom 23. Mai, nach welchem alles einen trostlosen Anblick gewährte; dank der guten darauffolgenden Witterung wurde der Schaden um vieles vermindert. Am meisten hat der Roggen und das Mischelforn darunter gelitten. Auch wurden viele Obstbäume durch den Schneedruck beschädigt.

Untsbezirk Schwarzenburg. **Rüschegg.** Der außergewöhnliche Schneefall im Mai wirkte ungemein schädigend auf die Wälder; auch litten die Getreidefelder, doch haben die darauffolgenden schönen Sommertage viel wieder gut gemacht. An Fruchtbäumen sieht man jedoch noch eine Zeitlang die Spuren der Schneelast. — **Wahlern.** Das Wintergetreide, speziell Roggen, wurde durch den Schneedruck im Mai gelagert und war deshalb minderwertig in Körnern und Stroh, es wurden aber dadurch viele Schädlinge der Obstbäume zerstört, allerdings auch in höhern Lagen die Blüten derselben. Bei günstigem Wetter sind alle Ernten gut abgelaufen. Die Heuernte hat an verschiedenen Orten insofern gelitten, als das gefallene Heu in frühen Lagen am Boden verfault ist. Infolge des günstigen Heuertrages und der schönen Herbstweide sind die Viehpreise bedeutend gestiegen.

Untsbezirk Sestigen. **Gelterfingen.** Dank der beständig günstigen Witterung konnte zur rechten Zeit geerntet werden. Durch den Schneefall vom 23. Mai ist das Getreide erheblich geschädigt worden, namentlich der Roggen mit ca. 35% Ertragsverminderung. Der Sommer und speziell der Nachsommer war ziemlich trocken, jedoch ist stets noch rechtzeitig auch Regen eingetreten, so daß der Graswuchs und die meisten Kulturen an Erdbene sozusagen nichts zu leiden hatten. Die Futtervorräte sind in Qualität und Quantität befriedigend. Bis in den November hinein gab es stets noch viel Grünfutter, daher ist wenig Nachfrage nach Heu. Der Viehhandel ist ziemlich lebhaft, und die Preise für gutes Ruzvieh steigen, zum Teil auch deshalb, weil in letzter Zeit infolge der hohen Milchpreise und der Futternot im Winter 1906/1907 die Viehzucht eingeschränkt wurde. — **Kienerbrüti.** Der Schneefall vom 23. Mai richtete auch in unserer Gemeinde großen Schaden an. So wurden Obstbäume, und namentlich Laubholzbestände im Walde arg zerrissen, so daß der Landwirt vollauf zu tun hatte, das abgedrückte Holz aus den Hofstätten und Waldungen zu räumen. Das Heugras wie das Getreide wurden in den Boden gedrückt und erforderten bei der Ernte bedeutende Mehrarbeit. Das Wintergetreide blieb infolgedessen kurz und weil es sich nicht recht entwickeln konnte, reifte es früh und die Frucht blieb leicht. Das Sommergetreide, so Hafer und Weizen hätten eine befriedigende Ernte gegeben, litten aber unter einem schweren Hagelwetter vom 21. Juni, so auch einigermaßen die Kartoffeln, die Pflanzungen, der Endgraswuchs und die vollbehangenen Obstbäume. Was an Obst nicht abgeschlagen wurde, fiel zum Teil später ab, und das übrige reifte an den Bäumen als minderwertige Frucht. Als Tafelobst konnte gegen andere Jahre sehr wenig verwertet werden. Obwohl die günstige Herbstwitterung vieles wieder gut machte, so war dieses Jahr für hiesige Gemeinde ein abnormales Mittelfahr, an welches man noch lange denken wird. — **Toffen.** Der Verlauf der verschiedenen Ernten war durchwegs recht günstig. Die Witterung war während der ganzen Wachstumsperiode sehr gut, weshalb sozusagen bei sämtlichen Kulturen eine mächtige Entwicklung erfolgte. Von den Folgen der Wetterkatastrophe vom 23. Mai haben sich die Pflanzen im allgemeinen wider Erwarten gut erholt. Von Beeinträchtigung des Ernteertrages konnte man nur beim Wintergetreide, sowie bei den Fruchtbäumen sprechen. Der Schaden am Roggen liegt bis auf 50% und mehr, beim Weizen und Korn betrug er ca. 20 bis 25%. Die Futterpflanzen waren wohl infolge des Schneedrucks sehr stark gelagert, haben aber gleichwohl quantitativ wie qualitativ gute Erträge geliefert. Trotz der reichlichen Futtererträge sowie der sinkenden Milchpreise stehen die Heupreise gegenwärtig dennoch ziemlich hoch. Für gutes Ruzvieh werden fortwährend sehr hohe Preise bezahlt.

Oberaargau.

Amtsbezirk Narwangen. Narwangen. Die Getreideernte wurde durch Hagelschlag am 6. Mai fast vollständig vernichtet. Die Roggenfelder mußten fast alle umgepflügt werden. Der Schneefall vom 23. Mai hat an den Obstbäumen keinen großen Schaden angerichtet, dagegen in den jungen Buchenwaldungen. An den übrigen Kulturen konnte der Schaden nicht abgeschätzt werden, da das noch vorhandene Getreide und Gras vom vorangegangenen Hagelwetter schon fast ganz zu Boden geschlagen war. Viele junge Obstbäume wurden durch den Vorkenkäfer zerstört. — **Müswil.** Ein prächtiger Frühling mit üppigem Wachstum berechnete zu den allerbesten Hoffnungen auf ein selten gesegnetes Jahr. Ein ungeahnt schneller Temperatursturz mit erheblichem Schneefall am 23. Mai brachte vielen Schaden an Bäumen, Getreide und Gras, namentlich der Roggen und das Heugras wurden arg beschädigt. Infolge der frühen Lagerung des Grases blieb der Milcherttrag zurück. Heu-, Getreide- und Ernternte wurden von guter Witterung begünstigt. Ein selten fruchtbarer Herbst brachte genügend gutes Grünfutter und ermöglichte die Verrichtung sämtlicher Feldarbeiten aufs beste. Die Viehpreise sind hoch, dagegen sind die Preise für Käse und andere landwirtschaftliche Produkte merklich gesunken. — **Bannwil.** Das Hagelwetter vom 6. Mai vernichtete die Obst-, Getreide- und Heuernte oder schädigte dieselbe wenigstens schwer, so daß der Schneefall vom 23. Mai so ziemlich nichts mehr schadete. — **Sangenthal.** Die Schädigungen infolge des Schneefalles vom 23. Mai waren nicht so groß, wie es ansäglich den Anschein hatte. Immerhin wurde der Ertrag des Roggens in Körnern und Stroh bedeutend reduziert. Dagegen erwiesen sich die Befürchtungen bezüglich des Obsttrages als verfrüht. Schon die Kirschen gaben einen anständigen Ertrag, die Nussbäume waren voll Früchte wie schon lange nicht mehr, und Birnen und Äpfel gab es in Masse, leider waren aber die Preise nicht befriedigend, weshalb etwas mehr Kostfabriziert wurde als gewöhnlich. Die Heuernte fiel ziemlich gut aus, die Qualität ist recht gut. Die guten Heusäcke werden auf die Milchergiebigkeit diesen Winter jedenfalls einen günstigen Einfluß ausüben. Der Viehhandel wurde durch das deutliche Vieheinfuhrverbot etwas beeinträchtigt, immerhin waren die Viehpreise durchgehend befriedigend. Die Milchpreise haben sich auf der bisherigen Höhe gehalten. — **Madiswil.** Die Witterung (den Schneefall im Mai ausgenommen) war sehr günstig für sämtliche Kulturen. Infolge des reichlichen Graswachstums und des fallenden Ablasses der Milchprodukte stiegen die Viehpreise und Arbeitslöhne. — **Schwarzhäusern.** Der Roggen, welcher am 6. Mai vom Hagel verschont geblieben, hat am 23. Mai infolge Schneedruck stark gelitten. Die Kartoffeln haben durch die Engerlinge Schaden genommen. — **Wynau.** Das Berichtsjahr kann im allgemeinen als ein sehr günstiges betrachtet werden. Der Schneefall vom 23. Mai schädigte die Roggenernte sehr und die trockene Witterung im Mai/Juni hat das Wachstum des Endgrases erheblich beeinträchtigt.

Amtsbezirk Wangen. Ettiswil. Durch den Schneedruck vom 23. Mai hat vom Getreide hauptsächlich der Roggen, aber auch das prächtige Korn stark gelitten. Die Heuernte dagegen ist quantitativ und qualitativ reichlich ausgefallen. Dieser Schneefall hat den Obsttrug reichlich gefördert, indem sehr viel Ungeziefer dadurch vernichtet worden ist. Dank dem prächtigen Herbstwetter ist auch die Herbstgrasgras ausgezeichnet ausgefallen wie noch selten. Alles in allem war das Jahr 1908 in hiesiger Gegend ein äußerst gesegnetes. — **Verken.** Der gewaltige Sturm und furchtbare Hagelschlag vom 6. Mai haben die Fruchtweige mit Blütenknospen der Apfel- und Nussbäume zum großen Teil abgeschlagen, ebenso hat der Hagelschlag vom 9. September das Obst sehr stark beschädigt. — **Graben.** Der Schneefall vom 23. Mai sowie das ca. 14 Tage vorher niedergegangene Hochgewitter mit Hagelschlag, das sich meistens der Aare entlang entleert, haben an den Kulturen bedeutenden Schaden verursacht. Der angerichtete Schaden betrug beim Getreide (Roggen und Korn) 40, bei den Wiesen 10%. — **Hermiswil.** Heu- und Getreideernte waren im allgemeinen von guter Witterung begünstigt. Der späte Schneefall hat das schon mächtig stehende Heugras stark zu Boden gedrückt, so daß mit der Heuernte etwas früh begonnen werden mußte. Obschon es den ganzen Sommer sehr viel Futter gab und bis Mitte November stellenweise noch viel Grünfutter vorhanden war, so sind doch die Preise für Ruzgvieh eher gesunken und für Jungvieh-

ziemlich niedrig und wenig Nachfrage. Bemerkenswert ist auch zur jetzigen Zeit das Sinken der Mastschweinepreise, um welche Zeit (Mitte November) andere Jahre sozusagen immer das Gegenteil der Fall war. Der Milchabsatz ist immer noch befriedigend, und der mustergültige genossenschaftliche Käsevertrieb erzielt immer ganz erschlaffige Käsepreise. — **Niederbipp.** Der lange Winter wollte nicht enden, und der Frühling hielt seinen Einzug spät. Der schöne Blühet wurde leider durch den großen Schneefall vom 23. Mai stark beeinträchtigt. Auch das Getreide, besonders der Roggen, litt sehr darunter, und der daherige Schaden beträgt mehrere tausend Franken. Der Hagelschlag vom 6. Mai verursachte einen Schaden von wenigstens 10.000 Franken. Das Gras, welches teilweise durch Hagel und Schneedruck gelitten, blieb in seiner Entwicklung zurück. Der Heuertrag war daher um 20 bis 25% geringer als im Vorjahr. Das Heu konnte reut und in guter Qualität eingebracht werden. Die Getreideernte fiel mittelmäßig aus. Der Gmoertrag war durchwegs gut und die in den November hinein andauernde „Grasia“ ebenfalls. Die Kartoffelernte war mittelmäßig, während die Obsterte viele und schöne Früchte brachte, die aber nicht entsprechend verwertet werden konnten, weil fast überall das Obst geraten war und nicht exportiert wurde. — **Niederöng.** Die Schorfrankheit und das Hagelwetter vom August waren schuld, daß 60% der Obsternte qualitativ als minderwertig bezeichnet werden mußte.

Seeland.

Amtsbezirk Warberg. Kallnach. Die Wetterkatastrophe vom 23. Mai hat bedeutenden Schaden verursacht, hauptsächlich beim Roggen ca. 60%, beim übrigen Wintergetreide ca. 20%; ferner wurden sehr viele Obstbäume zerrissen und arg beschädigt. — **Niederried.** Die diesjährige Ernte wurde durch gute Witterung im allg. mehren sehr begünstigt. Der Schneefall vom 23. Mai hat lange nicht so viel geschadet, als man anfänglich befürchtet hatte. Die reichlichen Futtererträge hatten ein Steigen der Viehpreise zur Folge. — **Schüpfen.** Das Vorjahr hat viel Abwechslung. Der Winter zog sich ziemlich weit hinaus, so daß mancher Viehbesitzer mit Veorganis seinen zur Reife gehenden Heuvorrat betrachtete. Doch schon die zweite Hälfte April beförderte den Graswuchs zusehends, und am 1. Mai wurde allg. mit der Silasfütterung begonnen. Die Witterung bis zum 20. wirkte Wunder, so daß Getreide, Gras und die Fruchtbaume in schönster Pracht dastanden. Da kam der Schneefall vom 23. Mai, doch erwies sich der Schaden später nicht so groß, wie man anfangs vermutete, nämlich beim Roggen 25, bei Weizen und Korn 15 bis 20, bei Hafer und den andern Kulturen 0%. Am meisten litten die Waldungen. Gleichwohl kann das Jahrespunkto Ertrag zu den guten gezählt werden. — **Seedorf.** Die Ernte war infolge günstiger Witterung gut einzuheimen, ebenso waren die Saaten leicht zu bestellen. Infolge des Schneefalles vom 23. Mai war das Wintergewächs schlecht (Schorfrant) und in den Hofstätten wurden viele Bäume zerrissen.

Amtsbezirk Biel. Biel. Der Schneefall vom 23. Mai hat in den Reben, namentlich an den jüngern Stöcken geschadet, da durch den Druck des Eances ziemlich viele Schosse geknickt wurden. Auch die anhaltend nasse Witterung Mitte September hat die Qualität des Ertrages sehr beeinträchtigt, und die sehr früh reifen Trauben fielen der Fäulnis anheim.

Amtsbezirk Büren. Arth. Heu-, Gmo- und Getreideernte hatten vorzügliches Wetter, überhaupt war das Jahr den Kulturen recht günstig. Nur der 23. Mai machte eine Ausnahme, indem durch den Schneedruck das Obst weniger haltbar ist als sonst und gerne in Fäulnis übergeht. Die Milchprodukte steigen beständig im Preise, und für Mast- und Nutzvieh ist zu schönen Preisen Absatz. — **Büren.** Durch den Schneefall im Mai hatte die Getreideernte erheblich gelitten, indem die Ansaaten zu Boden gedrückt wurden und sich nicht mehr gehörig entwickeln konnten. Obwohl die Kartoffel- und Obsterte in jeder Hinsicht gut ausfiel, so war die Nachfrage nach diesen Produkten nicht so stark wie in früheren Jahren, so daß der Landwirt finanziell nicht auf seine Rechnung kommen konnte, wie er gehofft hatte, namentlich blieb die Nachfrage nach Obst gänzlich aus. Über kamen fremde Händler ins Land und bezahlten gute Preise für Obst; dieses Jahr ist der Export

gänzlich ausgeblieben. — **Dogigen.** Anlässlich des Temperatursturzes und Schneefalls vom 23. Mai wurde dem Jahr 1908 ein schlimmes Prognostikon gestellt, was auch der Fall gewesen wäre, wenn daraufhin große Kälte hätte eintreten sollen, was aber glücklicherweise nicht der Fall war. Am meisten litten die Wälder, namentlich jüngere Buchenbestände, wo sich der Schaden auf Jahre hinaus noch fühlbar machen wird. Auch den Obstbäumen ist dadurch vielerorts großes Unheil widerfahren. Aber auch in den Getreidefeldern war der Schaden nicht gering, namentlich der Roggen, der gerade zu blühen anfang und mancherorts auch üppiges Korn lag, nachdem der Schnee geschmolzen, da wie gewalzt und hat sich später nicht wieder erhoben. Weniger litt der Weizen und am allerwenigsten Hafer, Gerste etc. Abgemäht und neu bestellt, wie es anderwärts hie und da gemacht wurde, wurden hier keine Roggenäcker. Das Mähen des Roggens wie des Heugrases war mühsam und zeitraubend, indem man die Mähmaschine meist nur nach einer Richtung hin — gegen die Lagerung — führen konnte, wenn nicht lange Stoppeln zurückbleiben sollten. In dem gelagerten Gras entwickelten sich, dank des eingetretenen warmen Wetters und des frischen Morgentaus, die feinen und zarten Gräser und Kräuter rasch, so daß es doch noch viel und sehr gutes Heu gab. Dem Umdgrasswuchs war der jeweiligen zur rechten Zeit fallende Gewitterregen sehr zuträglich, so daß auch eine gute Umdernnte zu verzeichnen ist. Bis spät in den Herbst hinein gab es Grünfutter genug. Die Kartoffeln, vorab die besprühten, ergaben ebenfalls eine gute Ernte, ebenso die Runkeln, so daß das bald abgelaufene Jahr im ganzen genommen als ein ertragreiches bezeichnet werden kann, und der Viehbesitzer braucht dem Winter nicht mit Bangen und Sorgen entgegenzusehen. — **Oberwil.** Nachdem die Witterung im Frühling gut war und der Landwirt von den Kulturen einen schönen Ertrag erwarten durfte, kam am 6. März morgens in aller Frühe ein verheerendes Hagelwetter über unsere Gemeinde und verhaarte, von Blitz und Donner begleitet, zwei Drittel bis drei Viertel der vielversprechenden Getreideansaat und schlug das schöne frische Futter zu Boden, so daß der Landmann von einer Stunde zur andern von großer Freude in schmerzliches Leid versetzt wurde. Glücklicherweise hatten sich seit der letzten Hagelkatastrophe im Jahre 1904, allwo noch wenige versichert waren, die meisten Landwirte gegen Hagelschaden versichert. Der Schneefall vom 23. Mai drückte das Getreide, welches vom Hagel nicht vernichtet war, zu Boden, namentlich den Roggen, und das gewachsene Gras war wie gewalzt niedergelegt, die Obstbäume zerrissen und im Wald, namentlich an den Laubbäumen und am Jungwuchs unbeschreibbarer Schaden verursacht, so daß der Landwirt sich neuerdings aller Hoffnung beraubt fühlte. Doch atmete er wieder auf, fing bei eingetretener schöner Witterung mit der Heuernte an, mähte das fest auf dem Boden liegende Gras mit großer Mühe und konnte es dank der schönen Witterung richtig dörren und machte qualitativ ein vorzügliches Futter. Von da an war die Witterung den ganzen Sommer und Herbst wie gewünscht, und das Getreide, welches sich wieder aufgerichtet hatte, als auch das reichliche Umd in bester Qualität konnten gut unter Dach gebracht werden. Regen fiel stets zur geeigneten Zeit, und gerade was nötig war. Man hatte bis in den November hinein Grünfutter in Fülle und Fülle; die Kartoffeln, Gemüspflanzungen, wie auch das Kernobst gediehen reichlich, so daß das Jahr 1908 trotz den angeführten Katastrophen in die erste Klasse einge-reiht werden darf. — **Wengi.** In der Morgenfrühe des 6. Mai brach über unsere Gegend ein furchtbarer Gewittersturm mit Hagelwetter herein. Eine heftige kalte Bise schlug plötzlich in einen Südwest um und verursachte einen Wirbelsturm, dessen Zentrum, aus den furchtbaren Verwüstungen zu schließen, sich in unserer Gegend befunden haben muß. Mehrere Häuser wurden zum Teil ihrer Dächer beraubt, einem Gebäude wurde sogar der ganze Dachstuhl heruntergerissen, so daß es ganz abgetragen werden mußte. Der Hagel verwüstete hauptsächlich den nördlichen Teil der Gemeinde, der Roggen daselbst wurde total zerhackt, und bei den übrigen Getreidearten zeigte sich ein durchschnittlicher Ausfall von 20%. Die am 23. Mai über das ganze Land hereingebrochene Schneekatastrophe bewirkte bei weitem nicht den Schaden, wie im ersten Schrecken angenommen wurde. Einzig der Roggen wurde dadurch merklich beschädigt. Da der Grasswuchs überaus üppig war, verursachte die infolge des Schneefalls eingetretene starke Lagerung bedeutende Mehrarbeit bei der Heuernte, die aber wieder durch vorzügliche Qualität und reiche Quantität allgemein befriedigte. Dank ergiebigen Regens im Frühherbst war der Grasswuchs den ganzen Herbst hindurch vorzüglich, so daß die Grünfütterung durchwegs bis in den Winter fortgesetzt werden konnte. Der Schneefall vom 8. November schien der-

selben ein jähes Ende bereitet zu haben; große Vorräte an Gras, Wicken und Gerste lagen unter der Schneedecke, doch heute, am 16. November, sah man wieder einige Bauern Fuder Gras und Gerste heimführen, obschon Scheunen und Keller voller Vorräte sind. Wenn auch in den Räs- und Milchpreisen ein Rückschlag stattgefunden hat, so sind doch die Preise für Ruz und Schlachtvieh fortwährend hoch, und alles in allem darf das Jahr 1908 zu den besten gezählt werden.

Amtsbezirk Erlach. — **Erlach.** Die Heuernte ist bei günstiger Witterung gut verlaufen, auch für die Getreide- und Ernternte war das Wetter sehr günstig. Schaden hat einzig der späte Schneefall im Mai angerichtet. Bei reichlichem Obst- und Kartoffellegen ließen dementsprechend auch die Preise. Infolge der sehr guten Futterernte und der Nachfrage aus dem Auslande, namentlich gegen den Herbst hin, stunden die Viehpreise beständig hoch. Die Milch- und Butterpreise sind gleich geblieben, dagegen ist die Nachfrage schwächer geworden, namentlich infolge der Störungen in der Uhrenindustrie. Rase ist hier nicht fabriziert worden. In den Reben haben Schäden verursacht: der Schneefall im Mai, der Blütenwicker, dann in hohem Grade der falsche Mehltau, und schließlich beim Reifen der Trauben der Sauerwurm, der nun alljährlich regelmäßig auftritt. Abgesehen vom Schneefall sind durch diese Schädigungen 50% der in Aussicht gestandenen Ernte zugrunde gegangen. — **Gals.** Die Ernte war durchwegs von günstigem Wetter begleitet, daher kurz und vorteilhaft. Die Witterung war im allgemeinen den Kulturen günstig. Der Schneefall vom 23. Mai übte hauptsächlich auf die Winterseeten, namentlich Roggen, einen schädlichen Einfluß aus, dagegen ist man hier der Ansicht, dieser Schneefall habe den Obstkraut mehr begünstigt als geschädigt. Infolge der fortschreitenden Entsumpfung des Seelandes steigen die Ertragsnisse des Moosbodens merklich. — **Gampelen.** Die Reben hatten einen schönen Blüht und von Krankheit keine Spur. Nach einem am 1. Juli erfolgten Niederschlag wurde an Trauben und Blättern der falsche und echte Mehltau konstatiert, ersterer ziemlich stark. Das Spritzen im rechten Moment kam ufstatten. — **Jns.** Der Schneefall vom 23. Mai hat in den Reben bedeutenden Schaden angerichtet, indem viele Hauptschosse, wohl 40 cm. lang, durch die Schneelast abgedrückt und gelähmt wurden. Auch der falsche Mehltau richtete stellenweise trotz energischer Bekämpfung fühlbaren Schaden an. Die Krautkrankheit hat, wo sie aufgetreten ist, den Ertrag ebenfalls abgeschwächt. Möge das Jahr 1909 besser ausfallen. — **Lchugg.** Der Schneefall vom 23. Mai hat in vielen Kulturen mehr oder weniger Schaden gebracht. Insbesondere litten der Roggen und die Reben. Morsche Obstbäume wurden in Menge zerrissen. Der Obstertrag war aber dennoch reichlich, der ausgiebigste seit 1900. Das Getreide wie auch das Gras erholten sich wider Erwarten vorzüglich, aber der Körnerertrag, besonders beim Roggen, der in der Folge durch Wirbelstürme mehrmals geknickt wurde, war stark beeinträchtigt. Der Schnee vom 23. Mai und 24. Oktober hat offenbar die Insektenplage bedeutend gemildert. Auch hoffen wir, daß dadurch zahlreiche tierische und pflanzliche Schädlinge zugrunde gegangen seien. Das nächste Jahr soll besser beweisen. Bei den Reben drückte der Schneefall vom 23. Mai kräftige Schosse in Menge ab. Die Reben und Trauben entwickelten sich ungewohnt rasch. Es war Aussicht auf vorzügliche Qualität. Schlechte Witterung durchkreuzte diese Hoffnung und bewirkte Traubensäulnis. — **Binelz.** Der falsche Mehltau hat auch dieses Jahr in den Reben Schaden angerichtet, wo nicht rechtzeitig gespritzt wurde; überhaupt scheint es, wie wenn die Reben gegen diese Krankheit von Jahr zu Jahr empfindlicher würden, und es ist sehr schwierig, mit dem Spritzen den richtigen Moment zu treffen.

Amtsbezirk Nidau. **Nidau.** In der zweiten Hälfte April hielt der warme Frühling seinen Einzug, die ganze Vegetation entwickelte sich ungemein schnell. Mitte Mai stand das Gras schon in voller Uespigkeit und die Obstbäume in herrlichster Blüte; da folgte am 23. Mai gegen 4 Uhr nachmittags und in der Nacht starker Schneefall, so daß am darauffolgenden Tag (Sonntag) alles mit einer 10 bis 20 cm. dicken Schneeschicht bedeckt war, was in den Obstgarten und Wäldern einigen unbedeutenden, auf den Roggenäcker aber großen Schaden anrichtete, indem diese bis zur Ernte wie gewalzt ausluden. Der Körnerertrag fiel denn auch sehr gering aus. Dagegen wurde durch diesen Schneefall eine Menge Ungeziefer vernichtet, und da bis in den Spätherbst hinein die Witterung sehr günstig war, fielen sämtliche

Ernten sehr gut aus, und war namentlich auch der Obstsegen groß. — **Orpund.** Die Ernte der landwirtschaftlichen Produkte vollzog sich bei günstiger Witterung. Die Heuernte war durch den Schneeeindruck etwas erschwert. Je länger, je mehr wird hier der Mangel an Arbeitskräften fühlbar, namentlich in größeren Betrieben. Die Witterung war dem Gedeihen der landwirtschaftlichen Gewächse im allgemeinen sehr günstig. Der Schaden, den der Schneefall vom 23. Mai besonders am Roggen und am frühen Weizen, sowie an den Obstbäumen angerichtet, wurde durch die ausnahmsweise günstige Witterung, die darauf folgte, ganz bedeutend vermindert. Es scheint, daß derselbe fast soviel genügt als geschadet hat. Die geradezu enorm aufgetretenen tierischen und pflanzlichen Schädlinge der letzten Jahre, die jedem Bekämpfungsmittel trotzen, scheinen durch denselben größtenteils vernichtet worden zu sein. So gesund wie dies Jahr sahen die Obstbäume schon viele Jahre nicht mehr aus. Die Krise in den Industrien, namentlich in der Uhrenindustrie, wird es wohl bewirkt haben, daß die landwirtschaftlichen Produkte, hauptsächlich die Feldfrüchte und das Obst im Preise gegenüber den früheren Jahren bedeutend zurückgegangen sind, während die Viehpreise, mit Ausnahme der Schweine, ihre letztjährige Höhe behielten, ebenso diejenigen der tierischen Produkte. — **Schwadernau.** Abgesehen von der Ertragsverminderung beim Roggen, erwies sich die Wetterkatastrophe vom 23. Mai in der Folge weniger verhängnisvoll, als man im ersten Schrecken angenommen hatte. Am nachhaltigsten litten die Baumgärten, weil viele Bäume unter der Schneelast zusammenbrachen. Besonders arg wurden hier die bekannten Pflaumbäume mitgenommen und es dürften in den nächsten Jahren die so beliebten „Schwadernauerli“ ein etwas rarer Artikel werden. Im übrigen erlitt der heurige Obstertrag durch den Schneefall keine Einbuße. Der Schnee hat namentlich mit dem Ungeziefer tüchtig aufgeräumt und zum Nutzen des Obstertrages den gefräßigen Baumschädlingen den Garaus gemacht. Der Sommer brachte die für den Landwirt denkbar günstigste Witterung, Sonnenschein und Regen, immer zur rechten Zeit. Deshalb lieferten alle Kulturen, vorab die Wiesen, die reichsten Erträge. Das Jahr 1908 zählt deshalb zu den fruchtbarsten, und es kommt die Bauernsamen auch wieder einmal auf ihre Rechnung. — **Täuffelen.** Die im Herbst 1907 angelegten Fanggürtel haben beim Obst gute Dienste geleistet. Ebenso der Schneefall vom 23. Mai 1908. Das Ungeziefer ist zurückgegangen. Der Schaden ist nicht so groß, da ihm meistens nur alte Bäume zum Opfer fielen. Neues Leben blüht aus den Ruinen. — **Twann.** Die diesjährige Weinernte wurde durch folgende Krankheiten, hauptsächlich in geschützten und niedern Lagen, geschädigt: im Frühling durch Auftreten der Kräuselerkrankheit, durch falschen und vereinzelt durch echten Mehltau, während der Blütezeit durch den sogenannten Heuwurm und um die Zeit des Reifens der Trauben durch den Sauerwurm. Ferner wurde der östliche Teil des Rebberges anfangs Juli von Hagelschlag heimgesucht und die Ernte in dieser Zone zu 50 bis 100% vernichtet. Der Abschwemmungsschaden ist ebenfalls sehr bedeutend.

Jura.

District de Courtelary. Corgémont. L'année 1908 est une des meilleures que l'agriculture a eue depuis bien longtemps et cela malgré la chute de neige du 23 mai, qu'on croyait être néfaste à la plus grande partie des récoltes. Les foins, les céréales, les regains se sont rentrés dans de bonnes conditions; la quantité en fourrage dépasse celle des années précédentes, aussi y a-t-il une légère baisse sur les prix, qui sont toujours encore assez élevés. Cette baisse se serait accentuée encore davantage, si on n'avait pas eu de très fortes gelées déjà au mois d'octobre, ce qui a empêché les agriculteurs de pouvoir profiter avec leur bétail de l'abondante pâture d'automne. — **Orvin.** La neige de mai a aplati les seigles sur terre, ce qui a eu pour conséquence un petit rendement en grains et de la paille de mauvaise qualité. Le blé d'automne s'en est aussi ressenti. Les vieux arbres fruitiers ont souffert, les jeunes se sont arrangés; les nouvelles pousses ont réparé le mal. Sur les montagnes, les arbres n'ont pas souffert, la neige était sèche, par conséquent n'était pas adhérente. — **Sonoeboz-Sombeval.** Les dégâts causés dans notre contrée par la neige tombée le 23 mai sont insignifiants. En général l'année a été bonne pour toutes les récoltes. Les prix des produits récoltés, des produits laitiers,

ainsi que ceux du bétail sont toujours élevés. — **Tramelan-dessous.** L'année 1908 a été favorable à l'agriculture. Toutes les récoltes ont pu être rentrées dans d'excellentes conditions. La production du foin et du regain a été satisfaisante et la qualité est très bonne. On peut en dire autant de la récolte des pommes de terre. — **Tramelan-dessus.** La neige tombée le 23 mai n'a exercé aucune mauvaise influence. Le printemps a été retardé, l'année a été généralement bonne. Les gelées précoces du mois d'août ont nui à la récolte du regain, par contre les belles journées du mois d'octobre réparent dans une grande mesure les dommages occasionnés. Les récoltes sont arrivées à parfaite maturité et se sont faites dans de bonnes conditions. — **Vellerat.** Pour ce qui concerne la commune de Vellerat, la neige tombée le 23 mai n'a causé aucun dommage à l'agriculture.

District de Delémont. Delémont. La récolte en fourrage, soit également celle des céréales, a été satisfaisante. La neige survenue le 23 mai, alors que la nature avait déjà réchauffé le sol et activé le réveil de la campagne, a passablement nui aux prairies ainsi qu'aux arbres de toutes espèces. Plusieurs branches d'arbres ont cassé sous le poids de la neige; les dégâts peuvent être évalués à quelques dizaines de mille francs dans notre commune. La fenaison s'est ressentie de ce désastre, car l'herbe était difficile à faucher. Les faucheuses n'ont pu être employées en maints endroits. Il a fallu nécessairement avancer l'époque de la saison des foin. Les plantes-racines et les fruits ont abondé cette année. Les pommes de terre sont sujettes à se gâter rapidement. Les prix du bétail restent toujours élevés. Les porcs d'engrais ont été fort recherchés cet été. Le mois d'octobre a été favorisé par un temps splendide permettant au bétail de pâturer abondamment. Les pâturages de montagne ont été de bon rapport. En résumé, l'année 1908 peut être classée parmi les années excellentes pour l'agriculture. — **Pleigne.** Toutes les récoltes ont été bonnes, mais la meilleure partie de la pâture d'automne est restée sur place, ayant dû rentrer le bétail à la mi-octobre à cause du mauvais temps. — **Vicques.** La neige du mois de mai a gâté complètement la récolte de seigle, le 50 % de celle de l'avoine et celle des fruits pour le 40 %.

District des Franches-Montagnes. Bémont. L'année 1908 peut être classée parmi les bonnes. A la montagne nous avons fait une abondante récolte en foin et passablement de regain, le tout de bonne qualité. Quant aux céréales, la récolte aurait été bonne aussi, mais il a fallu faucher une bonne partie de nos avoines avant qu'elles n'aient atteint leur complète maturité, ce qui, naturellement, en a beaucoup diminué le rendement. La pâture d'automne a été excellente. Les jeunes chevaux se sont vendus facilement et à de bons prix, surtout les poulains de lait. Le bétail à cornes, surtout les bonnes pièces, ont atteint des prix élevés avec un écoulement facile. Le bétail de boucherie a été rare et cher pendant toute l'année. Les produits laitiers se sont bien vendus et avec facilité, sauf en ce qui concerne les fromages, qui ont subi une baisse assez sensible, provoquée par suite de la crise horlogère. — **Montfaverger.** Nous avons eu une très bonne année, tant pour les produits du sol que pour l'écoulement de ceux-ci. La neige tombée en mai n'a pas été suivie de gelée et par conséquent n'a gêné en rien à l'agriculture sauf que la pesanteur de celle-ci a brisé quelques branches aux arbres fruitiers déjà feuillés. — **Pommerats.** La neige du 23 mai a passablement gêné aux récoltes de fourrages et de céréales, 5 % de perte. Les arbres fruitiers ont également beaucoup souffert de cette neige. Nous estimons que la récolte des fruits est amoindrie du 20 %. — **St-Brais.** L'année 1908 peut être considérée comme bonne au point de vue de toutes les récoltes. La neige tombée le 23 mai n'a eu dans notre commune aucun résultat fâcheux concernant les récoltes. Quelques dommages ont été causés aux jeunes forêts.

Amtsbezirk Laufen. Grellingen. Die Weinernte wurde durch den Sauerwurm und große Kälte im Herbst zur Hälfte vernichtet. — **Niesberg.** Der Schneefall vom 23. Mai hat ca. 5 % der Obstbäume abgebrochen oder geknickt, so

daß sie beseitigt werden mußten. Der Weizenernte hat derselbe ca. 20 % geschadet. — **Zwingen.** Die diesjährige Getreideernte wurde durch den Schneefall vom 23. Mai stark beeinträchtigt. Auch wurden durch eingetretenes Hochwasser der Birs kurz vor der Ernte ca. 100 Zucharten vom besten Wiesland überschwemmt, wodurch die Qualität dieses Futters verringert wurde. Die Ernte ist punkto Witterung sehr günstig verlaufen.

District de Montier. Châtillon. La neige tombée le 23 mai a fortement compromis la récolte des fruits et endommagé les arbres fruitiers et forestiers. — **Corcelles.** La neige du 23 mai a principalement causé du dommage aux prairies avancées et aux arbres fruitiers. — **Courchapoix.** La neige tombée le 23 mai a eu de funestes conséquences pour l'agriculture au point de vue de la production du foin et des fruits. Quant aux céréales il n'y a guère que le seigle qui ait presque été anéanti. En ce qui concerne le foin, l'agriculteur a été obligé d'avancer la fenaison pour les grandes herbes et la perte occasionnée par cette neige peut être évaluée au 15 %. Pour ce qui est des arbres fruitiers, la neige a brisé quantité de branches et même d'arbres, en pleine floraison, ce qui a diminué la production des fruits d'au moins le 20 %. — **Courrendlin.** La neige de mai a causé un grave préjudice aux fourrages artificiels ainsi qu'au seigle, les tiges de ces plantes ont dû ployer sous le poids de l'élément pendant au moins trois jours et n'ont pu se relever. Par suite des pluies abondantes de juillet, les pommes de terre de la plaine ont été en partie submergées, ce qui les a considérablement gâtées. — **Malleray.** La neige du 23 mai a causé du dommage aux arbres des vergers et des forêts, quant aux autres cultures elles ont peu souffert. Le prix du bétail s'est relevé, ce qui est la conséquence de l'abondance du fourrage. — **Saules.** Un beau temps a favorisé la fenaison. Le foin a été rentré dans de bonnes conditions, ainsi que toutes les autres récoltes. Le brouillard et la gelée, la neige du 23 mai a particulièrement gêné aux arbres fruitiers, qui étaient alors en fleurs. On peut estimer au 50 % le dommage causé par la neige aux arbres fruitiers. Les autres natures de cultures n'en ont sensiblement pas souffert. Le prix du bétail est toujours très élevé.

District de Neuveville. Neuveville. Tous les produits du sol ont été abondants, de bonne qualité et ont été récoltés par le beau temps. La neige tardive du 23 mai a couché les seigles et passablement abîmé les arbres fruitiers, elle a débarrassé ces derniers d'une nouvelle invasion des insectes nuisibles, qui avaient anéanti la récolte des fruits dans plusieurs contrées au cours des dernières années. L'abondance des récoltes a maintenu les produits laitiers et le bétail à des prix toujours élevés. Die Weinernte wurde quantitativ durch Mehltau und qualitativ durch Traubenläus geschädigt. Zudem veranlaßten reichliche Regengüsse im Herbstmonat eine frühzeitige Weinlese.

District de Porrentruy. Beurnevésin. En général le rendement des céréales est bon. Le rendement en grains est satisfaisant, mais par contre le rendement en paille sera inférieur à l'année dernière. Les pluies passagères de l'été ont un peu entravé la rentrée des récoltes de céréales, mais celles-ci ont quand même été rentrées dans d'assez bonnes conditions. Les fourrages, les regains surtout, ont été abondants et bien récoltés. — **Charmoille.** La neige du 23 mai a anéanti la récolte en seigle, les arbres fruitiers ont été sérieusement endommagés sans pourtant avoir une grande influence pour la récolte en fruits. — **Cornol.** La neige du 23 mai a causé des dégâts pour quelques mille francs aux arbres forestiers et fruitiers, dont un grand nombre sont anéantis, les récoltes n'ont presque pas souffert. — **Porrentruy.** La seule intempérie constatée au cours de cette année est la chute de neige du 23 mai. Mais dans notre commune les dégâts ont été insignifiants. Il y a eu relativement peu d'arbres endommagés, car la quantité de neige tombée n'a pas été aussi grande qu'aux altitudes plus élevées. Un fait spécial a été remarqué que l'on attribue à cette chute tardive de neige : c'est la diminution du nombre de certains insectes. Les

guêpes entre autres ont été invisibles au cours de cet été et de cet automne. Les fruits n'ont donc pas subi leurs atteintes. L'année a été bonne pour l'agriculture de la région. La plupart des récoltes ont fort bien réussi. L'abondance et la beauté des fruits ont été particulièrement sail-
lantes cette année.

Die Ernte des Jahres 1909.

Oberland.

Amtsbezirk Frutigen. Adelboden. Die Witterung im Vorsommer war abnormal und infolgedessen die Vegetation zurückgeblieben und die Heuernte fiel qualitativ und quantitativ nur mittelmäßig aus. Besonders in Mitleidschaft wurden gezogen die Alpen die mehrmals tagelang überschneit waren. Da, wo kein Dürfutter vorhanden war oder wo solches nicht hintransportiert werden konnte, mußte die Entladung periodisch statifaden und das Vieh in den Vorsäfen sogar in das Tal getrieben werden, was enormen Schaden brachte. Der Nachsommer war witterungs- halber bedeutend günstiger und es berechtigten die Emd- und Kartoffelernten zu bessern Hoffnungen. Fatalerweise schlug aber die Witterung wieder um und das vor- herrschende Regenwetter übte auf das Einheimfen des Emdes und auf das Ausreifen der Kartoffeln einen ungünstigen Einfluß aus. Der Viehhandel, der Anfangs etwas angezogen hatte und noch ziemlich lebhaft einsetzte, wurde wahrscheinlich wegen fehlen- dem Futterwachs später stetiger und die Preise mehr gedrückt. — **Frutigen.** Die Heuernte in fröhern Tagen war mühsam infolge anhaltenden Regenwetters, in spätern Tagen günstig, ebenso für die Emdernnte. Trotz den hohen Heupreisen ließ sich der Viehhandel gut an und die Preise stehen hoch. Die Schmämerung des Viehes auf den Alpen wurde durch die rauhe Witterung und die vielen Schneefälle sehr un- günstig beeinflusst. — **Randergrund.** Die nasskalte Witterung des Vorsommers und der ungewöhnlich starke Schneefall haben auf Heu-, Kartoffel- und Obsternte einen nachteiligen Einfluß ausgeübt. Zum Glück haben dann der prächtige Nach- sommer und der günstige Herbst manche Mäke wieder ausgefüllt, so daß man hinsicht- lich des Bodenertrags auf eine gute Mittelernte zurückblicken darf. — **Reichenbach.** Die Erträge sämtlicher Kulturen wurden durch die ganz abnorme Witterung im Vor- sommer ganz bedeutend beeinträchtigt. Glücklicherweise besserte sich das Wetter um Mitte Juli und ist deshalb manches besser geworden, als man anfangs geglaubt. Die Viehpreise hielten sich auf anständiger Höhe. — **Randersteg.** Heu- und Emd gerieten im allgemeinen bei günstiger Witterung, was eine gute Qualität zur Folge hatte. Die Kartoffeln litten sehr unter der nassen Witterung. Die Alpen wurden durch späten Schneefall schwer geschädigt, erholten sich aber im Spätsommer vorzüglich und lieferten lange ein gutes Futter. Der Ackerbau ist außer dem Kartoffelbau be- deutungslos. Die magere Kartoffelernte hatte für viele Schweine einen frühzeitigen Tod zur Folge.

Amtsbezirk Interlaken. Beatenberg. Das Jahr 1909 war mittelmäßig. Die Kartoffeln sind infolge der nasskalten Witterung nicht gut geraten. Heu- und Emd gab es viel, doch ist dasselbe infolge der schlechten Witterung meistens schlecht eingeheimft worden, so daß wohl ein bedeutender Minderertrag an Milch in Aussicht steht. Die Viehpreise sind eher etwas gestiegen. — **Brienzwiler.** Die Heuernte war ziem- lich schwierig bei dem nassen Wetter, das bis in den Sommer hinein anhielt, daher auch die Qualität des Heues vielerorts ganz gering ausfiel. Ebenso haben die Kar- toffeln, Erbsen und Bohnen, besonders in schwerem Boden, ziemlich gelitten, so daß namentlich die Kartoffeln größtenteils klein blieben. Auch beim Obst sind dadurch und durch Frost die Hoffnungen der Blütezeit meistens zu nichte geworden. Der Milchpreis betrug letzten Sommer 24 Rp. per Liter, sie wurde wie in fröhern Jahren von Sarnen importiert. Im Winter verlaufen die Bauern die hiesige Milch an Private, sow it möglich um 22 Rp. — **Därfligen.** Die Heuernte verlief im Anfang wegen Regen- wetters sehr schlecht, besserte sich aber gegen das Ende, so daß die Qualität doch zie- mlich befriedigend ist. Das viele Regenwetter verursachte bei den Kartoffeln die Krankheit. Die Ernte- und Milchprodukte und auch das Vieh sind bis dahin sehr teuer und es ist noch

keine Aussicht vorhanden, daß die Preise sinken. — **Grindelwald.** Die Heuernte litt sehr unter dem konstanten Regenwetter. Noch zu Beginn derselben gab es Schneefall bis unter 1000 m herab. Auch die Emdernte war vom Wetter nicht begünstigt. Kartoffeln und Gemüse litten ebenfalls sehr unter dem vielen Regen. Da die Viehpreise sich infolge der hohen Milch- und Käsepreise auf der Höhe des vorigen Jahres hielten, ja dieselben sogar z. T. überstiegen, so scheinen auch die Heupreise nicht höher zu steigen als letztes Jahr. — **Istlwald.** Der nasskalte Vorsommer hatte einen schlechten Einfluß, namentlich auf die Heuernte, indem das frühe Heu zum Teil nicht zur rechten Zeit und ganz schlecht eingebracht werden konnte. Das Gmd hatte deshalb zum Wachstum zu wenig Zeit. Ebenso litten Obst und Hülsenfrüchte unter dem vielen Regen während der Blütezeit und die frühern Sorten auch während der Reife. — **Lauterbrunnen.** Infolge Schneefall und kaltem Wetter verlief die Heuernte sehr langsam und dauerte bis Ende Juli. Auch die Emdernte wurde durch schlechte Witterung beeinträchtigt. Die Kartoffelernte war dagegen normal, die Viehpreise sind ziemlich hoch, die Milchprodukte teuer. — **Lütschenthal.** Obschon die nasskalte Witterung, welche fast vom Frühling bis Herbst vorherrschte, verschiedenen schädigenden Einfluß hatte, so ist immerhin noch viel gewachsen; jedoch ist qualitativ nicht alles gut geraten. Am schwersten hat fast allerorts Heu und Gmd gelitten, indem es manchmal rein unmöglich war, solches trocken unter Dach zu bringen. Auch die Alpwirtschaft ging im Vorsommer infolge der verschiedenen Schneefälle sehr mühsam von statten, indem verschiedene Male in tiefer gelegene Staffeln zurückgefahren werden mußte, wo sich endlich Futtermangel zeigte, so daß mit dem Vieh direkt zu Tal gefahren werden mußte. Daß unter solchen Verhältnissen die Milchergiebigkeit bedeutend zurückbleibt, ist selbstverständlich, doch vermochten die schönen Viehpreise, die im Herbst wieder erzielt wurden, die erlittenen Nachteile wieder etwas auszugleichen. Beim Obst hegte man alle Hoffnung auf einen reichen Ertrag während der Blütezeit, allein die nasskalte Witterung im Frühling und Sommer schädete; das Obst blieb klein und gering und war nicht schmackhaft wie z. B. voriges Jahr. — **Ringgenberg.** Im Vorsommer war die Witterung fast beständig schlecht, vielfach Schnee bis 800 m herab. Es haben daher vielerorts Alpentladungen statgefunden müssen. Das Heu war überreif und wurde schlecht eingebracht. Das Gmd fiel weniger reichlich aus, dagegen war die Qualität besser und konnte auch besser eingebracht werden. Infolge des rauhen Vorsommers war der Obstertrag weit geringer als letztes Jahr. Die hohen Heupreise der letzten Jahre bewirkten, daß viel Vieh zu schönen Preisen abgesetzt werden konnte. Immerhin hatten die Viehpreise die Tendenz zum Sinken. — **Wilderswil.** Der nasse Vorsommer wirkte sehr nachteilig auf die Heuernte, indem das Heu erst spät und qualitativ schlecht eingebracht werden konnte. Das Gmd dagegen war qualitativ und quantitativ gut, da die Witterung im Nachsommer trockener war. Die Viehpreise standen im Durchschnitt sehr hoch.

Amtsbezirk Oberhasle. — **Gadmen.** Der Frühling ließ sich im allgemeinen gut an, im Juli aber setzte Regentwetter ein und in den höher gelegenen Tälern fiel einige Male sogar Schnee. Das schlechte Wetter dauerte bis Ende Juli. Mit dem Heuen konnte infolgedessen spät begonnen werden, das Heu konnte aber noch ordentlich eingebracht werden. Gmd gab es wenig, weil die Zeit zum Wachsen zu kurz war. Herbstweide gab es ebenfalls wenig, dazu noch frühe Alpabfahrten. Die Kartoffelernte fiel infolge des nassen Sommers schlecht aus und Obst gab es auch wenig. Die Viehpreise standen hoch, besonders für schönes Ruzvieh. Ueberhaupt fiel das Jahr noch besser aus, als anfangs Sommer vermutet wurde. — **Innertkirchen.** Ein starker Föhnwind vom Ende August hat die Obsternte größtenteils vernichtet. — **Meiringen.** Infolge des schneearmen Winters hat in unserer Gemeinde der Boden an Frost gelitten. Im Januar gab es starke Regengüsse und das Wasser blieb, weil der Boden gefroren, auf der Oberfläche und wurde durch die darauffolgende Kälte in Eis verwandelt, in welchem Zustande es längere Zeit blieb. Dann folgte der rauhe Frühling und Vorsommer, wodurch die Ernte nur mittel bis gering ausfiel. Ebenso war der Obstertrag sehr gering infolge des im Frühling sehr oft tobenden Föhnwindes. — **Schattenhalb.** Der Ertrag des für unsere Gemeinde wichtigsten Zweiges der Bodenkultur, des Wiesenbaues, wurde durch die namentlich im Vorsommer ungünstige Witterung stark beeinträchtigt, indem die Heuernte sehr verlangsamt und die Qualität des eingebrachten Heues stark verringert wurde. Die Alpwirtschaft litt im Vorsommer unter mehrmaligen Schneefällen, die zweimal eine Rückkehr des Viehes in's Tal (13. Juni und 12. Juli) notwendig machten. Später gestaltete sich die

Sache günstiger und es konnten die Alpen bis Ende September besetzt bleiben, so daß der Ertrag der Alpwirtschaft noch ziemlich befriedigend ausfiel.

Amtsbezirk Saanen. — **Saenen.** Vom 10. Juni bis 18. Juli lösten sich Regen, Schnee und Frost stetig ab, was geradezu zur Kalamität wurde. — **Saenen.** Die schlechte Witterung und besonders der beständige Schneefall bis Mitte Juli hat großen Schaden verursacht. Auf den Alpen mußte das Vieh zeitweilig Hunger leiden.

Amtsbezirk Niderrsimmenthal. — **Niderrstoden.** Der Gang der Ernte war ungünstig. Die Witterung war im allgemeinen von schlechtem Einfluß auf die verschiedenen Kulturen. Die Preise der Ernteprodukte waren anfänglich gedrückt. Die Käse- und auch die Viehpreise dagegen haben eine befriedigende Höhe erreicht. — **Oberwil.** Regen und Schnee im Vorsommer und Mäuseplage haben den Kulturen arg geschadet. — **Reutigen.** Der nasskalte Vorsommer wird manchem Landwirt noch lange in Erinnerung bleiben, so auch den Küheksleuten, die Tagelang im Schnee steckten und von den höchsten Alpen abfahren mußten zu Tal. Der Nachsommer war um vieles besser, so daß noch ordentlich Futter gewachsen ist, aber die Qualität läßt zu wünschen übrig. — **Spiez.** Kirschaumkrankheit und Schorf sind wieder stärker aufgetreten als letztes Jahr. Die Kirschen konnten wegen des vielen Regenwetters nur schlecht ausreifen. — **Wimmis.** Die Ernte wurde durch die anhaltend schlechte Witterung geschädigt. Die Obsternte lieferte bereits keinen Ertrag. Der Bedarf mußte von auswärts zu hohen Preisen bezogen werden. Die Bäume kamen nicht zur Blüte, was auf die überreiche Ernte des Vorjahres zurückgeführt wird. Kirschen gibt es hier seit Jahren überhaupt keine oder nur wenig.

Amtsbezirk Obersimmenthal. — **Lenk.** Durch die nasskalte Witterung des Vorsommers und die häufigen größeren Schneefälle, welche am 11. 12. und 13. Juli sogar zum Abtrieb des Viehes ab den meisten Alpen ins Tal zwangen, und die Heuernte und den Graswuchs in den höhern Lagen ungünstig beeinflussten, entstand großer Schaden, welcher zwar durch die günstige Witterung des Nachsommers einigermaßen gemildert wurde. Trotzdem hielten sich die Viehpreise auf anständiger Höhe. Die Futter- und die Lebensmittelpreise sind gegenüber dem Vorjahr noch wesentlich gestiegen.

Amtsbezirk Thun. — **Amfoldingen.** Die nasskalte Witterung des Vorsommers hat die Futterernte, namentlich das Heu, qualitativ sehr ungünstig beeinflusst. Auch das Getreide hatte darunter zu leiden. Das Fehlen jeglicher Gattung von Obst wurde ebenfalls empfunden. Der langandauernde Graswuchs im Herbst, die anziehenden Milch- und ordentlichen Viehpreise ließen aber eigentliche Klagen über ein Fehljahr nicht aufkommen. — **Forst.** Dieses Jahr steht im Futter- und Obstertrag dem letztjährigen weit zurück, in Sonderheit ist die Obsternte schlecht ausgefallen. Der Frühling war dieses Jahr etwas früher eingetreten, doch hatte man wegen des unbeständigen Wetters Mühe, das Heu zu dörren und unter Dach zu bringen. Am 10. Juli auf den höher gelegenen Bergen Schnee, so daß die Hirten und Sennen genötigt waren, einige Tage fortzuziehen, bis der Schnee wieder geschmolzen war. Auch die Getreideernte war ziemlich spät, kam aber doch gut unter Dach. Die Milchprodukte hatten guten Absatz, und die Viehpreise sind hoch geblieben. — **Goldwil.** Das Jahr 1909 war hier ein Mitteljahr. Der nasskalte Vorsommer wirkte sehr schädigend auf die Heu- und Getreideernte. Auch die Spätfröste brachten für die Baumsfrüchte großen Schaden, so z. B. fielen die Nüsse ganz aus. Wenn nicht die gute Herbstwitterung großen ergiebigen Graswuchs gebracht hätte, würden die Futterpreise auf eine noch nie erreichte Höhe gelangt sein. Die Viehpreise sind in stetem Fallen begriffen, während der Milchpreis infolge guten Absatzes der Produkte um 1 Rappen per Liter gestiegen ist. — **Hilterfingen.** Der Frost im Frühling und erst die nasskalte Blütezeit hat jede Hoffnung auf einen Ertrag der Reben geraubt. — **Homburg.** Die Heuernte ging des feuchtkalten Wetters halber sehr mühsam von statten. Zum Teil war das Gras zur Zeit der Ernte überstehend und mußte dann, vom Regen stark verwaschen, eingebracht werden, weshalb sich in diesem Winter beim Dürrfüttern geringe Milchnutzung zeigte. Im Spätsommer und Herbst hatte man ziemlich viel Gras, weshalb die Viehpreise hochstanden, aber als die teure und geringwertige Dürrfütterung nahte, machte sich ein Sinken derselben bemerkbar. Die Milchpreise flogen 1½ Rp. per Liter. Für manche Familie ist der große Ausfall in der Kartoffelernte gegenüber dem Vor-

jahre sehr fühlbar, während andere noch ziemlich befriedigt sind von derselben. — **Horrenbach-Buchen.** Die Getreidernte konnte allgemein erst in der zweiten Woche September begonnen werden. In Lagen von mehr als 1000 m ü. M. mußte der Hafer unreif eingeheimst werden. Allg. mein hat die anhaltend milde und sonnenreiche Witterung im Oktober bei vielen Kulturen noch nachgeholt was der kalte regnerische Sommer vernachlässigt hat. Bei der vorherrschenden Föhnwitterung und der genügenden Feuchtigkeit konnten die verschiedenen Herbstfrüchte ausreifen. — **Längenbühl.** Der etwas schneearme Winter 1908/09 sowie das darauffolgende etwas trockene Frühjahr, hat dem Futter- und Wiesenbau sowie dem Getreide geschadet, indem viele feinere Gräser erfroren und das Getreide dünn blieb. Das Frühjahr war dazu noch spät, und der Witterungsumschlag bei der herannahenden Heuernte brachte nasskalte Niederschläge, wodurch dieselbe bis in den Juli hinein verzögert wurde; es gab viel Heu, welches aber überständig war und vielfach schlecht gewittert unter Dach kam. Die Ernte war ziemlich ertragsreich, und die Herbstweide war bis in den November zufriedenstellend. Das Getreide wurde auch spät reif, hatte sich jedoch nicht wesentlich gelagert, so daß der Stroh- und Körnerertrag noch ordentlich ausgefallen ist. Die Kartoffeln sind ziemlich geraten, wogegen das Obst fast gänzlich fehlte. Die Viehpreise stehen infolge der steigenden Milch- und Fleischpreise hoch. — **Oberhofen.** Die Trockenheit im Frühjahr und die nasskalte Witterung im Vorsommer hatten auf den Heu- und Obstertrag einen nachteiligen Einfluß. Auch die Kartoffelernte fiel geringer aus als die im Vorjahr, da die Pflanzen frühzeitig abgestanden sind, die Knollen infolge dessen nicht auswachsen konnten. — **Oberlangenegg.** Im Frühling war die Witterung zu trocken, nachher oft naß, die Heuernte spät, und bis zum Spätherbst unbeständiges Wetter. Heu, Ernte und Getreide konnten nur mit großer Mühe eingebracht werden. Das Getreide ist sehr gering ausgefallen, das Obst ganz minim. Die Käsepreise standen letztes Jahr überall hoch, der Milchpreis in den Käserien pro 1909 niedrig, so daß die Käser, resp. Käufer zu einer guten Rechnung kamen, weshalb die Milchpreise diesen Herbst wieder bedeutend gestiegen sind. — **Sigriswil.** In den Reben haben das echte und falsche Mehltau, trotz großem Aufwand und Kosten, alles verborben, so auch die Vögel und Feldjrevler. — **Steffisburg.** Zu trockenes Wetter im Mai, sowie Blattrollkrankheit und Stengelsäule haben die Kartoffelernte stark beeinträchtigt. Die Heuernte war quantitativ ebenfalls gering, und die Qualität litt sehr unter dem schlechten Wetter während der Ernte. Infolge des starken Spätfrostes wurde die erwartete Weinernte völlig vernichtet. — **Strättligen.** Der Gang der Ernte, mit Ausnahme der Heuernte, war durchgehend gunstig. Die Frühlingsfröste und die Trockenheit hatten auf die Futtererträge einen ungünstigen Einfluß, ebenso die regnerische Witterung bei der Ernte. Die Maikäfer schädigten die Bäume, und die Sammlung derselben wurde durchwegs energisch durchgeführt. Die Preise der Ernte- und Milchprodukte steigen, und der Absatz ist günstig, die Viehpreise stehen hoch, besonders fürs Milchvieh. — **Thun.** Die Heuernte litt unter der Trockenheit im April und Mai, der Graswuchs entwickelte sich sehr langsam und schob die Heuernte hinaus, dann trat Regenwetter ein, so daß das Heu überständig wurde und nur schlecht gewittert eingebracht werden konnte. Durch häufigen Schneefall auf den Alpen bis Mitte Juli haben die Weiden sehr gelitten, und vielerorts mußte das Vieh abgetrieben werden, was den Futterertrag im Tal auch noch sehr verminderte. Beim Getreide hat das herrschende schöne Wetter zur Zeit der Ausreife gut gewirkt, so daß die Getreide wie auch die Ernte besser als ursprünglich angenommen, ausgefallen ist. Die Obsternte ließ zu wünschen übrig. Die schlechte Witterung vom Juni bis Anfangs Juli war den Kartoffeln nicht zuträglich, die Stauden sind frühzeitig abgestorben, so daß die Knollen nicht auswachsen konnten. Dank der fruchtbaren Herbstwitterung fiel die Herbstweide gut aus, und es konnte das Vieh bis Mitte November mit Grünfutter gefüttert werden. Die Käse galten schöne Preise, weshalb die Milch um 1—2 Rp. gestiegen ist. Der Viehhandel war lebhaft, gute Zuchttiere und Milchkühe waren sehr begehrt und erzielten hohe Preise. — **Unterlangenegg.** Der Sommer war mittelmäßig. Das Futter konnte zum Teil nur halbdurr und verregnet eingebracht werden. Frucht und Stroh waren gut geraten, Kartoffeln konnten aber nur für den Hausbedarfsbedarf geerntet werden, zur Fabrikation von „Härdöpfeln“ bleiben dieses Jahr keine übrig.

Emmenthal.

Amtsbezirk Signau. — Röthenbach. Das Jahr war mittelmäßig. Der trockene Mai verhinderte den Graswuchs, der kalte Juni verdarb die Ernte des mitlerweile nachgewachsenen Heues. Obst, Getreide, Kartoffeln litten ebenfalls darunter. — Trub. Die Heuernte litt unter ungünstiger Witterung, und die Obsternte wurde durch den Blütenstecher erheblich geschädigt. Die Preise der Milchprodukte sind gestiegen, ebenso die Preise für Ruzvieh. Die Viehhaltung ist gegenüber dem Vorjahr gleich geblieben, nur klagten die Metzger über Mangel an fetten Schweinen. — Trubschachen. Die Heuernte fiel infolge des andauernden Regenwetters ziemlich schlecht aus, ebenso die Kartoffelernte.

Amtsbezirk Trachselwald. — Affoltern. Die im Sommer lange andauernde Regenperiode hat namentlich den Kartoffeln enorm geschadet, zudem scheinen dieselben von einer neuen Krankheit befallen worden zu sein: die Stauden sind, bevor sie ordentlich zur Entwicklung gelangten, abgestanden und verdorrt; unter diesen Stauden fand sich gar keine Frucht vor. Das Heu konnte zum Teil nur ganz schlecht eingebracht werden, besonders von denen, welche mit Heuen etwas später begonnen hatten. Die Getreideernte ist noch besser ausgefallen, als man eine Zeit lang geglaubt, der Ertrag war in Qualität und Quantität mittelmäßig. Das Obst war auch wieder qualitativ und quantitativ gering. — Rueggau. Im Frühling war das Wachstum im allgemeinen gut, weniger in den Monaten Juni und Juli, infolge des niederen Temperaturstandes. Die Heuernte mußte deshalb mit sehr veränderlicher Witterung Vorlieb nehmen und ging in spätern Tagen auch um so langsamer von statten. Spärlicher Sonnenschein und häufige kalte Regenschauer waren im diesjährigen Heuet an der Tagesordnung. Die Qualität des Heues läßt deshalb vielerorts sehr zu wünschen übrig. Anders war es bei der Getreideernte, welche, abgesehen davon, daß sie fast volle 4 Wochen später als sonst ihren Anfang nahm, ziemlich rasch verlief. Sonnig und mild gestaltete sich der Herbst, so daß die Herbstweide zur vollen Geltung kam, was die Viehhaltung und den Milchertag günstig beeinflussen wird. — Sumiswald. Der Wuchs war gut, und die Heuernte begann Ende Mai, wurde aber unterbrochen durch lang anhaltendes Regenwetter; nur hier und da gab es schöne oder zum Heuen geeignete Tage, so daß der Heuet im Juli noch nicht beendet, in den Berggegenden sogar noch in den August reichte. Gleich langsam ging die Getreideernte von statten, und die Frucht konnte nicht reifen. Auch der Embet wurde durch Regenwetter gestört. Hafer war noch Mitte Oktober in den Bergen nicht eingeheimst. Es muß viel und teures Kunstfutter gekauft werden, und Ernteertragnisse können hier nicht nur keine verkauft, sondern das Mangelnde muß von auswärts bezogen werden. Die Käsepreise stiegen allerdings auf 95 bis 98 Fr. per 50 Kilo, der Mehrerlös muß jedoch für Kunstfutturmittel, Heu und dergl. wieder verausgabt werden. — Walterswil. Der Blühet der Obstbäume dauerte übermäßig lang wegen der kalten Witterung im Mai, die dann auch die Entwicklung des Ungeziefers sehr förderte. Die Kirschernte dagegen fiel überaus reich aus.

Mittelland.

Amtsbezirk Bern. — Oberbalm. Die diesjährige Ernte ist mittelmäßig ausgefallen. Die Witterung war im Frühling und den ganzen Sommer naß und kalt. Das Heu konnte infolge des anhaltenden Regens fast nicht unter Dach gebracht werden. Der Ertrag des Getreides ist auch gering. Die nasse Witterung war den Kartoffeln, besonders in niedern Lagen, schädlich. Wir wollen aber gleichwohl zufrieden sein, es gab in früheren Jahren noch schlechtere Ernten. An einigen Bäumen gab es noch recht ordentlich Obst, namentlich da, wo es letztes Jahr nichts gab. Das Obst blieb aber etwas klein und ist nicht so schmackhaft wie letztes Jahr. Die Kirschen- und Zwetschgenernte war nicht bedeutend, die Früchte wurden spät reif. — Wädigen. Die gute Witterung Ende Mai und Anfangs Juni begünstigte in sonnigen Lagen eine rechtzeitige Heuernte, während im darauffolgenden 14 tägigen Regenwetters das Heu qualitativ sehr zurückging. Das Getreide lagerte sich teilweise früh, speziell der Roggen, trotzdem ist die Ernte befriedigend ausgefallen. Das Juni-Regenwetter hat auch die Kartoffeln arg mitgenommen. Zum zu vielen Naß gesellte sich massenhaft das Unkraut, so daß die Kartoffelernte nur mittelmäßig ausfiel. — Wohlen. Der Gang der Ernte war beschwerlich, der Vorsommer naßkalt. Die Preise der Milchprodukte standen hoch, ebenso die Viehpreise, und der Absatz war gut.

Amtsbezirk Burgdorf. — Ersigen. Frühling und Sommer waren überaus regnerisch, und die Temperatur war öfters bedeutend unter Normal. **Hasle.** — Infolge nasskalter Witterung konnten die Erträge, namentlich das Heu, schlecht eingeheimst werden, weshalb sich die Herbstarbeiten verzögerten. — **Hindelbank.** Die Heuernte wurde durch unbeständiges Wetter sehr verzögert und bei den hohen Arbeitslöhnen sehr verteuert. Die Schädigungen der Getreideernte waren unbedeutend. Die Kartoffelernte litt sehr unter den Niederschlägen während dem Blühen. — **Rüdtligen-Altenflüh.** Die Heuernte wurde infolge schlechter Witterung geschädigt, während die Getreideernte gut ausfiel. Die geringe Qualität des Heues benachteiligte den Milchtrag, was durch den guten Ausfall der Getreideernte etwas gehoben wird. Die Kartoffeln werden infolge Steigens der Preise, nicht verfüttert.

Amtsbezirk Fraubrunnen. — Bätterkinden. Das Berichtjahr ist im allgemeinen ein gutes. Sowohl die Heu- als auch die Getreideernte nahmen bei schönem Wetter ihren Anfang, später erfolgten öfters Niederschläge, so daß zum Einbringen doppelte Zeit und Arbeit verwendet werden mußte. Günstig wirkte die etwas lang andauernde feuchte Witterung auf die Frucht, welche letztere einen sehr guten Ertrag aufweist. Leider fiel die Kartoffelernte nicht nach Erwarten aus, indem im Nachsommer ein großer Teil derselben in Fäulnis übergegangen war. Auch der Obstertrag war heuer ganz gering. Daher waren Kartoffeln wie Obst bei hohen Preisen sehr gesucht. — **Ballmoos.** Der Ertrag der Kartoffeln wurde durch andauerndes Regenwetter während der Blütezeit und durch die Mäuseplage vermindert. Ein Landwirt hatte reiche Ernte infolge Bespritzens und vollständiger Samenerneuerung. — **Büren zum Hof.** Der Graswuchs konnte wegen kalter Witterung erst spät einsetzen. Anhaltend sonniges Wetter brachte der Mai; für den Pflanzenwuchs war er fast zu trocken, was aber auf die Qualität des Futters sehr günstig wirkte. Leider brachte dann der Juni so ungünstige Witterung, daß die Vereitung von gutem Heu unmöglich war. Der Heuet konnte erst Ende Mai, 2—3 Wochen später als gewöhnlich, beendet werden. Auch die Getreideernte wurde sehr verspätet, ging dann aber, wie auch der Erndet, noch leidlich vorüber. Die Kartoffelernte fiel schlecht aus, auch infolge der lang andauernden, nasskalten Witterung. — **Iffwil.** Die Heuernte war verregnet, die Getreideernte besser. Kartoffeln und Bohnen litten sehr unter zu viel Regen. Die Milchprodukte hatten bei hohen Preisen guten Absatz. Die Viehpreise stehen hoch, und die Fleischpreise halten sich stets in gleicher Höhe. — **Messen-Scheunen.** Die Heuernte zog sich infolge der anhaltend schlechten Witterung bis weit in den Juli hinein. Das Gras wurde überstellig und konnte zudem nicht gut gedörret werden, daher die teilweise ganz geringe Qualität des Heues. Dagegen konnte die Getreide- und Erndternte, zwar 14 Tage später als gewöhnlich, gut eingebracht werden. Die Kartoffelkulturen litten ebenfalls unter den zu vielen Niederschlägen, und die Kartoffelkrankheit trat frühzeitig auf. Die gegenwärtig guten Milchpreise veranlassen zu starker Milchviehhaltung, weshalb die Preise für solches sehr hoch und der Handel lebhaft ist. Der Absatz für Schlachtware ist befriedigend. — **Urtenen.** Infolge anhaltenden Regenwetters im Juni wurde die Heuernte gut um 3 Wochen verzögert und somit auch sämtliches Wachstum, weshalb sämtliche Ernten erst spät eingeheimst werden konnten und auch einen geringern Ertrag ergaben. — **Wiler.** Wohl des vielen Regens wegen trat beim Obst die Schorfkrankheit stark auf, weshalb viele Früchte klein und unansehnlich waren. Die Kirschen zersprangen und fielen frühzeitig ab. — **Zielebach.** Die Heu- und auch die Kartoffelernte sind unbefriedigend ausgefallen. Die Obsternte, namentlich aber die Kirschernte, wurde durch die Vögel, hauptsächlich durch die Amseln, stark beeinträchtigt.

Amtsbezirk Bonolfsingen. — Brenzifofen. Die Heuernte gestaltete sich schwierig, sie zog sich bis in die zweite Hälfte Juli hinein; die Qualität des Heues war daher teilweise auch gering. Die Getreide- und Erndternte waren spät, doch war der Ausfall noch befriedigend. Trotzdem die Obstbäume noch ziemlich stark blühten, fiel die Ernte namentlich in Äpfeln sehr gering aus. Der Blütenstecher hatte teilweise arg gehaust, ferner schädete strichweise auch der Föhn. — **Landiswil.** Diesen Sommer ist, trotz der anhaltend nassen Witterung die Honigernte ausgiebig ausgefallen, wie seit Jahrzehnten nicht. — **Mirchel.** Der späte Frühling, sowie das unbeständige nasskalte Wetter hatten bedeutende Verspätung der Heu- und Getreideernte und der übrigen Arbeiten zur Folge. Sowohl Futter als Getreide ist durchschnittlich nicht trocken und dürr unter Dach gebracht worden, was natürlich auf die Qualität einen

sehr nachteiligen Einfluß hatte. Die Käsepreise sind hoch und gegenüber dem Vorjahr noch gestiegen; infolgedessen sind auch die Milchpreise und sowohl Ruz- als Schlachtbiehpreise fortgesetzt hohe. — **Oberthal.** Der Sommer spendete reichlich Futter. So blieben die Viehpreise hoch. Ebenfalls erzielten die Viehzuchtprodukte hohe Preise. Hingegen ist das Futter nicht von der Qualität, die man erwartet hatte. Es wird allgemein über geringen Mildertrag geklagt. Reichlicher Regen und geringe Sonnenwärme bewirkten, daß Emd und Getreide verspätet und nicht in gewünschter Dürre und Trockenheit eingeheimst werden konnten. — **Walfringen.** Während der Heuernte war es meist regnerisch, so daß das Heu an Qualität bedeutend eingebüßt hat. Dasselbe gibt sehr wenig Milch, so daß es diesen Winter keine Käseüberproduktion geben kann.

Amtsbezirk Laupen. — **Ferrenbalm.** Die Ernte ist im allgemeinen gut verlaufen. Der nasse Herbst hat indessen auf den Ertrag der Kartoffelernte ungünstig eingewirkt. — **Frauenfappelen.** Das letzte Jahr ist, was den Futterbau anbetrifft, weit hinter seinen Vorgängern zurückgeblieben. Infolge trocken-falter Witterung im Frühjahr wuchs das Heugras spät und langsam, aber in ausgezeichneter Qualität. Erst als das Heu zu reifen begann, setzte lang anhaltendes Regenwetter ein, so daß der Heuet sich weit hinaus zog und mehr als die Hälfte Heu nur verregnet und verdorben eingeheimst werden konnte, was einen gewaltigen Ausfall an Milch für diesen Winter bedeutet. Die Witterung des Nachsommers war ausgezeichnet; Getreide, Emd und Hackfrüchte konnten gut und trocken eingeheimst werden, jedoch viel später als andere Jahre, weshalb die Nachfrüchte zu spät bestellt werden konnten und auch weniger Ertrag abwarfen, sowie auch weniger Herbstgras nachwuchs. Das Obst ist nicht gut geraten. Die Preise für Milch und Milchprodukte sind hoch. — **Münchenwiler.** Der näßkalte Vorsummer und der falsche Mehltau haben bei den Reben gar keine Ernte aufkommen lassen.

Amtsbezirk Schwarzenburg. **Guggisberg.** Das Jahr 1909 muß für unsere Gemeinde, soweit es die Futter- und Getreidernte betrifft, als schlecht tagiert werden. Sechs Wochen lang hatte man die größte Mühe, nur einigermaßen trockenes Futter unter Dach zu bringen. Daher hat das Heu wenig Nährgehalt und die Mühe geben, wenn nicht Kraftfutter als Beigabe verfüttert wird, wenig oder fast keine Milch. — **Wahlern.** Die Heuernte hat im allgemeinen stark gelitten, weil Anfangs Juni Gewitterregen fielen, und nachher bis Ende Monats kaltes Regenwetter eintraf. Die Getreide- und Emdernnte verliefen ordentlich.

Amtsbezirk Seftigen. — **Burgistein.** Der verflossene Sommer kann in Bezug auf Fruchtbarkeit nur zu den mittelmäßigen gezählt werden. Heu gab es wenig und infolge eingetretenen Regenwetters konnte dasselbe schlecht eingeheimst werden, so daß die Qualität auch gering ist. Der Landwirt wird dieses Jahr genötigt sein, viel Kraftfutter einzukaufen, wenn er von seinem Vieh einigen Nutzen haben will. Die Körnerfrüchte sind durchwegs ordentlich ausgefallen, das Obst dagegen fehlte an vielen Orten fast gänzlich. Auch die Kartoffelernte ließ zu wünschen übrig, da dieselbe infolge der eingetretenen Stengelsäule an einigen Orten sehr gelitten hat. — **Toffen.** Infolge des bis weit in den Hochsommer hinein herrschenden traurigen Regenwetters verlief die Heuernte äußerst langsam. Gutes Heu einzubringen war sozusagen unmöglich, besonders auch, weil wegen Verzögerung der Ernte das meiste überfällig war. Die Getreide- und Emdernnte verlief normal und lieferte im allgemeinen gute Erträge. Ungeachtet der qualitativ schlechten Heuerträge sind die Futterpreise in stetigem Steigen begriffen. Der gute Absatz und hohe Preis der Milchprodukte vermag auch die Viehpreise auf der bisherigen Höhe zubehalten, und der Viehhandel ist ziemlich rege.

Oberaargau.

Amtsbezirk Narwangen. — **Narwangen.** Das Heu hat vom Regenwetter stark gelitten. Die Kartoffelpflanzungen wurden durch Schwarzbeinigkeit, (herbeigerufen durch zu große Trockenheit) im Monat Mai während des Keimens wesentlich beeinträchtigt. Der Regen hat den Kirschen sehr zugefegt, so daß dieselben bald in Fäulnis übergingen. Dem Steinobst hat der Mehltau sehr viel Schaden zugefügt. — **Außwil.** Nach etwas spätem und trockenem Frühling entwickelten sich die Pflanzen

gut. Leider trat für die Heuernte ganz schlechtes Wetter ein, wodurch sich dieselbe ungewöhnlich lang hinauszog und die Qualität benachteiligt wurde. Das Getreide stand schön, aber die nasse Witterung während der Blütezeit schadete der Qualität erheblich. Aus dem gleichen Grunde sind die Hackfrüchte schlecht geraten und Bohnen gab es gar nicht. Getreide- und Emdernte hatten ziemlich gutes Wetter, waren aber viel verspätet. Unfreundlicher gestaltete sich die Kartoffelernte. Die Viehpreise sind hoch und auch die Milch- und Käsepreise sind gestiegen. — **Bannwil.** Das Jahr war ziemlich normal. Einige Kulturen, z. B. Kartoffeln, litten beim langen Regenwetter. Im Heuet hatte man sehr Mühe, gutes Futter einzubringen. Die Preise für Milchprodukte sind hoch wie noch nie und auch die Viehpreise stehen hoch. — **Langenthal.** Die Baumfrüchte waren zu einem großen Teil vom Wurm befallen, zudem meistens klein und unvollkommen. Es konnte infolgedessen hier diesen Herbst nicht gemostet werden. Die Heuernte zog sich infolge des steten Regenwetters lange hinaus. Unter der ungünstigen Witterung hatte sowohl die Quantität als namentlich die Qualität zu leiden. Der Emdertrag fiel günstiger aus, nur hat vielerorts der verspätete Heuet dem Emdertrag geschadet. Die Milchpreise sind trotz den hohen Vieh- und Futterpreisen noch unverändert geblieben. Es macht sich aber auch hier eine Tendenz auf Preiserhöhung bemerkbar. — **Madiswil.** Die Qualität des Futters im Mai war vorzüglich, diejenige des Heues wurde jedoch gering infolge der ungünstigen Witterung während des Heuens. Der jetzige Milchmangel ist zum größten Teil diesem Umstande zuzuschreiben. Das Uebel würde sicher noch größer, wenn nicht die Emdernte gut ausgefallen wäre. Im ganzen ist die Ernte sämtlicher Feldfrüchte nicht so schlimm ausgefallen, wie es im Hochsommer während der Regenperiode zu kommen schien. — **Hoggwil.** Die lange andauernde Trockenperiode und Bise im Mai übte auf den Graswuchs und die Entwicklung der Obstbaumblüten einen äußerst ungünstigen Einfluß aus. Die Landwirte mußten unverhältnismäßig große Grundstücke eingrasen, von denen manches für den Heuet berechnet war. Durch die im Juni alsdann eingetretene wochenlange nasse Witterung litten die Kartoffeln ungemein, indem sich Breiten und Schwarzbeinigkeit bildeten, die diese für unsere Gegend wohl wichtigste Ernte sehr stark beeinträchtigte. Die Folgen werden sich unbedingt noch im nächsten Sommer fühlbar machen. — **Wynau.** Das Berichtsjahr kann im allgemeinen als ein günstiges betrachtet werden, obschon das trockene Frühjahr den Graswuchs ziemlich beeinträchtigte, und der unbeständige Heuet es beinahe verunmöglichte, wirklich gutes Dürrfutter einzubringen. Durch den reichlichen Graswuchs bis in den Herbst hinein wurde der Ausfall in der Heuernte teilweise gedeckt.

Amtsbezirk Wangen. — **Altiswil.** Das naßkalte Wetter im verfloßenen Juni hat die Heuernte schwer geschädigt. Quantitativ ist sie zwar gut ausgefallen, aber qualitativ gering, z. T. sehr gering. Auch die Kartoffeln haben darunter schwer gelitten. Die Getreide- und Emdernte dagegen fiel sogar sehr gut aus. Bis zum Jg. Einstellen hatte man immer genug Grasig und schöne Herbstweide und die Hackfrüchte, wie Rüben uhm. haben dieses Jahr schöne Erträge geliefert. — **Verken.** Das naßkalte Frühlinaswetter beeinträchtigte das Wachsen des Heugrases sehr, so daß dasselbe dünn dastand. Im Juni und Juli fiel bereits alle 2 Tage Regen, so daß das Heuen sich sehr in die Länge zog und so die Qualität des Futters sehr vermindert wurde. — **Niederbipp.** Der naßkalte Sommer hatte einen sehr ungünstigen Einfluß auf die Landwirtschaft: sozusagen alle Kulturen litten darunter, besonders das Heu, die Kartoffeln und das Obst. Die Milchproduktion ging deshalb zurück. Die im Herbst zu Tage getretenen bessern Käsepreise hatten eine Erhöhung der Milchpreise zur Folge. Viehhandel und Viehpreise blieben auf der Höhe des vorigen Jahres. — **Seeberg.** Infolge der naßkalten Witterung im Frühling und Sommer wurde der Blühet und das Wachstum der Baumfrüchte beeinträchtigt. Die letztjährige überreiche Obsternte hatte die Bäume geschwächt, so daß der Blütepollentrieb auch geringer war. — **Wiedisbach.** Viel Regen und kühl war die Signatur des diesjährigen Sommers. Im Juni gab es nur 8 Tage ohne Regen und nur mit großer Mühe konnte die Heuernte, die sich bis Mitte Juli hinzog, beendet werden. Mit der Getreideernte, die wenigstens 8 Tage später als sonst begonnen werden konnte, ging es etwas besser, doch hat auch sie qualitativ und quantitativ von dem vielen Regen stark gelitten, ebenso die Kartoffelernte; Runkeln und Gemüse befriedigten, dagegen gab es wenig Obst. Kirschchen und Zwetschgen gingen wegen der schlechten Witterung viel zu Grunde. An Grünfütter fehlte es nie, es brachte aber relativ wenig Nutzen. Das Jahr 1909 kann somit nicht zu den bessern gezählt werden.

Seeland.

Amtsbezirk Narberg. — Großsollern. Die Getreideernte war erst spät, weshalb bei dem am 16. August niedergegangenen Hagelwetter noch ein großer Teil derselben auf dem Felde war und so davon betroffen wurde. Sämtliches Obst ist infolge des kalten und nassen Sommers unvollständig ausgewachsen und klein geblieben. In Ottiswil ist zudem durch Hagelschlag die Obsternte nahezu vollständig vernichtet worden. — **Kallnach.** Das allgemeine nasskalte Wetter hat der Heu- und Getreideernte sehr schweren Schaden verursacht, ebenso die Mäuseplage und zudem beim Getreide noch der Rost. — **Niederried.** Die Heu- und Getreideernte war durch häufiges Regenwetter beeinträchtigt und zuweilen sehr verspätet. Das Getreide litt namentlich auch unter dem Rost und die Kartoffelkrankheit schädigte die letztere Ernte. — **Schüpfen.** Die Witterung ließ den großen Teil des Jahres zu wünschen übrig. Nasse kalte Strömungen aus dem Norden und öftere Nebel beherrschten den Vorfrühling. Während der Heuernte fiel viel Regen und auch die Getreideernte war von der Witterung nicht immer begünstigt. Roggen und Hafer gerieten gut, weniger der Weizen und das Korn. Bei den Kartoffeln mag der Breiten ca. 20% verdorben haben. Die Viehpreise haben eher noch etwas angezogen und für schöne Rasseniere werden außerordentlich hohe Preise bezahlt. — **Seedorf.** Die Heuernte ist durch ungünstige Witterung verzögert worden und die Qualität ist daher auch gering. Die Getreideernte dagegen war, von der Witterung begünstigt, gut einzubringen. Infolge Auftretens der Kartoffelkrankheit ist die dahierige Ernte mittelmäßig ausgefallen. Die Herbstsaaten konnten leicht und frühzeitig bestellt werden.

Amtsbezirk Biel. Biel. Die sehr ungünstige Blütezeit hat die Weinernte wohl um $\frac{2}{3}$ geschädigt. Diese beginnt in normalen Jahren am 10.—15. Juni und dauert bei günstiger Witterung 8 Tage. Im Jahre 1909 hat die Rebenblüte erst am 20. Juni begonnen und endete erst um den 20. Juli. Viele Samen wurden gar nicht fruchtbar und fielen ab, andere ergaben nur sehr dünnbesetzte Trauben.

Amtsbezirk Büren. Büren. Die allgemein nasse Witterung hat sehr ungünstig auf die Entwicklung der Hackfrüchte und des Obstes eingewirkt und den Gang der Ernte beeinträchtigt. Bezüglich Wiesenbau und Kunstfutter war die Quantität befriedigend, aber die Qualität mittelmäßig bis gering, was einen nachteiligen Einfluß auf die Milchprodukte, die Viehpreise und den Viehhandel ausübt. — **Buchwil.** Im Berichtsjahr sind keine wesentlichen Umstände eingetreten, die der Ernte nachteilig waren. — **Dohigen.** Das Jahr 1909 muß für die Landwirtschaft als ein teilweise ungünstiges bezeichnet werden. Der Frühling setzte spät ein und es konnten sich alle Kulturen spät entwickeln, weshalb mit sämtlichen Ernten später begonnen werden konnte als in normalen Jahren. Beim Beginn der Heuernte hatte man zudem öfteren Regen, was dieselbe sehr in die Länge zog. Das erste Heu konnte deshalb nur schlecht und ausgemästert eingebracht werden, und das letzte war überständig und hatte viel an Nährgehalt verloren, obschon es gut eingebracht werden konnte. Aus diesem Grunde bleibt denn auch der diesjährige Wintermilchertrag beinahe um die Hälfte gegenüber dem letztjährigen zurück, trotz vermehrter Verwendung von Kraftfuttermitteln. Das Gmü dagegen ist in jeder Beziehung gut ausgefallen, vermag aber den Ausfall des Heues in der Qualität nicht zu decken. Auch die Getreideernte zog sich weit in den September hinein, konnte im übrigen gut eingebracht werden, nur läßt die Qualität der Körner zu wünschen übrig. Bei den Kartoffeln trat die Krankheit, namentlich in schwerem Boden, ziemlich stark auf. Gute Resultate wurden durch das Beiprügen der Kartoffelfelder mit Bordeauxbrühe erzielt, besonders da, wo zweimal geprügt wurde. Bei den Reben war der Traubenanfang im Frühling ziemlich gut und man hoffte wenigstens auf eine Mittelernte. Aber infolge des nasskalten Sommers fielen die Beeren ab und der kleine Rest, welcher übrig geblieben, gelangte zu keiner richtigen Reife. Die Trauben wurden denn auch nicht einmal gefeilt, sondern mit andern Obstabfällen eingebeizt zum Brennen. — **Meinisberg.** Infolge der nasskalten Witterung zur Blütezeit wurden Quantität und Qualität der Weinernte sehr beeinträchtigt. — **Oberwil.** Nasse kalte Witterung hat den ganzen Sommer hindurch die landwirtschaftlichen Arbeiten um volle 14 Tage verspätet. Die Heuernte dauerte bis Mitte Juli und die Einbringung der Ernten mußte mit der größten Mühe geschehen, was den Betrieb sehr verteuerte. Die Ansichten auf ein gutes Jahr waren im Frühling wirklich günstig, die nasskalte Witterung

verbunden mit Hagelschlag machte jedoch diese Hoffnung zu nichts. Die Viehpreise sind stets sehr hoch und die Ställe sind durchwegs bis auf den letzten Platz besetzt, was eine Folge des hohen Milchpreises ist. Die Preise der fetten Schweine waren dagegen diesen Sommer lange sehr niedrig, was aber nicht den Konsumenten, sondern den Metzgern zugute kam, indem die Fleischpreise stets sehr hoch standen; die Schweinemäster aber kamen bei den teuren Futtermitteln nicht auf ihre Rechnung. **Pieterlen.** Das naßkalte Wetter, schon während der Blütezeit, wie im ganzen Sommer war den Trauben sehr ungünstig. Im Herbst, bei wärmerer Witterung, trat dann Traubensäule ein. Sehr geschadet hat auch der Traubenwickler während des Blühens, das Holz ist deffenungeachtet schön ausgereift. — **Wengi.** Später Frühling, naßkalter Sommer und regenreicher, meist kühler Herbst charakterisieren das Jahr 1909. Trotz dieser abnormen Witterung darf dasselbe für unsere Gegend zu den bessern gezählt werden. Bei der kühlen Frühjahrswitterung begann das Wachstum etwas spät, was zur Folge hatte, daß alle Ernten um ca. 2 Wochen später kamen als in normalen Jahren. Der Heuertrag war groß, nur litt die Qualität unter dem langsamen Gang der Ernte. Die Getreideernte ging gut von statten, nur war sie eben auch spät, weshalb auch ein am 16. August niedergelangenes Hagelwetter noch ziemlichen Schaden am Getreide anrichten konnte, während andere Jahre um diese Zeit alles Getreide eingeheimst war. Der Ertrag an Emd war reichlich, die Qualität gut. Besonders reichlich war auch der Graswuchs den ganzen Herbst hindurch, so daß unsere Landwirte teilweise die Grünfütterung bis gegen Mitte November ausdehnen konnten, namentlich diejenigen, welche Widen oder Gerste gesät hatten. Der Ertrag an Kartoffeln entspricht einer guten Mittelernte; die Preise stehen hoch.

Amtsbezirk Erlach. **Erlach.** Bei ganz außergewöhnlich schlechter Witterung hat die diesjährige Heuernte nicht weniger als 6 Wochen gedauert. Das Getreide und auch das Emd konnten bei gutem Wetter gut eingebracht werden. Das außergewöhnlich lang andauernde kalte Regenwetter im Juni und Juli hat auf alle Kulturen höchst ungünstig eingewirkt, besonders auf das Heu. Milch und Milchprodukte stehen bei starker Nachfrage im Preise immer sehr hoch, weshalb sehr wenig Vieh aufgezogen wird, wodurch auch die Viehpreise immer auf der außergewöhnlichen Höhe sich halten. — Bis zum Beginn der Blüte waren sowohl die Reben, als auch die Sämlinge sehr schön; da trat dann für mehrere Wochen anhaltendes Regenwetter ein, weshalb die meisten Sämlinge gar nicht zum Blühen kamen, sondern vorher zu Grunde gingen. Der falsche Mehltau ist in geringem Grade aufgetreten, da die Witterung zu seiner Entwicklung meist zu kalt war. Trotz der ganz außergewöhnlich schlechten Witterung im Sommer, hatte sich der Blütenwickler und später der Sauerwurm kräftig entwickelt, so daß stellenweise kaum eine Beere übrig blieb. — **Finsterhennen.** Es wurden auch dieses Jahr viele Reben ausgereutet. Ertrag war überhaupt keiner. — **Gals.** Schon im letzten Winter sind viele Rebstöcke infolge großer Kälte ohne Schneedecke geradezu erfroren und ertragsunfähig geworden. Die naßkalte Witterung während der Blütezeit und sodann beim Ausreifen hat die Ertragnisse stark geschädigt und stellenweise vernichtet. — **Gampelen.** Die naßkalte Witterung während der Blütezeit, sowie nachher noch mit wenig Ausnahmen bis zur Traubenreife, hat den schlechten Ertrag und Qualität der Weinernte bedingt. In der bessern Lage sind schon im Winter viele Rebstöcke erfroren. — **Jns.** Der Winterfrost hat in den niederen Lagen der Reben arg gehaust, stellenweise haben kaum noch die Hälfte der Rebstöcke ausgetrieben und auch der Frühlingfrost hat argen Schaden angerichtet, und was übrig blieb, hat sich bei der abnormen Witterung nicht entwickeln können. Ein Mißjahr, wie noch wenige erlebt, ist hinter uns, gottlob, daß wir es bald vergessen können, und auf eine bessere Zukunft hoffen dürfen. Ob sich aber die Hoffnung erfüllen wird?? — **Lüscherz.** Die Reben haben im Frühjahr durch den Frost gelitten und während der Blüte herrschte fast beständig nasse Witterung, so daß es eine schlechte Ernte hat geben müssen. — **Münsterhemmer.** Die Reben sind hier am Verschwinden. Die noch vereinzelt da stehenden Parzellen eignen sich nicht mehr für einen rentablen Rebbau. Die Besitzer, die solches einsehen, verlegen sich nicht mehr mit der nötigen Sorgfalt auf die Bearbeitung ihrer Reben, und in 2–3 Jahren werden im hiesigen Gemeindebezirk keine Reben mehr vorhanden sein. — **Tschugg.** Infolge schlechter Witterung dauerte der Blühet volle 4 Wochen an. Am besten entwickelte sich der Ansaß, der zuletzt blühte; doch blieb dieser Teil in der Entwicklung im Herbst sehr zurück. Ein leichtes Ge-

witter mit Hagelschlag reduzierte den Ertrag um ca. 10 %. Schädigungen durch Krankheiten sind keine nennenswerten. — **Bielz.** Die Heuernte wurde stark geschädigt durch die unbeständige Witterung; so wie das Wetter Ende Mai sehr trocken war und das Wachstum des Futters sehr gehemmt wurde, so hatten wir während der Heuernte viel Regen und deshalb wurde viel schlechtes und verregnetes Heu eingeführt. Wir haben keine festen, gut gelagerten Heustöcke wie andere Jahre, auch wird das Heu nicht füttern wie üblich und wird insolge dessen sehr viel Kraftfutter zur Verfütterung gelangen müssen. Mit dem Endertrag kann man allgemein zufrieden sein, derselbe hat eine starke Mittelernste ergeben und teilweise den Heuaußfall ersetzt. Der Landwirt ist daher in unserer Gegend für den kommenden Winter nicht auf Rosen gebettet, zumal die Reben auch gänzlich versagt haben. Einigen Erlös hat er gemacht durch die guten Kartoffel- und Obstpreise, was aber gegenüber dem Ausfall an der Heu- und Weinernte verschwindend sein wird. Die Preise für gutes Kuh- und Mastvieh sind hohe, währenddem für das Faselvieh keine Nachfrage ist, indem eben die Kraftfuttermittelpreise zu hoch sind. Den gleichen Uebelstand finden wir auch bei der Schweinemast, Preise von 52, 55, 58 und 60 Rp. per $\frac{1}{2}$ Kilo Lebendgewicht für fette Schweine sind entschieden zu niedrig, wenn man die 100 Kilos Futtermehl mit Fr. 22 bezahlen muß. Bei einem solchen Zustand ist selbstverständlich jede Rendite ausgeschlossen. Der Metzger kommt jedenfalls gegenwärtig besser zum Zweck als der Landwirt, indem derselbe von niedrigen Schweinepreisen nichts wissen will und den Konsumenten gleichwohl mit hohen Fleischpreisen abfertigt. Die Folge davon wird sein, daß für den kommenden Winter die Schweinemast zurückgehen wird, zumal die Kartoffelpreise hohe sind und der Landwirt lieber die Kartoffeln verkauft, als den Schweinen verfüttert. Die nasskalte Witterung während der Blütezeit hat die Weinernte sozusagen gänzlich vernichtet. Der Traubenanlaß war sehr reichlich und hätte die Ernte bei etwelcher günstiger Witterung sehr reichlich ausfallen können, denn der falsche Mehltau und das Oidium sind nicht so stark aufgetreten wie andere Jahre.

Untsbezirk Nidau. — **Bühl.** An der diesjährigen Mähernte der Reben war hauptsächlich der schlechte Blühet schuld. — **Ypsach.** Die Reben haben durch Regen während der Blüte stark gelitten, und im Herbst vor der Reife trat nochmals Regenwetter ein, so daß die Trauben faulten. — **Ligerz.** Der nasse und kalte Sommer schädigte das Blühen der Reben, daher der geringe Ertrag. In hohem Grade trat dies Jahr auch der Spring- und Sauerwurm auf. — **Merzlihen.** Die Heuernte war dieses Jahr eine der mühsamsten und langwierigsten seit Jahrzehnten. Es war gerade als ob das Wetter unserm neuen Sonntagsruhelement Hohn sprechen wollte, denn fast ausschließlich nur am Sonntag und, wenn es ganz gut ging, noch etwa am Montag bis 2 Uhr nachmittags war es möglich, trockenes Heu einzubringen, von dürrer wollen wir gar nicht reden. So dauerte die Heuernte von den ersten Tagen Juni bis Mitte Juli, daß nur wenig oder gar kein unterregnetes Heu eingebracht werden konnte. Sonst fängt man bei uns gewöhnlich die letzten Tage Mai mit Heuen an und ist dann meist um den 15.—20. Juni fertig. Der späte Frühling brachte dieses Jahr die Natur um 2—3 Wochen später zum Erwachen und die Kulturen später zur Reife; deshalb sind die Landwirte mit allen Arbeiten hintendrin, so daß man diesen Herbst fast nicht fertig wird. Die späten Nachfröste vom letzten Frühling hatten den Reben ungemein geschadet, namentlich denjenigen, welche früh bearbeitet worden waren. Der Blühet kam gerade in das andauernde Regenwetter vom Juni, so daß keine Aussicht auf eine nur mittelmäßige Ernte bestand, wodurch das Bespritzen meist ausblieb. — **Nidau.** Der Gang der Ernte war normal mit Ausnahme der Heuernte, die infolge der nasskalten Witterung lange andauerte, so daß das Heu qualitativ sehr litt. Milchproduktion ziemlich normal, Milch- und Viehpreise sehr hoch, Viehhandel lebhaft. Die Preise für fette Schweine sanken im Laufe des Sommers sehr infolge starken Angebotes und geringer Nachfrage. — **Orpund.** Infolge der schlechten Witterung während der Heuernte litt die Qualität des Futters ganz bedeutend, was sich auch sofort nach Beginn der Dürrfütterung durch ganz bedeutenden Rückgang der Milchproduktion bemerkbar machte. Ebenso darf die ziemlich stark aufgetretene Kartoffelkrankheit als Folge der ungünstigen Witterung bezeichnet werden. Günstig beeinflusst durch dieselbe wurden einzig die Wurzel- und Kohlgewächse, während namentlich Bohnen und Erbsen ganz geringe Erträge gaben. Mit Ausnahme der fetten Schweine hatten alle tierischen und pflanzlichen Produkte befriedigende Preise. Der ausgezeichnete Gang des Käsehandels be-

wirkte auch ein Steigen der Konsummilchpreise der hiesigen Gegend um 1 Rp. — **Sulz-Ratzen.** Die Reben hatten ungünstige Witterung während der Blütezeit und beständig niedere Temperatur und die Trauben konnten kaum zur Reife gelangen. — **Lüßherz-Alfermée.** Die nasskalte Witterung während der Blütezeit zerstörte die besten Hoffnungen des Winzers. — **Twann.** Die Ernteaussichten waren für den Winzer bis zum Blühen sehr versprechend, sind aber durch die herrschenden Unbilden der folgenden Witterung vernichtet worden. Im übrigen war der Zustand der Reben günstiger als im Vorjahre infolge geringerem Auftreten des sauren Wehltaus. — **Walperswil.** Infolge schlechter Witterung während der Heuernte ist die Qualität des Heues gering bis schlecht. Die Getreideernte kann auch nur mittelmäßig taxiert werden. Es gab wenig Körner und wenig Stroh. Am besten ist noch der Hafer ausgefallen. Auch die Reben ergaben eine Mäßernte infolge des anhaltenden Regens während der Blütezeit.

Jura.

Distriet de Courtelary. Corgémont. L'année 1909 peut être classée pour notre contrée parmi une des moins favorables de la dernière décade. Un printemps froid et sec, une très forte colonne de grêle le 5 juin, qui fit beaucoup de dégâts, principalement aux céréales et prairies artificielles, un été très pluvieux, des fenaisons retardées avec une récolte moyenne de regain, — de grandes quantités n'ont pas pu être rentrées à cause du temps pluvieux —, une très faible récolte de pommes de terre et de plantes sarclées et pour clore la série un automne déplorable, tellement même qu'en bien des lieux il fut impossible de labourer et de faire les semailles; voilà en quelques traits le bilan de l'année 1909 au point de vue agricole. — **Cortébert.** Les pluies trop abondantes ont exercé une influence défavorable sur la culture des céréales. — **Orvin.** Les pluies répétées à l'époque de la fenaison ont eu une influence néfaste sur la qualité du foin qui laisse énormément à désirer. Les pommes de terre ont beaucoup souffert aussi des pluies persistantes de l'été et de l'automne, de même que toutes les cultures en général. — **Sonceboz-Sombeval.** L'année a été assez médiocre pour toutes les récoltes à cause de la pluie et du froid qui ont persisté pendant une grande partie du printemps et de l'été. Les prix des produits récoltés, des produits laitiers ainsi que ceux du bétail sont toujours élevés. — **Tramelan-dessous.** L'année a été mauvaise pour l'agriculteur. Les pluies persistantes ont nui à tous les produits du sol, et en général toutes les récoltes ont été mauvaises sauf le foin qui a pu être récolté pendant quelques jours favorables. Les céréales ont été hachées par l'orage de grêle du 16 août, le grain est nul et la paille de mauvaise qualité. Les pommes de terre ont aussi souffert de cette mémorable journée, où Tramelan-dessous a été inondé au point d'être obligé de sonner la cloche d'alarme pour venir en aide aux habitants du bas du village, dont les maisons étaient envahies par l'eau. L'agriculture se ressent aussi de la crise horlogère, cependant il semble que les affaires reprennent, ce qui donne un peu d'espoir pour l'avenir. Toutes ces circonstances sont autant de facteurs qui produisent le renchérissement de la vie. Les denrées atteignent un prix élevé, le pain s'est vendu 40 cts. le kilo jusqu'au 1^{er} novembre, depuis lors il est à 38 cts. le lait se vend 20 cts. le litre, les pommes de terre de 8.50 à 9 fr. les 100 kg, la paille 6.50 fr. les 100 kg. Le prix du bétail se maintient élevé. — **Tramelan-dessus.** Grâce au printemps et à l'été froids et pluvieux, les récoltes ne se sont pas développées normalement. Les céréales en particulier ont beaucoup souffert du mauvais temps, circonstance qui a en outre permis aux champs d'être envahis par les mauvaises herbes. Un automne également humide et froid a empêché d'opérer la récolte dans de bonnes conditions. Le foin et le regain, assez abondants, ont été partiellement difficilement séchés et emmagasinés. Par contre, les pâturages et le regain à brouter ont été remarquablement plantureux et, de ce fait, les prix élevés du bétail n'ont pas fléchi. Il est à remarquer qu'à deux reprises, fin été et commencement d'automne, des orages d'une violence extrême ont failli compromettre les récoltes.

District de Delémont. Bassecourt. Les céréales d'automne ont beaucoup souffert des gelées persistantes, tandis que les céréales du printemps ont bien réussi pour la qualité et la quantité. Les fourrages ont beaucoup manqué à cause du mois de mai défavorable. Les récoltes en général ont été faites dans de très mauvaises conditions à cause de la pluie persistante qui a encore provoqué la pourriture des pommes de terre. — **Courfaivre.** L'année en général a été défavorable; toutes les récoltes ont été faibles et de moindre qualité, parce qu'elles ont souffert du froid et des pluies continuelles de l'été, le chaud ne s'est pas fait connaître. — **Delémont.** Au point de vue agricole, l'année 1909 doit être taxée de médiocre. Le printemps favorable aux semailles des céréales ainsi qu'aux travaux de la saison fit place de bonne heure à un été pluvieux, froid. Les pluies abondantes tombées en juin et durant quasi tout le mois de juillet ont énormément nui à la fenaison. La rentrée des foin s'est faite péniblement et dans de très mauvaises conditions. Le fait que maints agriculteurs ont abandonné plusieurs chars de foin à l'état de fumier passe de commentaire. La récolte des regains a cependant été quelque peu meilleure, malgré la quantité médiocre. L'automne cependant a été favorisé d'un temps assez sec permettant ainsi au bétail de pâturer très tard jusqu'à fin octobre. Si les foin s et les regains n'ont que faiblement produit, les céréales ont par contre prospéré dans de bonnes conditions de sorte que le rendement en paille et en grains a été rémunérateur. L'été pluvieux et froid a empêché le bon développement des plantes-racines, betteraves, raves, carottes et pommes de terre. Ces derniers tubercules n'ont produit que le $\frac{1}{3}$ d'une récolte normale. L'humidité du sol ayant favorisé la pourriture des pommes de terre, celles-ci se trouvaient noires et impropres à l'affouragement des porcs. Ce mauvais état de rendement a nécessité l'importation à des prix élevés. Les arbres fruitiers ont bien rendu, comme quantité et qualité. La récolte du miel a été abondante et de bonne qualité; la vente en est facile. Les produits laitiers sont toujours très recherchés, vu la rareté du lait, lequel s'écoule à raison de 17 $\frac{1}{2}$ cts. le kg. La conséquence naturelle de ce fait a été une restriction sensible dans l'élevage des veaux. Le bétail est recherché à des prix très élevés, principalement en ce qui concerne les vaches et génisses prêtes à vêler. Les porcs d'engrais sont également chers, tandis que les goiets se vendent aux prix dérisoires de 24 fr. la paire à l'âge de six semaines. Les chevaux sont par contre bon marché. Les pâturages bien entretenus sont un auxiliaire utile à l'élevage rationnel du bétail.

District des Franches-Montagnes. Bémont. L'année 1909 peut être classée comme moyenne. La sécheresse du printemps a beaucoup nui aux récoltes des pays avancés et principalement aux foin s. Après ce sec la pluie est venue et sa durée a aussi été trop longue. Les bons pays ont récolté leurs foin s avec beaucoup de peine, ils ont de ce fait obtenu une qualité tout à fait mauvaise. Dans les montagnes la récolte des foin s a été assez bonne, tant en ce qui concerne la qualité que la quantité. La moisson et le regain se sont rentrés dans de mauvaises conditions, tellement il a fait mauvais temps. Ces longues pluies avaient fait maigrir le bétail se trouvant sur les pâturages. Les produits laitiers se sont vendus facilement et à des prix très élevés. Les bons jeunes chevaux ont trouvé beaucoup d'amateurs et se sont maintenus très chers. Quant au bétail bovin, dont les prix avaient un peu fléchi au milieu de l'été, il a retrouvé un écoulement facile et à des prix qu'il n'avait pas encore atteints. — **Epaouvillers.** L'année a été plutôt humide, le mauvais temps a beaucoup entravé et retardé la rentrée des récoltes et amoindri la qualité de celles-ci; ce sont les pommes de terre qui en ont le plus souffert. Le bétail a été très recherché, mais à plus hauts prix au printemps qu'en automne. L'année est donc relativement bonne. — **Goumois.** La sécheresse de ce printemps a passablement nui pour les céréales; celles-ci ont été du moins en majeure partie un peu clairsemées. Les pluies sont arrivées un peu tard pour les prairies, en général les engrais confiés à la terre n'ont pas produit beaucoup d'effet. Les pluies persistantes de l'été et de l'automne ont

passablement nui pour la récolte des céréales. Les regains ont été rentrés dans de tout à fait mauvaises conditions, l'humidité a beaucoup gêné pour les plantes-racines, surtout les pommes de terre; celles-ci sont restées petites et beaucoup de tubercules que l'on a cru sains et indemnes continuent à gâter en cave. La récolte des haricots a été complètement anéantie par les pluies et le froid du courant de l'été, les fruits ont également beaucoup souffert de la sécheresse du printemps et de l'humidité de l'automne. — **Saignelégier.** Deux fâcheuses circonstances ont éprouvé le cultivateur en 1909. D'abord le manque d'humidité suffisante dans le courant de mai et première quinzaine de juin. Ensuite l'excès prodigieux d'humidité depuis mi-juin jusqu'à la fin de la saison. Faute d'humidité les prairies et les céréales n'ont pu se fournir à temps voulu; les jardins surtout ont souffert, parce que les germes des graines confiées à la terre n'ont pu prospérer, ils se sont desséchés. Ce qui avait résisté à la sécheresse a ensuite poussé avec trop grande vigueur et la chaleur faisant défaut, les produits potagers ont monté en graines ou bien n'avaient aucune consistance. Cependant les fourrages se sont développés d'une façon inattendue, au point de vue de la quantité le déchet n'était pas trop grand, tellement bien que la récolte aurait donné toute satisfaction si faute de chaleur la qualité n'était pas considérablement restée au-dessous de la moyenne. Les regains ont abondamment poussé, mais comme les fenaisons avaient été retardées de 5-6 semaines, et que d'un autre côté le mois de septembre s'est maintenu fort pluvieux, un bon tiers des plus beaux regains n'ont pu être rentrés. On peut dire que la récolte des pommes de terre aurait encore donné satisfaction, si la pourriture en cave n'était venue en compromettre une notable partie.

Amtsbezirk Laufen. — **Blauen.** Das Getreide hatte ungünstige Witterung während der Blütezeit. — **Duggingen.** Die mehrjährigen Misserfolge mit den hiesigen Reben verleiten die Besitzer zur Ausreutung, so daß sich der Flächeninhalt derselben jährlich bedeutend vermindert. — Die diesjährige Weinernte hat durch die nasse Witterung während der Blüte gegen 60% gelitten. — **Grellingen.** Während der Entwicklung der Baumfrüchte herrschte nasses, kaltes Wetter und es regnete bereits jeden Monat beständig. Das Rebenareal wird jährlich kleiner, so daß voraussichtlich in einigen Jahren hier keine Reben mehr existieren werden. — **Laufen.** Das heurige Jahr war zu naß, weshalb Heu zu Grunde ging und die Feldfrüchte nicht haltbar waren. — **Reisberg.** Im Mai hat das anhaltende trockene Wetter den Heuwuchs beeinträchtigt. Im Verlaufe des Sommers ist durch das viele Regenwetter die Heu-, Em- und Getreideernte besonders an Qualität bedeutend geschädigt worden. — **Renzlingen.** Die Witterung war bereits während des ganzen Sommers und Herbstes schnell abwechselnd, mehr Regen als Sonnenschein, weshalb die Heu- und Emdernte nicht gut ausgefallen ist, etwa $\frac{1}{3}$ geringer als letztes Jahr und zur Hälfte verregnet. — **Zwingen.** Durch die vielen Regengüsse während des Hochsommers wurden die Qualitäten der Heu- und Emdernte stark in Mitleidenschaft gezogen, ebenso die Quantitäten.

District de Montier. Courchapoix. L'année 1909 a été très défavorable au point de vue de la qualité des récoltes. La température toujours pluvieuse en a été la cause principale. Les fourrages n'ont pu être récoltés favorablement et vu le retard apporté à la fenaison, le regain dut être récolté avant sa complète croissance. L'année dernière les semailles d'automne furent très retardées et le blé ne put lever que partiellement et trop tard, car il gela trop tôt; les tiges devinrent clairsemées et le grain ne vaut pas celui des autres années vu la pluie trop fréquente. — **Courrend'in.** Cette année a été, en général, très peu favorable à l'agriculture. La sécheresse prématurée du printemps et les pluies prolongées de l'été ont été préjudiciables aux récoltes de foin et de regain. De leur côté les larves de hannetons causèrent de grands ravages dans les prairies et notamment dans les champs de pommes de terre. — **Eschert.** La pluie a gêné la récolte des fourrages et des céréales. Le bétail bovin était très cher au printemps, on a peu gagné d'estiver. — **Malleray.** Dans la journée du 5 juin un orage de grêle s'est abattu dans la vallée et a causé un

grand dommage aux cultures et aux prairies. Le printemps pluvieux a beaucoup nui à la qualité du fourrage, la rentrée du foin a été retardée par les pluies. Le prix du bétail s'est maintenu malgré la mauvaise récolte du fourrage. — **Roches.** L'année 1909 n'a pas été bien favorable pour les fourrages; les pluies persistantes de juin ont beaucoup retardé la récolte des foins et par suite aussi celle des regains, ce qui a beaucoup influencé sur la qualité et la quantité des fourrages, lesquels ne font produire qu'une quantité faible en produits laitiers. Les fruits ont souffert aussi de cet état de choses et ne se conservent qu'à force de soins. Les légumes par contre ont en général assez réussi. — **Saïcourt.** La grêle du 22 mai a beaucoup gêné aux jardins et celle de juin à l'herbe. La pluie a anéanti la récolte des haricots. La récolte des céréales et du regain s'est faite dans de mauvaises conditions. — **Saules.** Le brouillard et les neiges du mois de mai ont considérablement gêné à la floraison des arbres fruitiers et l'été pluvieux a continué de contribuer à un rendement faible de la récolte des fruits. Un temps pluvieux pendant les commencements de la fenaison a rendu une partie de la récolte assez mauvaise. Mais un beau temps a favorisé ensuite la rentrée du reste dans de bonnes conditions, ainsi que toutes les autres récoltes. Le prix du bétail est toujours très élevé.

District de Neuveville. Diesse. Les pluies persistantes au mois de juillet ont retardé la récolte du foin de trois semaines. Pour ce motif il est de qualité moyenne. — **Neuveville.** L'année 1909 a été partagée en deux périodes nettement tranchées quant à la distribution des pluies. La première allant du 1^{er} octobre 1908 à fin mai dernier, fut sèche; la seconde période, s'étendant du 5 juin au 31 octobre écoulé, a été très humide et froide, puisqu'il a neigé tout l'été sur les hautes montagnes, au cours des cinq plus beaux mois d'été et d'automne, pendant lesquels les produits du sol exigent beaucoup de chaleur pour arriver à maturité, et de nombreuses périodes de beaux jours pour être récoltés. Les céréales étaient de toute beauté au printemps et la vigne promettait une vendange abondante, mais les averses copieuses et continues de juin, de juillet et d'août anéantirent ces espérances. La floraison du blé et de la vigne fut contrariée par le vent et la pluie et traîna en longueur, puis ces éléments déchainés provoquèrent la verse des céréales, qui furent légères à la moisson, et une invasion d'insectes nuisibles dans maints parchets de vignes. Cela a été le cas, cette année, de vérifier l'antique adage: «L'eau de St-Jean ôte le vin et ne donne pas de pain!» Enfin la fenaison, la moisson, la coupe du regain, la vendange et les semailles d'automne furent terriblement contrariées et prolongées très tard par ces pluies continuelles et les rares beaux jours, dont nous avons pu jouir. Espérons que Dieu nous accordera un temps plus favorable en 1910. — *Was den Weinbau betrifft, so standen die Reben bis Anfangs Juni gut. Da trat eine nasskalte Witterung ein, welche auf den Blühet schädigend wirkte und die ganze Ernte in Frage stellte. Auch konnten sich die seit Jahren bekannten Schädlinge (Sauerwurm und Springwurm) außerordentlich vermehren und stellenweise große Verheerungen anrichten. 1909 kann für den Winzer als Fehljahr bezeichnet werden, und der finanzielle Mißerfolg wird sich nicht leicht überwinden lassen. Eine wesentliche Veränderung des Rebareals ist nicht eingetreten. Die von der Reblaus verseuchten, aus Vorsichtsmaßregeln ausgerotteten Reben werden Jahr für Jahr mit veredelten, amerikanischen Unterlagen von neuem angepflanzt.*

District de Porrentruy. Alle. La sécheresse du printemps, qui s'est surtout fait sentir en mai, a fort compromis la récolte du foin. Plus tard, à l'époque où la récolte devait être rentrée, les pluies presque continuelles en ont beaucoup diminué la qualité. Ce qui plus tard vers la fin de juillet a pu être rentré par le beau temps avait perdu sa qualité par une maturité trop avancée. Les mêmes difficultés se sont présentées pour la récolte du regain et vers la fin de l'été les campagnols, répandus à peu près sur tout le territoire, ont détruit près du tiers de la récolte en pommes de terre, betteraves, céréales et regain. — **Beurnevésin.** La récolte des

céréales, en général, est inférieure à celle de 1908. Le rendement en grains est satisfaisant, le rendement en pailles est moyen surtout pour l'avoine, qui a été en partie ravagée par les souris, ce qui a amené une hausse sur le prix de vente de la paille. La récolte du foin est inférieure aussi à celle de 1908. La qualité est moyenne à cause des pluies fréquentes de l'été. La récolte du regain serait assez abondante, mais elle a été entravée par les pluies fréquentes de l'automne et une bonne partie a été rentrée dans de mauvaises conditions. Les souris ont aussi occasionné des dommages, tant dans les prés naturels qu'artificiels. Toute la partie sud-ouest du territoire en était infestée. La récolte des fruits a donné un rendement moyen. — **Cornol.** Le territoire de la commune de Cornol a été ravagé par les souris. — **Courgenay.** Les vers-blancs et les souris ont causé des dommages considérables aux récoltes. — **Courtedoux.** La pluie dans le mois de juillet et principalement les souris et les vers-blancs depuis l'automne 1908 à ce jour ont causé des dommages considérables aux produits de l'agriculture. — **Fahy.** Les causes qui ont exercé une influence défavorable sur les récoltes sont les ravages faits par les souris. — **Montmelon.** L'année a été très bonne pour les céréales, très bonne pour les fourrages, moyenne pour les pommes de terre et les fruits en général. Le prix du bétail s'est maintenu dans la hauteur. — **Porrentruy.** La grande humidité de cette année a été néfaste pour la culture des pommes de terre. La récolte a été compromise dans le double rapport de la quantité et de la qualité. D'autre part, certaines parties du territoire communal ont été envahies par des légions de souris. Les récoltes de céréales et de fourrages ont été ravagées, en grande partie détruites par ce rongeur. Les souris ont en outre attaqué les semences de céréales d'automne. Mais leurs dégâts n'ont toutefois pas été constatés sur l'ensemble du territoire, ils sont plus particulièrement importants dans la partie est. — **Vendlincourt.** Des récoltes de céréales ont été ravagées par les souris.

Allgemeine Bemerkungen, Wünsche und Anregungen betr. Förderung der Landwirtschaft.

(Auszüge aus den Ernteberichten pro 1908 und 1909.)

Oberland.

Amtsbezirk Frutigen. — **Adelboden.** Die Fremdenaison hat 1909 durch die ungünstige Witterung sehr gelitten. — **Randergrund.** Allgemein ist man mit der einheitlichen Ordnung des Großviehmarktwesens im Oberland, wonach der jeweilige Vormarkt erst um 12 Uhr Mittags beginnt, sehr zufrieden.

Amtsbezirk Interlaken. — **Beatenberg.** Hier hat sich eine landwirtschaftliche Genossenschaft gebildet und zählt schon 55 Mitglieder. Hauptzweck ist Einkauf von Landesprodukten. — **Brienzwiler.** Das Krautrutter findet immer mehr Verwendung als Beigabe zum Heu und der Kunstdünger- und Strohimport wächst immer mehr. Die Rendite für den Grundbesitzer ist im Verhältnis zum Kapital und Einkommen gering, aber bei dem steten Nebenverdienst (Holzschneiderei und Tagelohnarbeit) der hiesigen Kleinbauern prosperieren die letztern meistens gut. — **Därfligen.** Die Kartoffelkrankheit wird hier noch viel zu wenig bekämpft. Zu wünschen wäre ferner die Ausführung eines Wiesenbau-Versuches. — **Grindelwald.** Ein intensives Aufblühen der Landwirtschaft in unserer Gemeinde ist kaum zu erwarten, da die Arbeitslöhne sehr hoch sind und die Preise der Produkte bei weitem nicht in dem Verhältnis gestiegen sind wie die Löhne. Erst wenn die Bodenpreise auf eine gewisse Grenze gesunken sind, wird der Landwirt wieder auf seine Rechnung kommen. — **Lütchenthal.** Die hiesige „Berg- oder Alpen-Genossenschaft Hintisberg“ erlitt im Laufe des Winters 1908 infolge eines orkanartigen Schneesturms schweren Schaden, indem ein großer gemeinsamer Stall nebst einer Sennhütte mit Stallungen gänzlich vom Erdboden weggesegt und eine ebenfalls gemeinsame größere Sennhütte mit Stall zum Teil demoliert wurden. Das Holz der demolierten Gebäude war so schwer beschädigt, daß es größtenteils durch neues ersetzt werden mußte. Wohl oder übel mußte man an's Wiederaufbauen schreiten. Zur Ausfertigung von Plänen behufs Einreichung eines Gesuches um bezügliche Subventionen an den h. Regierungsrat, resp. um eine bezügliche Bewilligung abzuwarten, war die Zeit zu kurz bemessen, indem die Bauten längstens anfangs Juni fertig erstellt sein müssen, um solche zur Sennerei benützen zu können. Noch sind die Kosten früherer Stallbauten nicht bestritten, so fällt uns eine neue Last dazu, die wir leider nichts weniger als bemittelt sind. Man entschloß sich deshalb, die h. kompetenten Behörden um eine außerordentliche Unterstützung in Form einer Subvention oder Prämie zu ersuchen und reichte ein diesbezügliches ausführliches Gesuch ein, wurde aber, wider Erwarten, kurzweg abgewiesen. Auf viele Jahre hinaus wird unsere Alpen-Genossenschaft unter dem harten Drucke, den die verschiedenen Bauten verursachen, zu leiden haben und deshalb die übrigen in Aussicht genommenen Alpverbesserungen auf längere Zeit aus dem Sinne schlagen müssen. Eine Versicherung gegen Schäden durch Natur-

gewalten wäre unseres Erachtens sehr am Platze. — **Ringgenberg.** Zur Erleichterung des Heutransportes sind für die Privathochmäher und Weiden verschiedene Drahtseilrießen erstellt worden. Dies wurde ermöglicht durch die seitens des Bundes und Kantons, sowie der Einwohnergemeinde bewilligten namhaften Subventionen. Die im Besitze der Bürgergemeinde befindlichen Wässer von verhältnismäßig bedeutendem Umfange sollen mit Hilfe des Bundes, des Kantons und der Einwohnergemeinde entsumpft werden und sind die Arbeiten bereits in Angriff genommen. Um den Zweck besser erreichen zu können, wird sämtliches Moosland tiefgründig umgepflügt. — **Schwanden.** Für unsere, durch die Verbauung des Lamm- und Schwandenbaches zu großen Landabtretungen gezwungene Gemeinde führt eine pedantische Ausführung der Forstgesetze zum Ruin. Es sollte mög'ich sein, auch die Forstgesetze den jeweiligen Verhältnissen anzupassen! Für die hiesigen Bäuerlein kann von einer Rentabilität bei den schwierigen Bodenverhältnissen, Grundzinsen, Steuern, Viehverversicherungsprämien u. nicht gesprochen werden. — **Unterseen.** Unterseen hat sehr schöne Naturwiesen. Die Behandlung derselben ist im allgemeinen sachgemäß und sorgfältig und die Futterträge sind gegen früher viel höher. Dagegen liegt der Obstbau im argen und damit wird es nicht besser, bis durch ein Gesetz den Feldfrüchten ein besserer Schutz zu teil wird. Diebstähle sind bei Tag und Nacht leicht auszuführen, aber es ist meistens schwer, die Uebeltäter ausfindig zu machen. Wird aber einmal einer erwischt, so läuft er noch straflos aus oder wird nur leicht bestraft. Hier sollte absolut Remedur geschaffen werden. Die Obstbäume werden immer seltener und nicht nur das Obst, sondern auch die Früchte der Acker werden geraubt. Solche kommen dann auf dem Markte oder in den Hotels zum Verkaufe, soweit sie nicht zum eigenen Verbrauch verwendet werden. Mit der Zunahme der Bevölkerung wird der Zustand immer schlimmer. Darum bessern Schutz den Feldfrüchten.

Amtsbezirk Oberhasle. — **Meiringen.** Hier sind verschiedene Kulturverbesserungen; Drainagen ausgeführt worden. Kunstdünger wird viel verwendet und Erntemaschinen sind bei den hohen Arbeitslöhnen, großer Verschuldung und hohem Steuer- und Zinsfuß unentbehrlich geworden. In Unterbach wird die Gründung einer Milchverwertungsgenossenschaft angestrebt. Es sollte aber in nächster Nähe von den Bundesbahnen eine Haltestelle errichtet werden, wodurch der Weitertransport der Milch aus hiesiger Gegend um vieles erleichtert würde. — **Schattenhalb.** Die Herbstviehmärkte erzielten wieder hohe Preise, welche zur Verbesserung des Bodens und Erzielung höherer Erträge aufmuntern. Beständig wird viel Hülfsdünger verwendet und Stroh als Ersatz für Laubstreue angekauft. Auf verschiedenen Alpen sollen demnächst Drainagen ausgeführt werden.

Amtsbezirk Saanen. — **Saanen.** Die hohen Viegenchaftspreise erschweren dem Landwirt die Existenz von Jahr zu Jahr mehr.

Amtsbezirk Niderrsimmental. — **Erlenbach.** Die Grenzsperrre gegen Deutschland hat den Viehhandel neuerdings bedeutend geschädigt. — **Niederstoden.** Dem Landwirt, aus dessen Hände Fleiß das Brot des Landes wächst, sollte je länger je mehr Hülfe und Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Landwirt könnte auch Anspruch auf Teuerungszulagen erheben, wenn er am Ende des Jahres reichlich und recht allem Antwort geben will. Da fragt niemand: Willst du nur 8 Stunden schaffen und in der übrigen Zeit spa-ieren gehen? sondern es heißt: Landmann, du mußt schaffen, wenn du bei deiner Sache bleiben willst, und spricht man von bessern Verkehrsverbindungen, so stehen weit wichtigere Ortschaften und Gegenden im Vordergrund.

Amtsbezirk Obersimmental. — **St. Stephan.** Es wird immer mehr Kunstdünger verwendet; die projektierte große Drainage ist nun ausgeführt und über 200 Doppelzentner Kunstdünger verwendet worden. Es wäre zu wünschen, daß sich zum rationellen Bezug desselben eine landwirtschaftliche Genossenschaft bildete.

Amtsbezirk Thun. — **Amsoldingen.** Es können klaren, daß das Obst nur zu Spottpreisen abgereicht werden kann. Dieser Tage (Oktober) ist aber die erste ständige Mosterei in unsere Gemeinde gezogen und wird für die Zukunft ein mächtiger Ansporn zu allgemeiner Mostbereitung werden, was im Interesse der Obstverwertung sowohl wie des Volkswohles nur zu begrüßen ist. — **Buchholterberg.** Durch die vorhandene Ueberproduktion in Obst, Kartoffeln und Gemüse kommt der

Bauer infolge größerer Arbeit und ganz niedriger Preise in keinen Vorteil. Den Nutzen davon hat der Arbeiter und die Stadtbevölkerung. — Der Staat Bern verkauft sein Holz und mißt es über die Rinde, was leider auch bei den Privaten eingeführt wird. Dieses unentrinnete Holz ist für die Insekten eine Schutzstätte, was für die Waldungen sehr gefährlich ist. Es sollte daher für getälltes, nicht entrinnetes Holz eine hohe Bestrafung erfolgen, wozu die Polizei und die Bannwarte mit der Aussicht beauftragt werden sollten. — Fahrni. Die jungen Landarbeiter sollten lernen, energischer zu arbeiten. — Forst. Zur Kulturverbesserung wurde auch dieses Jahr Kunstdünger und Kraftfutter angekauft, aber weniger als voriges Jahr. Die Arbeitslöhne sind unverändert geblieben. — Homberg. Die Futterpreise gingen im Jahre 1908 zirka 2 Fr. per 100 Kilo zurück. Weniger günstig war das Sinken der Milchpreise um 1–2 Rp. per Kilo bei gleichzeitig steigendem Zinsfuß um zirka $\frac{1}{2}$ %. Wohlthuend wirkt in dieser Beziehung hinwiederum, daß die Hypothekarkasse des Kantons Bern, sowie auch viele Private hierin zurückhielten, so lange als möglich. Andere Geldinstitute wurden durch die ziemlich großen Veränderungen auf dem Geldmarkt zur Erhöhung genötigt, was für manches Schuldenbuerlein fühlbar wurde. Gleichzeitig mußte hier auch die Gemeindetelle wesentlich erhöht werden. Es wäre sehr wünschenswert, daß manche, namentlich junge, unerfahrene Landwirte etwas nüchternere dächten hinsichtlich der Liegenschaftspreise. Durch unbedachten, zu teuren Ankauf schaden manche sich selbst und andern, weil sie nicht richtig rechnen. Vielleicht sind manchmal nur zu viele Agenten im Spiel, statt daß die Käufer selbst schauen und denken. Wenn's dann an's Zahlen geht, kann man die Agenten nicht belangen. — Längenbühl. Die Viehhaltung ist in Vermehrung begriffen, da der Jungviehaufzucht mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Anstellung von bewanderten landwirtschaftlichen Arbeitern ist schwierig und ruft daher der Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen. — Oberlangenegg. Wie überall sind die Käsepreise letzten Herbst bedeutend zurückgegangen, so daß die Milchkäufer (Käser) Verluste erlitten, ebenso die Milchlieferanten, indem die Milch im darauffolgenden Jahre zu billigerem Preise verkauft werden mußte. — Steffisburg. Betreffs Wünsche und Anregungen zur Förderung der Landwirtschaft verweisen wir auf den Bericht von 1906 und halten denselben aufrecht. — Strättligen. Dienstpersonal ist für die Landwirtschaft schwer erhältlich, weil die jüngern Leute in den Fabriken in Thun dauernde Beschäftigung finden. Die Gemeindetelle ist ziemlich hoch infolge der großen Schullast und unseres Steuergesetzes, wonach die Einkommensteuer 1. Klasse in der Gemeinde des Erwerbs, statt in der Wohnsitzgemeinde entrichtet werden muß. Fund und Ration sollten noch mehr als bis dahin an die Schullasten der finanziell weniger bemittelten Gemeinden beitragen, besonders jetzt, da wir lehtin ein neues Besoldungsregulativ angenommen haben, wonach hier die Gesamt-Lehrerbesoldungen um zirka Fr. 5000 erhöht wurden. Landpreise ziemlich hoch für die Landwirtschaft, da verhältnismäßig eine sehr rege Bautätigkeit herrscht. Die Gemeindesteuern werden durch die Militärfahrwerke in ganz hohem Maße abgenutzt und die Gemeinde wird dafür nicht entschädigt. Dagegen wäre es nur recht und billig, wenn die Eidgenossenschaft die Verbindungsstraßen Allmendungen-Thierachern auf der Thunerollmend selbst unterhalten würde. — Teuffenthal. Es ist sehr erfreulich, daß die landwirtschaftlichen Winterschulen vermehrt werden. Diese Schüler wirken dann aufklärend und belebend auf die Landwirtschaft ein. Um aber auch den Söhnen des kleinen oder fog. Schuldenbauers mehr noch die Freude und das oft fehlende richtige Verständnis zum Betriebe der Landwirtschaft beizubringen, sollten die Lehrer von Landschulen befähigt sein, in den Fortbildungsschulen einige Anleitung in dieser Hinsicht zu geben, statt über die Landwirtschaft abschätzig zu urteilen. So ein Kurs z. B. in den Herbstferien, erteilt durch wirkliche Landwirtschaftslehrer, würde auch manchem Lehrer, der eine Landschule leitet, gut tun. Eine bessere Aufklärung über den Düngerbedarf der Kulturen und über Grassamenmischungen — um nur zwei Beispiele herauszugreifen — wäre für viele Landwirte sehr zu wünschen. — Thierachern. Hohe Landpreise, wenig und teure Arbeiter, billige Produkte (Äpfel, Kartoffeln, Getreide). Verwendung von Maschinen im Zunehmen begriffen. Kunstdünger wird in großer Menge verwendet, Landeträge wachsen immer noch. — Harter Existenzkampf: Bei zirka 3 Millionen Franken Grundsteuerekapital zirka $1\frac{1}{2}$ Millionen Franken Schuldenabzug, Gemeindesteuer $2\frac{1}{2}$ ‰. Tendenz, zum billigen Weidebetrieb zurückzugehen.

Emmenthal.

Amtsbezirk Signau. — Langnau. Gewünscht wird bessere Unterhaltung der Staatsstrassen und Schonung der Kulturen bei militärischen Übungen. — **Röthenbach.** Wenn der Bauer alles, Gebäude, Mobiliar, Vieh, Kulturen, Unfall und Leben versichern soll, so sind die Abgaben fast unerschwinglich. Die Holzpreise drohen infolge geringerer Bautätigkeit etwas zu sinken, jedoch halten sich die Milchpreise ziemlich und infolgedessen auch diejenigen für Liegenschaften und das Vieh. Die unterpfändlichen Schuldposten sind in letzter Zeit allerdings auch hier gestiegen, es wirken aber verschiedene Momente mit: 1. Die ungewöhnlich hohen Liegenschaftspreise, namentlich wo Waldungen inbegriffen sind; 2. die Differenz zwischen Zinsfuß für unterpfändliche und nicht unterpfändliche Darlehen und das dadurch vorherrschende Bestreben, Darlehen zu einem möglichst niedern Zinsfuß zu erhalten; es werden so inolge Erhöhung der Grundsteuerzuschüssen frühere, nicht unterpfändliche Posten hypothekarisch errichtet; 3. die Steigerung der Ertragsfähigkeit auf den Immobilien und dadurch bedingte Bauten und Aufwand auf die Liegenschaften. — **Schangnau.** Einem von den hiesigen Viehbizikern und vom Gemeinderate gestellten Antrage um Errichtung eines Viehschautreffes Schangnau wurde höhern Orts entsprochen, was zur Hebung der Viehzucht in hiesiger Gegend ziemlich beitragen wird.

Amtsbezirk Trachselwald. — Sumiswald. Infolge des neuen Forstgesetzes entstehen betreffend Bewirtschaftung, Durchforstung und Holzschläge beständig Anstände mit dem Forst-Aufsichtspersonal. Es sollten im Interesse unserer und der allgemeinen Waldwirtschaft zur Belehrung der Waldbesitzer und ihres Personals Wald- oder sog. Forstkurse eingeführt und regelmäßig abgehalten werden.

Mittelland.

Amtsbezirk Bern. — Bern. Schärfere Bestrafung des Feld- und Obstfrevels sollte statuiert werden. Eine Maikrautensammlung wäre im nächsten Frühjahr sehr zu empfehlen. — **Oberbalm.** Die Lebensmittel sind immer teurer und ist trotz dem guten Jahr (1908) kein Abschlag eingetreten. Die Steuern und Gemeindefasten und die Dienstlöhne nehmen immer zu, aber die Leistungen der Lehtern lassen manchmal zu wünschen übrig. — **Wetzigen.** Die Anstalt Uziigen machte einen Versuch mit japanischem Weizen. Der Ertrag an Körnern und Stroh war gegenüber dem roten Landweizen in Qualität und Quantität sehr gut. In der Sommerzeit wird steter Mangel an landwirtschaftlichem Arbeitspersonal empfunden und die Verschuldung des landw. Grundbesitzes ist hierorts in stetem Wachsen begriffen.

Amtsbezirk Burgdorf. — Ersigen. Ob es soweit kommt, durch eine stramme Organisation der Bauern es endlich dazu zu bringen, stetigere Preise (für Milch und Käse) zu erhalten, muß die Zeit lehren. Möglich ist es unbedingt, aber das Solidaritätsgefühl muß noch eine wesentliche Stärkung erfahren. — **Hindelsbank.** Die gegenwärtig scheinbaren Vorteile der Landwirtschaft werden reichlich aufgewogen durch das Steigen aller Konsumartikel um 20–30 %, sowie auch der Arbeitslöhne, der Steuern (Grundsteuerzuschüsse) und schließlich hat der Zinsfuß eine Höhe erreicht, die manchen Schuldenbauer empfindlich drückt. Alles in allem ist die Schlussbilanz für den Landwirt keine rosige. — **Kirchberg.** Im Verhältnis zum quantitativen und qualitativen Viehbestande hiesiger Gegend dürften hier mehr Viehprämien ausbezahlt werden. — **Rüdtligen-Altenflüh.** Ein früher durch neue Flureinteilung zusammengelegter Hof von circa 20 ha wurde parzellenweise veräußert durch Zwischenhandel. Im Jahre 1909 wurden drei elektrisch: Motoren zu Landwirtschaftsbetrieb installiert.

Amtsbezirk Fraubrunnen. — Büren zum Hof. Der Mehlskonflikt mit Deutschland schädigt nicht nur die Mäller, sondern auch die Landwirte (Verteuerung der Futtermittel!). Diese Situation könnte der Bauer besser verschmerzen, wenn den Käsehändlern das Herabdrücken der Käsepreise nicht in solchem Maße (durch ihre

Kniffel) gelungen wäre. Aufklärung der Bauernsamen und Organisation tut hier not. **Wisswil.** Während die Preise für landw. Produkte zurückgehen, sind die Arbeitslöhne und Preise für Dünger und Futtermittel immer mehr im Steigen. Das neue Viehprämierungsverfahren, wonach sich viele Züchter mit einem Prämierungsschein begnügen müssen, wofür sie früher mit klingender Münze belohnt wurden, befriedigt nicht. — **Wiler.** Mehr und mehr wird hier auch der Mangel an Arbeitskräften bei Landwirtschast fühlbar. Die Schuld daran tragen zum großen Teil die nahe-
liegenden Fabriken mit kürzerer Arbeitszeit und mehr Freiheit. Auch machte sich der Zug nach der Stadt in letzter Zeit stark bemerkbar. Würden die Frauenrecht-
lerinnen der Stadt ihre Haushaltungen etwas mehr selbst besorgen, so würden un-
sere Bauernfrauen auch wieder mehr weibliche Arbeitskräfte zur Verfügung haben.
Die Löhne sind in der letzten Zeit zu den Produktenpreisen unverhältnismäßig ge-
stiegen und es hat namentlich der Schuldenbauer, der nicht mit eigenen Leuten ar-
beiten kann, schwer, sein Auskommen zu finden.]

Amtsbezirk Ronolzingen. **Bomil.** Für Elementarschäden sind unserer
Gemeinde zu Vanden der unbemittelten Geschädigten aus dem Staatskredit schon
wiederholt erhebliche Summen gesteuert worden, so für den Hagelschaden vom letzten
Sommer rund Fr. 4000, was hierorts dankbar anerkannt wird. — **Waltringen.**
In der Heuernte waren die Arbeitslöhne so hoch wie noch nie zuvor. Man mußte sich zu
Laaldhnen bis Fr. 6 bequemen. Gespaltene Käse und solche Löhne, das rentiert nicht. —
Worb. Wir möchten die Obstbaumbesitzer einladen, im nächsten Jahr in ihren Hofstätten
fleißige Nachschau zu halten und namentlich die durch den Schneefall vom 23. Mai
schadhaft gewordenen Aeste und Bäume zu entfernen, denn Anzeichen liegen vor, daß
da und dort der Borkenkäfer sich einnisten und den Obstbaumkulturen zusetzen wird.
Allerlei übriges Ungeziefer wird dadurch gleichzeitig auch vernichtet. Um einem ähn-
lichen Brandunglück wie dasjenige von Thörigen vom 15. August 1907 vorzubeugen,
möchten wir die Frage lancieren, ob nicht jede Dampfdreschgenossenschaft durch die
Gemeinden oder den Staat angehalten werden sollte, eine sog. Butzenspritze anzu-
schaffen und als zum Lokomobil gehörendes Inventarstück nachzuführen. Eine solche
Spritze, zu deren Bedienung es nicht mehr als drei Mann bedarf, genügt voll-
ständig, um ein allfällig entstehendes Schadensfeuer sofort zu bekämpfen und zu er-
sticken. Die Wurfweite dieser Spritze ist so groß, daß sie aller Eventualität ge-
nügt. Die Dreschgenossenschaft Worb hat sich ein solches Ding angeschafft und be-
laufen sich die daherigen Kosten auf Fr. 337, die zu $\frac{1}{3}$ aus der Gemeindefasse ge-
tragen und mit 15 % aus dem zur Hebung der Feuersicherheit der Direktion des
Innern zur Verfügung stehenden Kredit subventioniert wurden.

Amtsbezirk Laupen. **Frauenkappelen.** Die Arbeitslöhne sind von Jahr
zu Jahr höher, Mägde für Haus und Feld sind fast nicht mehr erhältlich. Alles
zieht nach den Städten und Fabrikdörfern. Sehr ungünstig für die Landwirtschaft
ist der Umstand, daß die Staatssteuer für Einlegegelder von den Kassen getragen
wird und zwar in doppelter Hinsicht: erstens muß das Geld auf Grundpfand $\frac{1}{4}$ %
teurer verzinst werden, zweitens wird das in den Kassen angelegte Geld in den sel-
tensten Fällen ganz zur Gemeindesteuer angegeben, in vielen Fällen gar nicht. Der
Ausfall muß vom oft verschuldeten Grundbesitz getragen werden. Eine Aenderung
dieser Bestimmung wäre sehr zu begrüßen. — **Laupen.** Mit Rücksicht auf die zu ent-
richtenden Schwellentellen und Beiträge an die Saane- und Seneforrektion sind die
Grundsteuerschätzungen in der Gemeinde Laupen zu hoch. Dienstboten sind auch bei
hohem Lohn schwer zu finden.

Amtsbezirk Schwarzenburg. **Guggisberg.** Die Futtermittel sind alle
hoch im Preise, es manövern viele tausend Franten ins Ausland, um diese zu be-
schaffen, damit das Vieh erhalten werden kann. Gut ist, daß Viehware und Milch
im Preis nicht zurückgegangen sind, was schwierige Folgen gehabt hätte. — **Rüsch-
egg.** Das Verfüttern des einheimischen Getreides ist wohl dem Steigen der Weizen-
und Brotpreise zuzuschreiben. Dagegen wird dadurch der Viehstand gehoben und die
Viehhaltung verstärkt. — **Wahlern.** Ueber die Folgen des Geiekes betreffend die
Viehversicherung ist man geteilter Meinung; die kleinen Viehbefitzer anerkennen dessen
Vorteile, während der große Viehbefitzer darin Nachteile sieht. Die Lohnverhältnisse
werden immer schwieriger; auch der Zinsfuß ist allgemein gestiegen.

Amtsbezirk Seltigen. Gelterfingen. Durch genossenschaftlichen Ankauf von Kunstdünger und Kunsfuttermitteln, welche in Maschinen verwendet werden, ist es den Landwirten ermöglicht, solche in geeigneter Weise zu beschaffen; für letztere sind aber auch die Ankaufspreise erheblich gestiegen. Die Mehrzahl der Landwirte ist zu stark verschuldet. Trotz einiger günstiger Jahre ist das Rentabilitätsverhältnis bei vielen nicht günstig. Wie alle landw. Arbeiter wollen auch alle Handwerker, wie Schmied, Wagner, Maurer, Zimmermann, Schreiner etc. stets besser bezahlt sein und stellen ihre Rechnungen immer höher. Der Landwirtschaft nicht günstig sind auch die hohen Gemeindesteuern und Schwellentellen. Die Steuerkraft ist gering und die Anforderungen nehmen auch im Gemeindehaushalt stets zu, namentlich im Schulwesen. Es wäre zu wünschen, daß der Staat sich gegenüber belasteten Gemeinden mit geringer Steuerkraft, wie dies Gelterfingen auch ist, finanziell noch besser beteiligen würde. — **Kaufdorf, Kirchenthurnen, Lohnstorf, Mühlethurnen, Rümligen.** Es wurden schon mehrmals Wünsche geäußert; man hat leider den Eindruck, daß dieselben nicht Beachtung fanden. Diese Angelegenheit wird künftig vom gemeinnützigen Verein behandelt und wird derselbe eventuell kompetenten Orten vorstellig werden. — **Kienersrütti.** Die Hagelversicherung erwies sich dieses Jahr als eine Wohltat. — **Toffen.** Die Viegenheitspreise sowohl wie auch die Geldzinsen sind in stetigem Steigen begriffen, aus welchen Gründen und in Anbetracht auch des herrschenden Dienstbotenmangels die Lage des Landwirts gegenwärtig eine etwas kritische ist. Ein guter Teil des hiesigen Kulturlandes ist Moosboden, dem jedoch grotzenteils die Anlage richtig ausgeführter Drainagen fehlt. Zusammenschluß der Grundbesitzer wäre zur Lösung dieser Aufgabe angezeigt. Infolge des vielen Besitzwechsels und der dabei sich bildenden Kaufsreztanzen nimmt die Bodenverschuldung stetig zu. — **Uttigen.** Wir vermiffen hier seit dem 1. Mai 1909 für unsern täglichen, beträchtlichen Milchversand nach dem Oberland einen durchgehenden Morgen- und einen Abendspätzug, dessen Einführung wir verlangen mit Anhalt auf allen Stationen. Wenigstens sollte der letzte Abendzug nach Interlaken kein Schnellzug sein. Spare man am richtigen Ort und berücksichtige mehr das ansässige, arbeitende und zahlende Volk.

Oberaargau.

Amtsbezirk Narwangen. — **Auswil.** Der Mangel an zuverlässigem Dienstpersonal wird je länger je mehr spürbar. Der gesteigerte Zinsfuß und die sich steigenden Auslagen für Gemeindesteuern, Dienstbotenlöhne, Versicherungsprämien aller Art und Betriebskosten überhaupt gleichen den Mehrerlös der Produkte reichlich aus. Die Rendite des in der Landwirtschaft angelegten Kapitals hat sich nicht gebessert. — **Bannwil.** Landwirtschaftliche Maschinen werden von Jahr zu Jahr mehr verwendet, hauptsächlich auch deshalb, weil die nötigen Arbeiter nur mit Mühe oder gar nicht aufgetrieben werden können, trotzdem hohe Löhne bezahlt werden. Die Maschinen bewähren sich. — **Lohwil.** Die Dienstbotennot ist immer die gleiche, der Zinsfuß ist allgemein um $\frac{1}{2}\%$ gestiegen. — **Madiswil.** Außer Heu und Dreschmaschinen finden landwirtschaftliche Maschinen wenig Verwendung. Als Kunstdünger wird hauptsächlich Thomasmehl und Knochenmehl, 200 Doppelzentner jeder Sorte, verwendet. — **Roggwil.** Die Buntweberei Brünnmatt dahier und die Fabriken in Sangenthal absorbieren die hiesigen Arbeitskräfte derart, daß unsere Bauern große Mühe haben, das nötige Personal zu bekommen. Ohne Maschinen würde ein mittlerer Bauer kaum mehr auskommen können, von den landwirtschaftlichen Großbetrieben gar nicht zu reden. Und welche Arbeitslöhne müssen ausgelegt werden? Unter 4—5 Fr. tritt in den großen Werken keiner mehr in Kondition, trotzdem die Arbeit nur von zirka morgens $5\frac{1}{2}$ oder 6 Uhr bis abends 8 Uhr dauert und mit der Peföstigung nicht gespart werden darf. Wenn diese hohen Löhne und der hohe Zinsfuß ins Auge gefaßt werden, darf füglich behauptet werden, daß der Milchpreisaufschlag von 18 auf 20 Rp. per Liter voll berechtigt ist. Sollte der hiesige Konsumverein mit seinem Projekt, fremde, billigere Milch für seine zirka 200 Mitglieder zu beschaffen, Ernst machen, so würde der dasigen Bauernsame ein nachhaltiger, beträchtlicher Schaden zugefügt. Wir wollen aber hoffen, obiger Verein handle nach dem Grundsatz „leben und leben lassen“, und er werde begreifen, daß die in unserer Ortschaft erzeugte Milch teurer zu stehen kommt, als solche von entlegenen Höfen, die Herbeischaffung aber auch mit Kosten verbunden ist. Eine durchgreifende

Organisation der Bauern könnte auf diesem Gebiete auch viel Gutes leisten und wäre ebenso berechtigt, wie diejenigen anderer Stände und Klassen. — **Rohrbach.** Wenn sich auch die Haupteinnahmequelle (der Milchpreis) gebessert hat, so stehen doch die Landpreise in keinem Verhältnis dazu. Preis per Fucharte zwischen 3 bis 4000 Fr. — Bessere Organisation der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung ist wünschenswert. Vor allem aber läßt die landwirtschaftliche Berufsbildung (Mütti usw.) zu wünschen übrig.

Amtsbezirk Wangen. — **Hermiswil.** Schwer drückt auf unsere Gemeinde die Steuerlast. Als sehr kleine Gemeinde mit minimem Kapital- u. d. Einkommensteuer, ganz ohne Gewerbe, muß sie sämtliche Steuern aus dem zu $\frac{4}{7}$ verschuldeten Grundsteuerkapital herauspressen und ist bald an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Bei der mit $3\frac{1}{2}\%$ bezogenen Steuer wird dieses Jahr mit einem sehr beträchtlichen Defizit abschließen, welches mit 4% nicht einmal gedeckt würde. Hauptgrund hierfür ist die ungerecht verteilte Last für das Schulwesen. Unsere Gemeinde muß nämlich an sämtliche Ausgaben der Schulgemeinde Niedtwil-Hermiswil einen Drittel leisten, wogegen Niedtwil bei seinem 6 mal höhern Steuerkapital zwei Drittel leistet. Die diesjährige Auslage für das Schulwesen wird für Hermiswil nahe an 900 Fr. betragen. Daß bei einem Grundsteuerkapital von Fr. 366,000 (Kapitalsteuer Fr. 3000, Einkommen I. Kl. Fr. 900 und III. Kl. Fr. 1100) über die Ausgaben für Schul- und Armenwesen und der laufenden Verwaltung nichts mehr übrig bleibt für Verbesserungen von Wegen u. s. w. liegt auf der Hand. An außerordentlichen Staatsbeiträgen bezieht Hermiswil weder für's Schul- noch für's Armenwesen etwas. — **Herzogenbuchsee.** Jeden Frühling wird ein Samenmarkt abgehalten und durch die Gemeinde mit einem Beitrag von Fr. 60 unterstützt. 1909 wurde in unserer Gemeinde eine Drainage ausgeführt und damit 47 Fucharten Kulturland entwässert, woran Gemeinde, Staat und Bund eine Subvention von 60% entrichteten. — **Niederbipp.** Die Ursachen des Sinkens der Käsepreise sind im allgemeinen in Geschäft-depression und dem flotten „Trie“ unserer Käseherren zu suchen. Die Milchpreise gingen deshalb nach unten, zähen Unterhandlungen um 1–2 Rp. per Liter zurück und werden sich im kommenden Jahr recht süß bar machen. Ein Zurückgehen der Löhne, sowohl der Arbeiter als der Handwerker trat nicht ein und sind die Arbeiterverhältnisse leider die gleichen geblieben wie im Vorjahr. — Ein Flurgesetz wird immer dringender. — **Suberg.** Der Güterschlächtereier sollte energisch Halt geboten werden, weil dieselbe die Hauptursache der Verschuldung des Grundbesitzes ist. Ein allgemeines Verbot des Kahlschlages des Waldes und Einführung einheitlicher Benutzungsarten desselben würde eine wirksame Maßregel dagegen sein. — **Wiedlisbach.** Das in die Käseerei gelieferte Milchquantum wird von Jahr zu Jahr kleiner (zirka 10 Kilo-Zentner per Tag), trotzdem keine andere Verwendungsort Platz gegriffen hat. Die Abnahme geht Hand in Hand mit dem Verschwinden der größeren Betriebe. Bei jedem Erbfall oder sonstiger Liquidation wird das sog. „weitere Land“ an eine Steigerung gebracht und verkauft. Diese Steigerungen oder vielmehr die Art und Weise, wie sie abgehalten werden, sind ein Krebsübel für die Landwirtschaft. Sie werden am Abend nach 8 Uhr in einer Wirtschaft abgehalten, wo die Anwesenden gewöhnlich zuerst mit Gratiskwein regaliert und nachher für Angebote von oft nur Fr. 5 Unterschied die sog. Steigerungsliter verabsolgt werden. Durch dieses Vorgehen wird dann in vielen Fällen so viel für das Land geboten, daß jede Rentabilität aufhört. Die Käufer sind dann auch meist solche Leute, die das Geld nicht vorrätig haben und nur die Zahl der Schuldenbauern vermehren. Die natürliche Folge dieser Landläufe ist die Erhöhung der Grundsteuerschätzung, die schon lange über dem Ertragswerte steht. Die zu hohen Landpreise, die daherige Schuldenlast auf dem Grundbesitz sind schuld, daß so viele, gezwungen oder freiwillig, der Landwirtschaft den Rücken kehren und so das Proletariat und die rote Gefahr vermehren helfen. Hier sollte der Gesetzgeber Remedur schaffen. Diese Steigerungen sollten nur am Vormittag in den Gemeindefokalen abgehalten werden dürfen, natürlich dann ohne Nebenverprechungen für erhöhte Angebote. Es ist schade, daß das Einführungsgezet zum neuen Zivilgesetzbuche keine bezüglichen Bestimmungen betreffend Abhaltung der Steigerungen erhält, ähnlich wie es der Kanton Aargau hat.

Seeland.

Amtsbezirk Narberg. — **Niederried.** Der Nutzen der vor acht Jahren eingeführten Vereinigung der Landwirte zu einer landw. Genossenschaft macht sich immer mehr in recht vorteilhafter Weise bemerkbar. Gemeinsame Besprechungen über Verwendung von den verschiedenen Arten Hilfsdünger, sowie von Kraftfutter sind sehr anregend, und die Landwirte lernen immer besser denkend zu arbeiten. Durch die Einführung elektrischer Energie (1904) und ihre Verwendung zum Betriebe von verschiedenen der Landwirtschaft dienenden Maschinen (Dreschmaschine, Mühle, Fraise etc.) wird der Mangel an menschlichen Arbeitskräften bedeutend weniger fühlbar gemacht. — **Schüpfen.** Etwas eigentümliche Blüten hat der diesjährige Käsehandel (1908) gezeigt. Vor der sog. Käsejagd hörte man in den Zeitungen in allen Tonarten über den schlichten Stand des Käseexportes klagen, so daß uneingeweihte Personen zu der Ansicht kamen, es müsse ein namhafter Sturz im Preise stattfinden. Die späteren Abschlüsse von Käseverkäufen sind auch danach ausgefallen, sind doch Käufe abgeschlossen worden von Fr. 82—90 die 50 Kg. Dieser Spielraum ist unseres Wissens noch nicht dagewesen. Die Sachlage ist folgende: Genossenschaften, welche ihre Milch auf eigene Rechnung verkaufen, sind sowohl Käsehändler wie Milchkäufer ein Dorn im Auge. Die Höhe von Käseverkaufsabschlüssen wird von den Genossenschaften bekannt, niemals aber solche, welche durch Käser (Milchkäufer) abgeschlossen werden. Da nun aber Milchverkäufer sich immer auf die Käufe im Käsehandel stützen, ist es begreiflich, daß sowohl Käsehändler wie Milchkäufer ein Interesse haben, die Preise für Käse im Genossenschaftshandel möglichst herunterzublicken. Dadurch werden nicht nur Genossenschaften, welche direkt käsen, geschädigt, sondern verhältnismäßig noch mehr die Milchverkäufer, weil ihnen für ein Jahr die Hände gebunden sind. Wie lange wird es noch gehen, bis die Bauern zur Einsicht kommen, daß genossenschaftliches Käsen in ihrem Interesse liegt? Sehr zu leiden hat der Landwirt unter der Dienstennot. Es hält äußerst schwer, einen guten, zuverlässigen Melker oder eine Magd zu bekommen, auch wenn hohe Löhne bezahlt werden; alles will nach der Stadt.

Amtsbezirk Büren. — **Arch.** Der Mangel an Arbeitskräften hat den Landwirt gezwungen, Maschinenbetrieb einzuführen, elektrische Kraft ersetzt die menschliche Kraft. Die Hilfsdüngerarten werden mit Vorteil verwendet und der Viehstand hat in der Ortschaft um einen Drittel zugenommen, was zum großen Teil dem Genossenschaftswesen zu verdanken ist. Die Rentabilität der Landwirtschaft leidet von Jahr zu Jahr mehr an den immerwährend steigenden Grundpreisen und den hohen Arbeitslöhnen. — **Dießbach.** Gewünscht wird die Aufhebung der Staatssteuer. — **Dobzigen.** Die Preise für Mastvieh würden noch mehr steigen, wenn die nun schon lange andauernde Geschäftsstockung in vielen gewerblichen und industriellen Betrieben ein Ende nehmen würde. Die Preise für Milch und deren Produkte sind erheblich zurückgegangen, so daß der Produzent, wenn er die teuren Kraftfuttermittel, die im Winter nicht zu umgehen sind, insofern er den Viehstand nicht reduzieren will, die Arbeitslöhne, Zinse des Betriebskapitals etc. in Berechnung zieht, mit einem sehr bescheidenen Gewinn rechnen kann. Das Bespritzen der Kartoffeln kann jedem Landwirt zu seinem eigenen Nutzen bestens empfohlen werden, indem dadurch nicht nur ein höherer Ertrag, sondern auch eine bessere Qualität erzielt wird. — **Leuzigen.** Was die Wünsche und Anregungen zur Förderung der Landwirtschaft anbetrifft, ist nur zu bemerken, daß dem Bauer das nötige Kleingeld des Dörflers fehlt. — **Meinisberg.** Die Burgergemeinde hat ein Gebiet von 15 ha drainiert, was Fr. 15,000 kostete. Das Jahr 1909 war für unsere Gegend ein Maitäferflugjahr. Es wurden bei 10,800 l Käfer gesammelt, und eine große Menge dieser Schädlinge konnte noch entfliehen. Das Sammeln und Vertilgen der Engerlinge sollte ebenfalls obligatorisch werden.

Amtsbezirk Erlach. — **Gals.** Infolge der fortschreitenden Entsumpfung des Seelands steigen die Erträge des Moosbodens merkbar. — **Binelz.** Der Import von fremden Schlachtschweinen bringt uns sehr großen Schaden.

Amtsbezirk Nidau. **Merzlingen.** Mit den Maitäfern wurde hier energisch aufgeräumt. Es wurden im ganzen 3769 l Maitäfer getötet abgegeben. Eine große Plage sind die zahllosen Feldmäuse, namentlich im Moos. Wenn dieser Winter

nicht wasserreich wird, wodurch sie massenhaft umkommen, so muß im Frühling unbedingt zur gemeinsamen Verteilung dieser vermünschten Rager geschritten werden. — **Orpund.** Die vorherrschend kleinen Grundbesitzer hiesiger Gemeinde sind im allgemeinen den landw. Organisationen nicht ungünstig; leider fehlt es aber an energischen, intelligenten Männern, die die Leitung der Genossenschaften an die Hand nehmen. Die intelligenten Leute der jüngeren Generation wenden sich ohne Ausnahme der Industrie zu, und der Landwirtschaft verbleiben die, wenn auch arbeitssamen und tüchtigen, doch weniger unternehmerischen Elemente, die unter dem Einflusse der erstern den landw. Organisationen fernbleiben. Infolge des schlechten Ganges der Uhrenindustrie war im Jahre 1909 ausnahmsweise der Arbeitermangel weniger fühlbar. — **Suß-Lattrigen.** Die Milchproduktion bedarf einer Preiserhöhung gegenüber dem Zwischenhandel, weil dieser allzu großes Benefiz macht.

Jura.

District de Courtelary. Orvin. Moteur électrique transportable actionnant: un battoir avec secoueuse, un concasseur et une circulaire pour scier le bois au domicile des particuliers. L'électricité ayant été installée à Orvin en automne 1907, l'association agricole avait travaillé pour former un consortium pour l'achat de ces machines, lorsqu'un particulier s'est offert pour faire ces achats et exploiter en son nom. C'est donc une affaire privée. La société agricole possède un trieur, une herse des prairies, un grand billon en fer et une pompe à sulfater; elle prête ses appareils contre petite rémunération, à ses membres en premier lieu et aux non-sociétaires, quand ils ne sont pas employés. — **Tramelan-dessous.** Un grand nombre d'agriculteurs ont introduit l'emploi de l'engrais chimique et le résultat est satisfaisant, toutefois, il y a encore trop d'indifférence de ce côté. Les champs d'expérience que la commune a établis ont démontré clairement que l'emploi de l'engrais chimique laisse un bénéfice. Les pâturages drainés en 1907 ont déjà pris un bel aspect, l'herbage se transforme et le bétail se tient volontiers dans des endroits où précédemment il n'était presque pas possible de circuler sans difficulté.

District de Delémont. Delémont. Il serait utile et nécessaire d'établir un plus grand nombre de fontaines et d'abreuvoirs sur les pâturages de montagne. — **Pleigne.** L'élevé du bétail est la principale ressource des habitants qui s'y vouent davantage, attendu que les prix sont toujours très élevés. Le nombre du bétail a augmenté de moitié depuis une dizaine d'années.

District des Franches-Montagnes. Bémont. Les paysans auraient eu beaucoup de peine de rentrer leurs récoltes, à cause de la rareté des bons ouvriers, de leurs salaires élevés et de leurs grandes exigences, s'ils ne s'étaient empressés d'acheter les machines nécessaires et indispensables, de nos jours, pour l'exécution de leurs travaux agricoles. Notre caisse d'assurance du bétail bovin a été frappée en 1909 par 22 sinistres, pour lesquels elle a dû payer fr. 4950 aux sinistrés. La caisse d'assurance en faveur de l'espèce chevaline ne l'a pas tellement été attendu que fr. 10 % ont suffi pour payer aux sinistres. On continue d'améliorer les terres cultivables, dans de bonnes proportions par les nombreux achats d'engrais et de paille. En général les pâturages ne sont pas à la hauteur, ils sont surchargés. Dans notre commune une amélioration est constatée, attendu qu'il reçoit un wagon d'engrais chaque année. Un moyen à disposition pour améliorer cette situation serait au printemps de retarder la date de la sortie du bétail, on hivernerait un peu moins et les pâturages pourraient mieux se préparer à recevoir ces nombreux troupeaux. — **Goumois.** Les vœux formulés dans nos rapports des années antérieures consistant à la culture mieux comprise du sol de notre commune se réalisent de mieux en mieux, et cela en général car chacun des cultivateurs s'efforce, selon son possible, pour obtenir de ses terres une production plus intense par son travail mieux conçu et par des sacrifices pour achats d'engrais chimiques. On

donne aussi plus de soins aux arbres fruitiers. Chaque année, une partie des pâturages communaux est défrichée et améliorée par l'effet d'engrais chimiques. Ci-après on visera à faire entrer les cultivateurs de notre commune dans l'un ou l'autre des syndicats existants dans notre district. Cette entente deviendra nécessaire pour se procurer à meilleur compte possible des engrais artificiels, comme aussi les céréales destinées aux semailles, ainsi que tourteaux et autres choses etc. — **Muriaux.** La commune a fait des travaux de drainage sur environ 30 arpents et semer 4 wagons d'engrais (scories et kaïnit) sur ses pâturages.

Amtsbezirk Laufen. Laufen. Es wird die Anregung gemacht, es sollte das Anbringen von Klebringen an den Obstbäumen obligatorisch verordnet werden, wie dies schon an einigen Orten der Fall ist. Eine solche Anordnung wäre z. B. folgende: „Die Gemeinde schafft die nötige Anzahl Klebringe an und verteilt dieselben unentgeltlich an die Obstbaumbesitzer je nach Bedarf, worüber ein genaues Verzeichnis geführt wird; nach einer festgesetzten Zeit wird Nachschau gehalten und wer die erhaltenen Ringe nicht alle an seine Obstbäume zweckmäßig angelegt hat, wird gebüßt und auf seine Kosten das Fehlende nachgeholt.“ Ohne eine derartige Durchführung kann kein großer Erfolg erzielt werden, und doch sollte in dieser Hinsicht etwas geschehen, um dem schädlichen Insekt Frostspanner entgegenzuwirken.

District de Montier. Courrendlin. Il serait prudent, à l'avenir, de s'occuper sérieusement de la destruction des hannetons. — **Eschert.** Un bon débouché pour les fruits est à désirer, surtout pour les pommes et les poires. Il n'y a pas de pressoir à cidre dans la localité. — **Malleray.** La bourgeoisie a continué l'amélioration de ses pâturages en semant des engrais chimiques. — **Saules.** Les ouvriers de campagne sont toujours rares; ils reçoivent, outre leur entretien, des salaires qui varient de 2 fr. 50 à 3 fr. 50 par jour suivant les saisons. On emploie chaque année davantage de machines agricoles.

District de Neuveville. Neuveville. La cherté des produits laitiers et du bétail ne profite pas à l'agriculture, parce que la concurrence étrangère, la main-d'œuvre, les gages et salaires augmentent sans cesse. Et pourtant la désertion des campagnes ne diminue pas en dépit de la crise intense, qui pèse sur le commerce et la plupart des industries.

District de Porrentruy. Beurnevésin. Chaque année on s'aperçoit davantage du rôle que jouent les engrais artificiels dans la production des fourrages, c'est pourquoi chaque année aussi les commandes sont plus fortes et plus nombreuses. Les machines agricoles rendent de grands services à l'agriculture en remplaçant la main-d'œuvre, qui se fait de jour en jour plus rare. La culture des fruits est en général trop négligée et elle ne fait pas l'objet de l'attention et des soins des agriculteurs. — **Courgenay.** Il serait à désirer que les communes s'occupent de la destruction des souris. — **Porrentruy.** Les syndicats agricoles et ceux d'élevage du cheval ont continué leur activité utile.

Verzeichnis der pro 1908 und 1909 neu entstandenen landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften im Kanton Bern.

(Nach den Berichten der Gemeinden).

Name	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mit- glieder
Amtsbezirk Narberg			
Mostereigenossenschaft Narberg	Narberg	Mostbereitung	19
Mostereigenossenschaft Großaffoltern	Großaffoltern	Mostbereitung	12
Amtsbezirk Narwangen			
Ziegenzuchtgenossenschaft Bannwil u. Umgbg.	Bannwil	Hebung der Ziegenzucht	30
Ziegenzuchtgenossenschaft Rohrbach	Rohrbach	Hebung der Ziegenzucht	30
Landw. Genossenschaft Kleindietwil u. Umgbg.	Kleindietwil	Hebung der Landwirtschaft	55
Obstverwertungsgenossenschaft Madiswil	Madiswil	Obstverwertung u. Mostbereitung	27
Amtsbezirk Bern			
Pferdeversicherungs-gesellschaft König-Bümplitz-Oberbalm	König	Pferdeversicherung	140
Amtsbezirk Büren.			
Berggenossenschaft Büren	Büren	Sömmerung von Jungvieh	40
Ziegenzuchtgenossenschaft Meinißberg	Meinißberg	Hebung der Ziegenzucht	30
Landw. Genossenschaft Rätti bei Büren	Rätti	Förderung der Landwirtschaft	40
Oblig. Viehversicherungskasse Lengnau	Lengnau	Viehversicherung	115
Amtsbezirk Burgdorf			
Oblig. Viehversicherungskasse d. Hasliviertels	Hasli	Viehversicherung	36
Oblig. Viehversicherungskasse Krauchthal	Krauchthal	Viehversicherung	140
Oblig. Viehversicherungskasse Kreuzweg (Mötschwil)	Kreuzweg	Viehversicherung	27
Vieh-zuchtgenossenschaft Mäsenflüh u. Umgbg.	Mäsenflüh	Hebung der Viehzucht	23
Vieh-zuchtgenossenschaft Heimiswil	Heimiswil	Hebung der Viehzucht	15
Landw. Genossenschaft Lyßach u. Umgbg.	Lyßach	Förderung der Landwirtschaft	34
Flurgenossenschaft Lyßach	Lyßach	Neueinteilung des Unterfeldes	22
Amtsbezirk Courtelary			
Association des producteurs de lait Orvin	Orvin	Vente du lait	20
Société d'assurance du bétail Tramelan dessous	Tramelan-dessous	Assurance du bétail	106

Name	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mit- glieder
Amtsbezirk Delsberg			
Société d'assurance du bétail Courroux	Courroux	Assurance du bétail	60
Société d'assurance du bétail Courcelon	Courcelon	Assurance du bétail	45
Société de laiterie Courroux	Courroux	Export du lait	32
Société de laiterie Develier	Develier	Vente du lait	36
Société hippique Delémont	Delémont	Encouragement de l'élevage chevalin	120
Amtsbezirk Fraubrunnen			
Oblig. Viehvericherungskasse Limpach . .	Limpach	Viehvericherung	51
Oblig. Viehvericherungskasse Moosseedorf .	Moosseedorf	Viehvericherung	43
Simmenthaler Viehzuchtgenossenschaft Frau- brunnen und Umgebung	Fraubrunnen	Förderung der Viehzucht	15
Ziegenzuchtgenossenschaft Fraubrunnen und Umgebung	Fraubrunnen	Hebung der Ziegenzucht	30
Filiale der landw. Genossenschaft Ugenstorf	Wiler	Förderung der Landwirtschaft	20
Amtsbezirk Freibergen			
Société d'assurance du bétail Montfa- vergier	Montfa- vergier	Assurance du bétail	16
Amtsbezirk Frutigen			
Sennerereigenossenschaft Sulz-Lattreien . .	Neschi	Hebung der Alpwirtschaft	15
Viehvericherungskasse Faltischen	Reichenbach	Viehvericherung	43
Amtsbezirk Interlaken			
Obstbauverein Brienz	Brienz	Hebung des Obstbaues	40
Alpwirtschaftlicher Verein Grindelwald . .	Grindelwald	Förderung der Alpwirtschaft	150
Landw. Genossenschaft Beatenberg	Beatenberg	Förderung der Landwirtschaft	55
Ziegenzuchtgenossenschaft Schwanden . . .	Schwanden	Hebung der Ziegenzucht	30
Ziegenzuchtgen. Unterseen und Umgebung	Unterseen	Hebung der Ziegenzucht	40
Ziegenzuchtgenossenschaft Wengen (Vauterbr.)	Wengen	Hebung der Ziegenzucht	18
Amtsbezirk Konolfingen			
Landw. Genossenschaft Niederwichtach . .	Niederwichtach	Hebung der Landwirtschaft	23
Viehzuchtgenossenschaft Niederwichtach . .	Niederwichtach	Hebung der Viehzucht	14
Landwirtschaftliche Genossenschaft Rubigen	Rubigen	Hebung der Landwirtschaft	23
Viehzuchtgenossenschaft Rubigen	Rubigen	Hebung der Viehzucht	11
Viehzuchtgenossenschaft Münsingen . . .	Münsingen	Hebung der Viehzucht	10
Amtsbezirk Laufen			
Dreschgenossenschaft Blauen	Blauen	Rationelles Dreschen	30
Landwirtschaftliche Genossenschaft Liesberg .	Liesberg	Hebung der Landwirtschaft	15

Name	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mit- glieder
Amtsbezirk Laupen			
Biehzuchtgenossenschaft Ferrenbalm	Ferrenbalm	Hebung der Biehzucht	31
Biegenzuchtgen. Frauenkappelen, Mühleberg	Frauen- kappelen	Hebung der Biegenzucht	62
Amtsbezirk Münster			
Syndicat pour l'élevage du cheval Bellelay	Bellelay(Châtelat)	Amélioration de la race chevaline	154
Société d'assurance du bétail Genevez	Genevez	Assurance du bétail	99
Société d'assurance du bétail bovin Pontenet	Pontenet	Assurance du bétail	22
Syndicat agricole Malleray	Malleray	Amélioration de l'agriculture	40
Amtsbezirk Neuenstadt			
Société d'assurance du bétail Lamboing	Lamboing	Assurance du bétail	79
Caisse d'assurance du bétail de la Com- mune de Neuveville	Neuveville	Assurance du bétail	30
Amtsbezirk Nidau			
Landwirtschaftliche Genossenschaft Bühl . .	Bühl	Förderung der Landwirtschaft	36
Landwirtschaftliche Genossenschaft Hermrigen	Hermrigen	Förderung der Landwirtschaft	42
Landwirtschaftliche Genossenschaft Täuffelen	Täuffelen	Förderung der Landwirtschaft	130
Biehzuchtgenossenschaft Gottstatt und Umgeb.	Gottstatt (Orpund)	Hebung der Biehzucht	25
Milchverwertungsgen. Sutz-Lattrigen . .	Sutz	Milchverwertung	36
Milchverwertungsgenossenschaft Madretsch .	Madretsch	Milchverwertung	10
Milchverwertungsgenossenschaft Mett . . .	Mett	Milchverwertung	12
Milchverwertungsgenossenschaft Worben . .	Worben	Milchverwertung	27
Landw. Genossensch. Sutz-Lattrigen-Mörigen	Lattrigen	Förderung der Landwirtschaft	44
Landw. Genossensch. Gaißt und Umgebung	Gaißt (Twann)	Förderung der Landwirtschaft	19
Obstbauverein Safnern und Umgebung . .	Safnern	Hebung des Obstbaues	30
Amtsbezirk Brunntrut			
Syndicat agricole Bressaucourt	Bressaucourt	Développement de l'agriculture	25
Caisse Raiffeisen d'Association d'agri- culture Courgenay	Courgenay	Prêter de l'argent aux cultiv.	35
Amtsbezirk Saanen			
Oblig. Viehverficherungskasse Lauenen . .	Lauenen	Viehverficherung	200

Name	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mit- glieder
Amtsbezirk Schwarzenburg			
Viehversich.-Kasse Scheidwald (Guggisberg)	Scheidwald	Viehversicherung	39
Landw. Genossenschaft Wahlern (Außerteil)	Wahlern	Hebung der Landwirtschaft	50
Landw. Genossenschaft Wahlern (Niederteil)	Wahlern	Hebung der Landwirtschaft	60
Pferdeversicherungs-Genossenschaft des Amtes Schwarzenburg	Schwarzen- burg	Hebung der Pferde- zucht	40
Amtsbezirk Seftigen			
Viehzuchtgenossenschaft Belp	Belp	Hebung der Viehzucht	12
Viehzuchtgen. Lohnstorf-Mühlethurnen . .	Lohnstorf	Hebung der Viehzucht	16
Viehzuchtgen. der Kirchgemeinde Rüeggisberg	Rüeggisberg	Hebung der Viehzucht	25
Ziegenzuchtgenossenschaft Thurnen . . .	Mühlethurnen	Hebung der Ziegen- zucht	33
Ziegenzuchtgen. Riggisberg und Umgebung	Riggisberg	Hebung der Ziegen- zucht	30
Amtsbezirk Niederrimenthal			
Viehversicherungskasse Diemtigen (I. Kreis)	Diemtigen	Viehversicherung	82
Viehversicherungskasse Schwenden (Diemtigen)	Schwenden	Viehversicherung	40
Viehversicherungskasse Erlinbach	Erlinbach	Viehversicherung	130
Viehzuchtgen. Niederstoden und Umgebung	Niederstoden	Hebung der Viehzucht	12
Viehzuchtgen. Pfaffenried-Belg (Oberwil)	Pfaffenried	Hebung der Viehzucht	11
Viehzuchtgenossenschaft Reutigen	Reutigen	Hebung d r Viehzucht	20
Landw. Genossenschaft Spiez	Spiez	Hebung der Landwirtschaft	80
Amtsbezirk Thun			
Gemeinnütziger Verein Blumenstein . . .	Blumenstein	Veranstaltung landw. Kurse	35
Landw. Genossenschaft Blumenstein . . .	Blumenstein	Förderung der Landwirtschaft	40
Viehversicherungskasse Heiligenschwendi . .	Heiligen- schwendi	Viehversicherung	59
Viehversicherungskasse Wachseldorn . . .	Wachseldorn	Viehversicherung	38
Viehzuchtgenossenschaft Höfen	Höfen	Hebung der Viehzucht	14
Viehzuchtgenossenschaft Pohlern und Umgbg.	Pohlern	Hebung der Viehzucht	16
Viehzuchtgenossenschaft Metendorf	Metendorf	Hebung der Viehzucht	13
Landwirtschaftl. Genossenschaft Allmendingen (Strättligen)	Allmendingen	Förderung der Landwirtschaft	30
Amtsbezirk Trachselwald			
Landw. Genossenschaft Kleinegg (Sumiswald)	Kleinegg	Förderung der Landwirtschaft	25
Ziegenzuchtgenossenschaft Dürrenroth . . .	Dürrenroth	Hebung der Ziegen- zucht	15
Ziegenzuchtgenossenschaft Grismil	Grismil	Hebung der Ziegen- zucht	52
Ziegenzuchtgenossenschaft Sumiswald-Wasen und Umgebung	Sumiswald	Hebung der Ziegen- zucht	30
Pferdezuchtgen. des Amtes Trachselwald .	Sumiswald	Hebung der Pferde- zucht	88